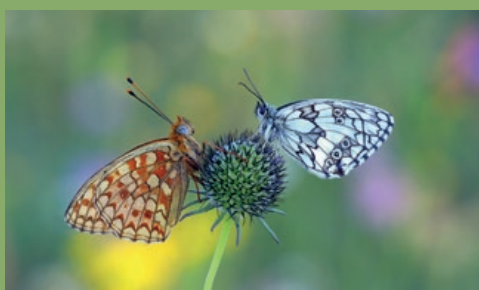


Wegweiser Blumenwiesen-Alb

Natürliches Erbe und Kulturlandschaft



GEFÖRDERT DURCH

Biosphärengebiet
Schwäbische Alb



Blumenwiesen-Alb e.V.



Wegweiser Blumenwiesen-Alb

– natürliches Erbe und Kulturlandschaft

Blumenwiesen-Alb e.V.



GEFÖRDERT DURCH

Biosphärengebiet
Schwäbische Alb



Dank

Wir danken allen Partner:innen im Projekt – insbesondere den Kommunen, den zahlreichen Teilnehmer:innen am Gemeindegewettbewerb und am Fotowettbewerb, den Landwirt:innen sowie den beteiligten Institutionen, Verbänden und Personen für die konstruktive Zusammenarbeit. Schließlich gilt unser Dank dem Biosphärengebiet Schwäbische Alb für die Unterstützung dieses Projekts.

Über den Verein Blumenwiesen-Alb e.V.

Die Einzigartigkeit der Blumenwiesen der Schwäbischen Alb in das Bewusstsein zu rücken und zur Erhaltung beizutragen – dies ist der Hauptfokus des im Jahr 2009 gegründeten Vereins Blumenwiesen-Alb e.V.. Mitglieder des Vereins sind der Landkreis Reutlingen, die Städte Mössingen, Pfullingen und Reutlingen, die Gemeinden Bissingen/Teck und Sonnenbühl, der Kreisbauernverband Reutlingen, der Naturschutzbund NABU Baden-Württemberg sowie die NABU-Ortsgruppe Pfullingen, Bund Naturschutz Alb-Neckar e.V. (BNAN), die Sektion Schwaben des Deutschen Alpenvereins (DAV), das Institut für Agrarökologie und Biodiversität (IFAB Mannheim), die Hochschule für Wirtschaft und Umwelt Nürtingen-Geislingen (HfWU) sowie einige Landwirt:innen und Privatpersonen. Der Verein versteht sich als „Brückenbauer“ an der Schnittstelle zwischen Landwirtschaft und Naturschutz, Kommunen, Wissenschaft und Bürger:innen.

Der Verein Blumenwiesen-Alb e.V. hat in den letzten Jahren regelmäßig Wettbewerbe veranstaltet, sensibilisiert die Öffentlichkeit, fördert Wertschätzung, Wertschöpfung und Vernetzung.

Impressum

Herausgeber: Blumenwiesen-Alb e.V.
Uhlandring 3, 72829 Engstingen
Email: info@blumenwiesen-alb.de
Internet: www.blumenwiesen-alb.de

Bearbeitung: Dr. Rainer Oppermann, Anja Eirich, Susanne Wangert
Institut für Agrarökologie und Biodiversität (IFAB)
Stand: März 2021

Gestaltung: Friederike Benz Grafikdesign, Reutlingen

Druck: Fa. Printzipia, Würzburg

Bildnachweis:
Titelseite: oben: B. Schweizer unten (v.l.n.r.): I. Weiblen, V. Schwantz, R. Oppermann;
Rückumschlagseite: oben: E. Schlotterbeck unten (v.l.n.r.): L. Braun, C. Greiner, E. Arnold;
Im Innenteil sind die Fotoautor:innen jeweils angegeben.
Viele Fotos stammen von Teilnehmer des Fotowettbewerbs Blumenwiesen-Alb 2020 – herzlichen Dank für die Fotos!

ISBN 978-3-00-068473-9

Zitiervorschlag: Oppermann, R., Eirich, A., Wangert, S. (2021): Wegweiser Blumenwiesen-Alb – Natürliches Erbe und Kulturlandschaft. Broschüre, herausgegeben von Blumenwiesen-Alb e.V., Reutlingen/Engstingen, 96 S.; www.blumenwiesen-alb.de/service

Inhaltsverzeichnis

	Vorwort	4
1	Einführung	5
2	Artenreiche Blumenwiesen der Mittleren Schwäbischen Alb – Unser Kultur-Natur-Erbe	7
	2.1 Artenreiche Blumenwiesen – eine Geschichte von Natur in der Kulturlandschaft	9
	2.2 Artenreiches Grünland - Begrifflichkeiten	10
	2.3 FFH-Lebensraumtypen und andere Typen artenreichen Grünlands	12
	2.4 Artenreiche Wiesen und ihre Bewirtschaftung	15
	2.5 Die Entwicklung der Blumenwiesen - bedrohte Vielfalt	19
3	Wohin soll die Reise der Blumenwiesen gehen? – eine Frage von Wertschätzung und Wertschöpfung	23
	3.1 Bewusstseinsbildung und Wertschätzung	23
	3.2 Aktivitäten des Vereins Blumenwiesen-Alb e.V.	26
	3.3 Wertschätzung zur Wertschöpfung führen	30
4	Städte, Gemeinden und ihre Blumenwiesen stellen sich vor	33
	4.1 Bissingen an der Teck	35
	4.2 Dettingen an der Erms	37
	4.3 Dettingen unter Teck	38
	4.4 Ehingen (Donau)	40
	4.5 Gomadingen	42
	4.6 Hayingen	43
	4.7 Lenningen	44
	4.8 Metzingen	46
	4.9 Münsingen	48
	4.10 Pfullingen	50
	4.11 Reutlingen	52
	4.12 Schelklingen	55
	4.13 Engagement für Blumenwiesen außerhalb des Biosphärengebietes	57
5	Handlungsmöglichkeiten für die Artenvielfalt – Beispiele aus der Praxis	61
	5.1 Land Baden-Württemberg	63
	5.2 Städte und Gemeinden	68
	5.3 Landwirt:innen	75
	5.4 Verarbeiter:innen und Vermarkter:innen	79
	5.5 Vereine und Initiativen	81
	5.6 Bürger:innen	85
	5.7 Checkliste Handlungsmöglichkeiten	89
6	Ausblick	91
7	Weiterführende Informationen	92
	7.1 Kontaktadressen und Links	92
	7.2 Literatur	95

Vorwort

Blumenwiesen sind keine Selbstverständlichkeit und in ihrer Vielfalt auf und am Fuß der Schwäbischen Alb eine landes- und bundesweite Besonderheit. Durch die jahrzehntelange Bewirtschaftung, etwa durch die Beweidung mit Schafen, Ziegen, Rindern und Pferden oder durch die Gewinnung von Heu wurde diese blütenbunte Pracht erschaffen. Dieses Erbe traditioneller Bewirtschaftung prägt das Bild der Alb. Die Wiesen sind Lebensräume für Pflanzen und Tiere, schützen das Grundwasser und haben eine große Bedeutung für Tourismus und regionale Identität.

Doch von der Schönheit der Wiesen und den vielfältigen Funktionen für die Allgemeinheit allein – von der Wertschätzung – können die Landwirtinnen und Landwirte nicht leben. Die Viehhaltung und der Heuverkauf lohnen auf den mageren Böden der Alb kaum. Die Gewinnung von Silage ist einfacher und drei oder mehr Schnitte bringen mehr Ertrag als ein bis zwei. Die ehemalige Kräuterapotheke verliert an Vielfalt und Wildbienen suchen vergeblich nach der Pflanze, auf deren Blütenform sie sich über Generationen hinweg spezialisiert haben. Doch mit nachhaltiger Wertschöpfung kann es gelingen, die Pracht der vielen tausend Hektar artenreicher Wiesen zu erhalten.

In dem vorliegenden Handbuch soll die Vielfalt der Wiesen und Weiden am Fuß und auf der Schwäbischen Alb stärker ins öffentliche Bewusstsein gebracht und Möglichkeiten für ihre Erhaltung aufgezeigt werden. Die Gesellschaft, das heißt das Land Baden-Württemberg, Landkreise, Städte und Gemeinden, Verarbeiterinnen und Verarbeiter sowie Vermarkterinnen und Vermarkter, Landwirtinnen und Landwirte und auch die Bürgerinnen und Bürger sind gefragt, Verantwortung für den Schatz – die Farbenpracht, das Summen, den Duft –, der sie umgibt, zu übernehmen.

Ich wünsche Ihnen und uns allen hierzu viel Erfolg und vor allem viel Freude beim «Läsa» in diesem Büchlein, beim «Agucka» von Blumenwiesen und beim «Engaschiera» wo immer Sie können.

Thomas Reumann
Landrat des Landkreises Reutlingen



1 Einführung

Jede:r Bürger:in der Region am Fuß und auf der Schwäbischen Alb hat sie schon gesehen, bewusst oder unbewusst: Die artenreichen und vielfältig blühenden Wiesen und Weiden. Aber was ist das Besondere daran? Warum gibt es sie hier? Sind sie in ihrer Existenz bedroht? Wie engagieren sich Städte und Gemeinden? Wie können Sie, liebe:r Leser:in, sich dafür einsetzen, die Pracht vor Ihrer Haustür zu erhalten?

Diesem Wegweiser liegen die langjährigen Erfahrungen und das Engagement des Blumenwiesen Alb e.V. – einem Verband zur Erhaltung und Förderung der blühenden Wiesenlandschaft am Fuß und auf der Schwäbischen Alb – zugrunde. In dem gemeinnützig tätigen Verein sind Landwirtschaft und Naturschutz, Landkreise und Gemeinden, Wissenschaft und Privatpersonen engagiert.

Der Wegweiser führt Sie über die Geschichte der Blumenwiesen auf der Schwäbischen Alb und die aktuelle Situation und Bedeutung der Blumenwiesen für die

Gesellschaft hin zum praktischen Tun. Es bringt uns nicht vorwärts, wenn wir den Rückgang der Artenvielfalt bedauern und uns über „die Politiker“, „die Landwirte“ oder „die Konsumenten“ beschweren. Mit dem Wegweiser wollen wir Handlungsmöglichkeiten aufzeigen und dazu anregen, Dinge auch selbst in die Hand zu nehmen.

Was alles schon getan wird, zeigen einige Portraits von Gemeinden auf der Schwäbischen Alb (Kapitel 4) und einige Praxisbeispiele. Und welche Maßnahmen sind insgesamt nötig, und welche Möglichkeiten haben Sie sich zu engagieren, sei es als Kommune, als Landwirt, als Verein oder als Privatperson? Kapitel 5 zeigt einige praktische Wege in eine blütenreiche Zukunft auf.

Viele der Bilder in diesem Handbuch sind im Rahmen des Fotowettbewerbs 2020 im Biosphärengebiet Schwäbische Alb entstanden. Sie zeigen die facettenreiche Schönheit der Blumenwiesen – und den Blick der Fotograf:innen auf die Landschaft.



Fotowettbewerb Blumenwiesen-Alb 2020: Preis in der Sonderkategorie Originelle Fotos – Angela Steidle

2 Artenreiche Blumenwiesen der Mittleren Schwäbischen Alb – Unser Kultur-Natur-Erbe



Die Blumenwiesen auf und am Fuße der Schwäbischen Alb mit ihrer Farbenpracht, ihrem Duft, ihren vielen kleinen und größeren Bewohnern sind ein besonderer Teil unserer jahrhundertealten Kulturlandschaft. Sie haben sich mit uns Menschen entwickelt und sind bis heute Teil unserer Kultur. Die artenreichen Wiesen und Weiden sind erst durch die Landbewirtschaftung entstanden. Es ist an uns, dieses Erbe zu erhalten und zu entwickeln.

Das Biosphärengebiet Schwäbische Alb wurde als erstes derartiges Gebiet in Baden-Württemberg von der UNESCO ausgewiesen und umfasst Teile der Landkreise Reutlingen, Esslingen und Alb-Donau. Mit einer Fläche von ca. 85.300 ha erstreckt es sich über 29 Gemeinden sowie über den ehemaligen Truppenübungsplatz Münsingen. Biosphärengebiete sind ausgewiesene Modellregionen, in denen Natur- und Umweltschutz Hand in Hand mit der sozialen und wirtschaftlichen Entwicklung gehen sollen.

Das Biosphärengebiet Schwäbische Alb ist damit ein wichtiger Teil des Regionalentwicklungsprozesses mit dem Ziel, erfolgreichen Natur- und Umweltschutz mit der sozialen und wirtschaftlichen Entwicklung der im Gebiet lebenden Menschen zu verknüpfen.

Das vorliegende Kapitel bietet einen Überblick über

- Die Geschichte: Wie ist die Vielfalt der Blumenwiesen entstanden?
- Einige Begrifflichkeiten: Welche Grünlandkategorien gibt es mit Blick auf ihre Vielfalt?
- FFH-Lebensraumtypen und andere Typen artenreichen Grünlands
- Die Bewirtschaftung artenreichen Grünlands
- Die Entwicklung der Blumenwiesen

Vorab zum Begriff „Blumenwiesen“: Der Begriff „Blumenwiese“ ist eine umgangssprachliche Bezeichnung für „artenreiches bewirtschaftetes Grünland“, also Wiesen und zum Teil auch Weiden, die reich sind an wildwachsenden und blühenden Kräuterarten. Dazu zählen Wildblumen wie zum Beispiel Wiesensalbei,



Fotowettbewerb Blumenwiesen-Alb 2020: 2. Preis in der Kategorie Blumenwiese mit Landschaft – Ilona Weiblen



Fotowettbewerb Blumenwiesen-Alb 2020: 3. Preis in der Kategorie Blumenwiese mit Landschaft – Lars Unruh



Abb. 1-2 (links und Mitte): Blühflächen mit einjährigen Arten wie Sonnenblume und Phacelia (links) und mit einjährigen Ackerwildkräutern wie Mohn und Kornblume (Mitte). Während Abb. 1 und 2 Blühflächen zeigen, zeigt Abb. 3 (rechts) eine Blumenwiese bzw. artenreiches Dauergrünland mit Margerite und Wiesen-Pippau.

Margerite, Wiesenbocksbart und Rotklee und viele weitere Arten (Abb. 3). Die Wiesen werden bewirtschaftet, das heißt im Jahr ein bis drei Mal zur Futtergewinnung gemäht oder auch beweidet. Es handelt sich um Dauergrünland, dessen Pflanzengesellschaften durch den Standort und die Bewirtschaftung entstanden sind und durch das natürliche Aussamen der Pflanzen fortbestehen. Die Begriffe „Blumenwiese“ und „artenreiches Grünland“ werden hier synonym verwendet.

Neuerdings werden manchmal auch landwirtschaftlich oder innerstädtisch angelegte und mit einer Blühmischung eingesäte Blühflächen oder Blühstreifen als „Blumenwiese“ oder „Blühwiese“ bezeichnet. Diese Art von Blühflächen wird in dem vorliegenden Handbuch nicht behandelt – der Begriff „Wiese“ trifft auf diese Flächen nicht zu. Sie werden nicht landwirtschaftlich zur Futtergewinnung genutzt, nicht gemäht und nicht beweidet. In der Regel handelt es sich um Äcker oder Beete, die regelmäßig umgepflügt oder umgegraben und wieder neu eingesät werden. Auch handelt es sich bei den mit Blühmischungen eingesäten Arten oftmals nicht oder nur teilweise um einheimische Wildblumen, siehe Abbildung 1-2. Diesbezügliche Aktivitäten zur Förderung der Artenvielfalt und der Insektenweide sind lobens- und unterstützenswert, in dem vorliegenden Handbuch über die Blumenwiesen geht es jedoch primär um das in der Landschaft befindliche, landwirtschaftlich genutzte artenreiche Grünland.

Es werden in Kapitel 4 dennoch einige Beispiele vorgestellt, in denen Kommunen Blühflächen angelegt haben. Einige dieser Blühflächen werden auch mit einer Ansaat regionaler Wildpflanzen explizit auf die langfristige Entwicklung einer Blumenwiese und entsprechende Wiesenbewirtschaftung angelegt.

2.1 Artenreiche Blumenwiesen – eine Geschichte von Natur in der Kulturlandschaft

Wie ist die Vielfalt der Blumenwiesen entstanden?

Die Natur der Schwäbischen Alb bietet eine Vielfalt von Standorten: Feuchte und trockene, nährstoffarme und -reiche, klimatisch warme und kalte, raue Standorte. Auf den Kuppen, Rücken und Hängen der Schwäbischen Alb sind es insbesondere die flachgründigen Böden auf dem Kalkfels, die eine große Artenvielfalt hervorbringen. Sie lohnen sich weniger für eine intensive Bewirtschaftung mit entsprechend hohem Nährstoff- und Wasserbedarf, denn die Böden haben ein sehr geringes Nährstoff- und Wasserspeichervermögen.

Die blumenreichen Mähwiesen der Kuppen und Trockentäler zählen zu den ökologisch wertvollen und schützenswerten Landschaftselementen der Schwäbischen Alb. Aufgrund der meist nur mäßig wüchsigen Grünlandvegetation auf diesen ertragsschwachen Standorten haben viele unterschiedliche Pflanzenarten die Möglichkeit, auf engem Raum zu gedeihen. Ob es sich um eine trockene Wiese im Übergang zum Halbtrockenrasen, eine frische Wiese oder eine Feuchtwiese (Kohldistel- und Dotterblumenwiesen) handelt, bestimmen die standörtlichen Bedingungen.

Das artenreiche Grünland ist das Ergebnis traditioneller Bewirtschaftung. Auch die Nutzung der Wiesen, ob als Heuwiese, Mähweide oder als Weidefläche, beeinflusst die Zusammensetzung der Vegetation. Jeweils dominieren und prägen andere Arten den Pflanzenbestand der Wiesen und Weiden. Auf Wiesen, auf denen sich schon im Frühjahr die Blüten der Schlüsselblumen, der Küchenschellen oder auch ein dichter Flor von Wiesen-schaumkraut zeigt, findet sich das ganze Jahr über eine

große Blütenpracht. Traditionell wurden und werden die Wiesen auf der Schwäbischen Alb ein- bis zweimal pro Jahr zur Heuwerbung gemäht. Wenn überhaupt, wurden sie nur mäßig mit Festmist gedüngt, lediglich so viel wie nötig war, um die Fruchtbarkeit zu erhalten. Die wertvollen zur Verfügung stehenden Nährstoffe wurden auf die Äcker konzentriert, bis mit der Industrialisierung genügend Düngemittel auch zur Verwendung im Grünland zur Verfügung stand. Während des Mittelalters und der frühen Neuzeit spielte die Beweidung eine wichtige Rolle in der Landwirtschaft wie auch für konkurrenzschwache Pflanzenarten und Wiesenbrüter, die von dem Nährstoffentzug profitierten (Kapfer, 2010a). Noch im 19. Jahrhundert stellte trotz zunehmender Nutzung des Grünlands als Mähwiese die Beweidung in Form einer Vor- oder Nachweide einen integralen Bestandteil der Wiesenbewirtschaftung dar (Kapfer, 2010b). Kulturbedingt ist unsere Landschaft durch die Realteilung geprägt, das heißt die Flächen wurden über Generationen unter den Erben aufgeteilt und dadurch immer kleinteiliger. So gibt es eine Vielzahl von oftmals sehr schmalen Grundstücken mit einer Vielzahl von Eigentümer:innen und Bewirtschaftenden. Die durchschnittlichen Flurstücksgrößen der Gemeinden der mittleren Schwäbischen Alb rangieren zwischen 0,2 ha



© Cathrin Radtke

wie beispielsweise in Oberlenningen und 1,9 ha in Seeburg (LEL Schwäbisch Gmünd, 2017). Was mitunter eine Herausforderung für die Bewirtschaftung darstellt, ist ein großer Vorteil für artenreiche Flora und Fauna. Die Kleinteiligkeit der Flächen sorgt für eine reich strukturierte Landschaft, in der viele Flächen geringfügig unterschiedlich bewirtschaftet werden – ein Vorteil für viele Arten, denen zeitversetzt diverse Lebensräume zur Verfügung stehen.

2.2 Artenreiches Grünland - Begrifflichkeiten

Welche Grünlandkategorien gibt es mit Blick auf ihre Vielfalt? Grünland ist nicht gleich Grünland. Was genau macht eine artenreiche Wiese aus? Welche Kategorien gibt es? Nachfolgend werden die verschiedenen Grünlandtypen unserer Landschaft beschrieben, die alle mehr oder weniger stark landwirtschaftlich genutzt werden.

- Artenreiches Grünland (= Blumenwiesen)
 - FFH-Grünland (Lebensraumtypen nach der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie)
 - Weiteres artenreiches Grünland
- Artenarmes Grünland
- Streuobstwiesen

Der Artenreichtum von Grünland ist sehr unterschiedlich ausgeprägt. Sehr artenreiches Grünland mit vielen blühenden Wildblumenarten kann bis zu über 80 Pflanzenarten beheimaten (LfL, 2012). Auf gräserdominiertem, artenarmem Intensivgrünland kommen manchmal nur eine Handvoll Pflanzenarten vor. Beim **artenreichen Grünland** wird zwischen **FFH-Grünland** und anderem artenreichen Grünland unterschieden. FFH-Grünland ist artenreiches Grünland und umfasst insbesondere die Lebensraumtypen Magere Flachland-Mähwiesen (FFH 6510) und Berg-Mähwiesen (FFH 6520). Dieses wird nachfolgend vereinfacht als FFH-Grünland bezeichnet. Es gibt als artenreiches Grünland auch die Wacholderheiden (FFH 5130) und Kalk-(Halb-)Trockenrasen (FFH 6210). Diese FFH-Lebensraumtypen werden im nachfolgenden Kapitel 2.3 näher beschrieben. Sie entsprechen in ihrer Artenzusammensetzung den Kriterien der **Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie** (EU, 1992) und wurden im Zuge der Ausweisung der FFH-Gebiete und der Vogelschutzgebiete im Rahmen des EU-weiten NATURA2000-Schutzgebietsnetzes kartiert. Pflanzengesellschaften im Grünland nehmen in der



© Rainer Oppermann

Abb. 4: Artenreiches Grünland mit einem Vorkommen von mindestens vier Kennarten

Regel mit zunehmender Stickstoffversorgung in ihrer Vielfalt ab und wenige Arten werden dominant. Der Deckungsanteil bewertungsrelevanter Magerkeitszeiger beträgt bei den Mageren Flachland-Mähwiesen und den Berg-Mähwiesen in der Regel mindestens 10%. Zudem kommen maximal 30% Stickstoffzeiger oder den Lebensraumtyp abwertende Arten wie Brache, Beweidung- und Störzeiger sowie Einsaatarten vor. Es findet in der Regel eine Mahdnutzung statt (LUBW, 2016). **Anderes artenreiches Grünland** ist Grünland, welches zwar auch artenreich ist, aber nicht den Kriterien der FFH-Richtlinie entspricht, zum Beispiel weil der Deckungsanteil von Magerkeitszeigern zu gering ist oder der Deckungsanteil von Stickstoffzeigerarten zu hoch



© Rainer Oppermann

Abb. 5: Artenarmes Grünland mit Löwenzahn

ist. In der landwirtschaftlichen Förderung des Landes Baden-Württemberg gibt es für diese Grünlandtypen eine eigene Kennartenliste aus insgesamt 30 Arten (MLR, 2016). Wenn mindestens vier Kennarten aus dem Kennartenkatalog vorkommen, können Landwirte für diese Flächen eine Förderung aus dem Agrarumweltprogramm FAKT bekommen (MLR, 2017). Damit wird die Erhaltung dieses Grünlands gefördert. Ebenfalls aus dem Programm FAKT gefördert wird die Erhaltung von Biotopgrünland und von FFH-Grünland (Abb. 4). **Artenarmes Grünland** ist Grünland, das weder FFH-Grünland ist noch artenreich mit einer Mindestanzahl von Kennarten ist (Abb. 5). Naturgemäß gibt es sowohl im artenreichen Grünland wie auch im artenarmen

artenreich			Grünland			artenarm		
FFH-Lebensraumtypen (kartiert)			Artenreiches Grünland			Artenarmes Grünland		
Wertstufen gemäß Monitoring			Anzahl mindestens vorkommender Kennarten			<4 Kennarten		
A	B	C	8	6	4			
Wertstufen: A: hervorragend B: gut C: mittel-schlecht			Informationen zu Flächenumfang und Qualität liegen nur für geförderte Flächen im FAKT* vor.					

Abb. 6: Grünlandtypen unterschiedlichen Artenreichtums.
*Förderprogramm für Agrarumwelt, Klimaschutz und Tierwohl

Grünland viele Abstufungen des Artenreichtums und zum Beispiel können manche längere Zeit brachliegenden Wiesen aktuell artenarm sein, bei Wiederaufnahme einer Bewirtschaftung jedoch schnell wieder artenreich sein, sofern noch genügend Samenvorrat der charakteristischen Kräuterarten im Boden ist und zur Entwicklung kommt.

Die beschriebenen Abstufungen des Artenreichtums im Grünland sind in Abbildung 6 dargestellt.

Streuobstwiesen sind durch den Baumbestand der Obstbäume in Kombination mit dem Grünland ein sehr wertvoller Lebensraum für Pflanzen wie auch Tiere, insbesondere, wenn es sich um ältere Baumbestände und verschiedenartig zusammengesetzte Baumbestände handelt (Abb. 7). Je nach Ausprägung des Grünlands unter dem Baumbestand kann eine Streuobstwiese ein FFH-Grünland oder ein artenreiches Grünland sein, muss aber nicht. Die Einstufung des Grünlands erfolgt unabhängig von dem wertvollen Obstbaumbestand auf der Wiese.

2.3 FFH-Lebensraumtypen und andere Typen artenreichen Grünlands

Auf und am Fuß der Schwäbischen Alb kommen besonders bedeutsame Vorkommen der Mageren Flachland-Mähwiesen vor. Bei entsprechendem Artenvorkommen wurde das Grünland als FFH-Lebensraumtyp ausgewiesen. Für das FFH-Grünland erfolgte anhand der vorkommenden Arten eine Einstufung in Wertstufen (A-B-C), um die Entwicklung der Qualität zu beurteilen. Auf basenreichen Standorten entsprechen die Wertstufen A, B und C einem Vorkommen von Arten in der Schnellaufnahme von mindestens 33 (A), 28 bis 32 (B) und 20 bis 27 Arten (C) (LUBW, 2016). Für basenarme Standorte reichen zur Erreichung der Wertstufen zwei bis drei Arten weniger, entsprechend dem etwas niedrigeren Artenvorkommen auf sauren Standorten. Im Folgenden werden die FFH-Lebensraumtypen (LRT) und andere Typen des artenreichen Grünlands beschrieben, die typisch für die Schwäbische Alb und das Albvorland sind.

- Magere Flachland-Mähwiesen (FFH 6510)
- Berg-Mähwiesen (FFH 6520)
- Kalk-Magerrasen (orchideenreiche Bestände, FFH 6210)
- Wacholderheiden auf Kalkrasen (FFH 5130)
- Andere Typen des artenreichen Grünlands



Abb. 7: Streuobstwiese, aktuell ohne besonderen Blühaspekt

Magere Flachland-Mähwiesen (FFH LRT 6510)

Magere Flachland-Mähwiesen werden häufig nach ihrer wichtigsten kennzeichnenden Art als Glatthaferwiesen bezeichnet. Sie sind in ihrer typischen Ausprägung hochwüchsige Mähwiesen auf frischen bis mäßig trockenen Standorten und kommen im Flachland sowie in Mittelgebirgslagen vor. Sie werden in der Regel ein- bis zweimal im Jahr gemäht und haben insbesondere in ihren artenreichen Ausprägungen eine große Bedeutung für zahlreiche Tier- und Pflanzenarten (Abb. 8). Zu den wichtigsten Charakterarten zählen Glatthafer (*Arrhenatherum elatius*), Wiesen-Fuchsschwanz (*Alopecurus pratensis*), Wilde Möhre (*Daucus carota*), Wiesen-Salbei (*Salvia pratensis*), Wiesen-Bocksbart (*Tragopogon pratensis*), Wiesen-Pippau (*Crepis biennis*), Wiesen-Glockenblume (*Campanula patula*) und Zaun-Wicke (*Vicia sepium*). Bei extensiver Bewirtschaftung kommt in diesem Lebensraumtyp eine bis zu dreifach höhere Zahl an Pflanzenarten vor als bei hoher Bewirtschaftungsintensität. An jede Pflanzenart sind mehrere von ihr als Nahrungsquelle abhängige Tierarten gebunden (Briemle et al., 1991). Magere Flachland-Mähwiesen sind in ganz Baden-Württemberg zu finden, sind aber am Fuß und auf der Schwäbischen Alb z.T. noch relativ häufig, wenngleich sie auch hier in den letzten Jahren und Jahrzehnten sehr stark zurückgegangen sind (vgl. LUBW, 2013).

Berg-Mähwiesen (FFH LRT 6520)

Berg-Mähwiesen sind ebenfalls arten- und blütenreiche, jedoch gegenüber den Glatthaferwiesen schwächer wüchsige Wiesen frischer Standorte der Mittelgebirgslagen. Sie werden häufig auch als Goldhaferwiesen bezeichnet. Sie kommen ab einer Höhe von ca. 500 m ü. NN



Abb. 8: Magere Flachland-Mähwiese (FFH-Lebensraumtyp 6510)

vor und werden meist ebenfalls in Form von ein- bis zweimaliger Mahd genutzt. Weil hochwüchsige Gräser wie Glatthafer fehlen, können sich auch lichtliebende, konkurrenzwächere Pflanzenarten wie Frauenmantel (*Alchemilla spec.*) behaupten (MAERTENS 1990). Das Vorkommen der Berg-Mähwiesen im Südwesten Deutschlands besitzt europaweit eine besondere Bedeutung, da hier der Verbreitungsschwerpunkt des Lebensraumtyps liegt (Abb. 9).

Charakteristische Arten sind neben dem namensgebenden Goldhafer (*Trisetum flavescens*), der Weichhaarige Pippau (*Crepis mollis*), die Ährige Teufelskralle (*Phyteuma spicatum*) und die Hain-Flockenblume (*Centaurea nemoralis*) (Abb. 9).

Berg-Mähwiesen sind vor allem in den Höhenlagen des Schwarzwaldes und der Schwäbischen Alb zu finden, siehe Abbildung 10.

Kalk-Magerrasen, orchideenreiche Bestände (FFH LRT 6210)

Durch Beweidung oder Mahd an trockenen, nährstoffarmen und basenreichen Standorten, zum Teil auch auf ehemaligen Ackerstandorten, ist der Lebensraum der Trocken- und Halbtrockenrasen entstanden. Oft sind sie reich an Orchideen, solange sie genutzt werden. Bei einer Nutzungsaufgabe verbuschen sie schnell. Sie sind somit besonders gefährdet und auf eine Bewirtschaftung angewiesen. Neben den seltenen Orchideen sind charakteristische Arten der Halbtrockenrasen Echter Wundklee (*Anthyllis vulneraria*), Fieder-Zwenke (*Brachypodium pinnatum*), Aufrechte Trespe (*Bromus erectus*), Golddistel (*Carlina vulgaris*), Kartäuser-Nelke (*Dianthus carthusianorum*), Tauben-Skabiose (*Scabiosa columbaria*), Esparsette (*Onobrychis viciifolia*),



Abb. 9: Berg-Mähwiese (FFH-Lebensraumtyp 6520)

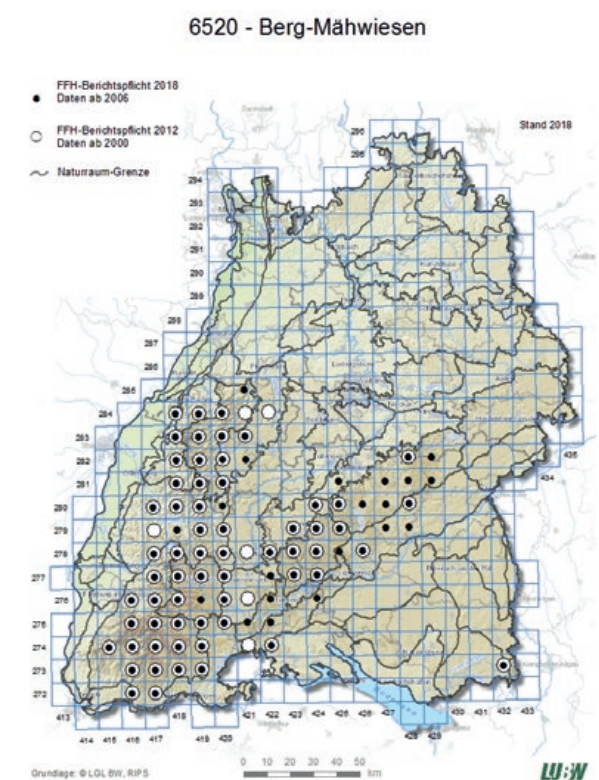


Abb. 10: Verbreitungskarte der Berg-Mähwiesen in Baden-Württemberg - sie sind besonders im Schwarzwald und auf der Südwestlichen und Mittleren Schwäbischen Alb verbreitet. (LUBW, 2013)



Abb. 11: Kalk-Magerrasen, orchideenreicher Bestand (FFH-Lebensraumtyp 6210)

Arznei-Schlüsselblume (*Primula veris*), Schopfige Kreuzblume (*Polygala comosa*) und Pyramiden-Kamm-schmiele (*Koeleria pyramidata*).

Es kommen Orchideen wie Bienen-Ragwurz (*Ophrys apifera*), Fliegen-Ragwurz (*Ophrys insectifera*), Helm-Knabenkraut (*Orchis militaris*), Brand-Knabenkraut (*Orchis ustulata*), Hundswurz (*Anacamptis pyramidalis*), Fuchs-Knabenkraut (*Dactylorhiza fuchsii*), Bocks-Riemenzunge (*Himantoglossum hircinum*) und Mücken-Handwurz (*Gymnadenia conopsea*) vor (Abb. 11).

Wacholderheiden auf Kalkrasen (FFH LRT 5130)

Zum Lebensraumtyp der Wacholderheiden gehören Halbtrockenrasen und Trockenrasen auf Kalk mit Wacholderbüschen. In dieser Ausprägung kommt der Lebensraumtyp innerhalb Baden-Württembergs hauptsächlich auf der Schwäbischen Alb vor (Abb. 13). Der halboffene Lebensraumtyp, eine Mischung aus Gehölzen und krautiger Vegetation ist durch die Beweidung zumeist mit Schafen entstanden. Die Wacholderheiden sind auf die Bewirtschaftung durch Schäfereien angewiesen und somit auch von großer kulturhistorischer Bedeutung (Abb. 12).

Typische Arten dieses Lebensraums sind der namensgebende Wacholder (*Juniperus communis*), aber auch Weißdorn (*Crataegus spp.*), Rosen (*Rosa spp.*) und Schlehen (*Prunus spinosa*) sowie Arten der Kalkmagerrasen.



Abb. 12: Wacholderheide (FFH-Lebensraumtyp 5130)

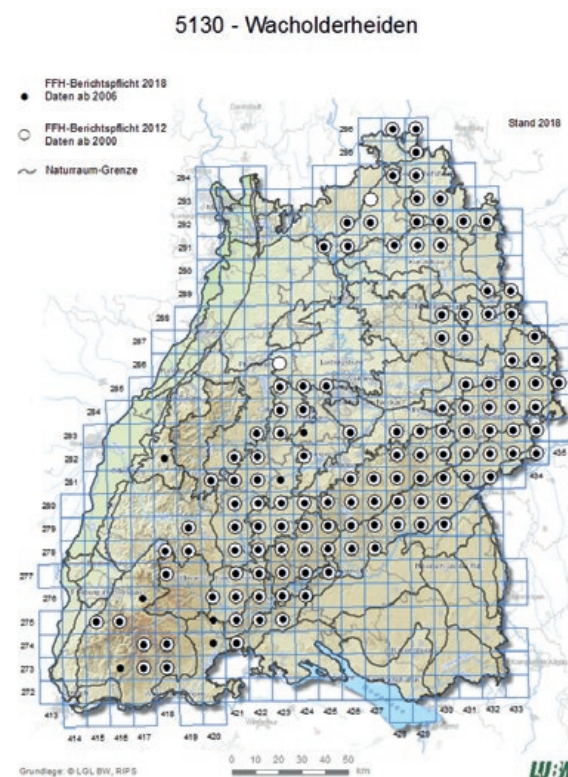


Abb. 13: Verbreitungskarte der Wacholderheiden in Baden-Württemberg - sie kommen schwerpunktmäßig auf der Schwäbischen Alb vor (LUBW, 2013)



Abb. 14: Feuchtwiese im Blühaspekt mit Wiesenknötörich (nicht als FFH-Lebensraumtyp eingestuft)

Andere Typen des artenreichen Grünlands

Neben den genannten Lebensraumtypen gibt es weitere artenreiche Wiesen und Weiden. Zum einen kommen kleinräumig die feuchten Wiesen (Kohldistel- und Sumpfdotterblumenwiesen) und Hochstaudenfluren vor, so zum Beispiel in den Flusstälern der Alb (z. B. Lautertal) und des Albvorlands (z. B. Echaztal).

Im Weiteren gibt es ausgedehnte Flächen artenreicher Frischwiesen, die zwar kaum Magerkeitszeiger aufweisen, aber dennoch eine Vielzahl an Pflanzenarten und somit blumen- und blütenreiche Bestände bilden. Diese Flächen sind ebenfalls artenreiches Grünland – pflanzensoziologisch handelt es sich dabei meist ebenfalls um Glatthaferwiesen, Abbildung 6 in Kapitel 2.2 zeigt, wie die verschiedenen Wiesen einzuordnen sind. Daneben gibt es auch zahlreiche Übergangsformen der verschiedenen beschriebenen Typen, so zum Beispiel Übergänge zwischen den Mageren Flachland- und den Berg-Mähwiesen, zwischen den Glatthaferwiesen und den Halbtrockenrasen oder auch zwischen den Glatthaferwiesen und den Kohldistelwiesen.

2.4 Artenreiche Wiesen und ihre Bewirtschaftung

Die **Zusammensetzung und der Artenreichtum des Grünlands hängen von der Bewirtschaftung ab**. Wiesen werden regelmäßig gemäht und es bildet sich ein anderes Arteninventar aus als auf Weiden, die beispielsweise mit Rindern oder Schafen beweidet werden. Für die Artenvielfalt ist eine extensive Bewirtschaftung entscheidend, die dafür sorgt, dass einerseits eine Vielfalt an Nährstoffen gegeben ist und andererseits



Abb. 15: Feuchtwiese mit Großem Wiesenknopf in Blüte

der Aufwuchs genügend Licht an den Boden gelangen lässt, der auch den niedrigwüchsigen und konkurrenzschwachen Arten Raum zum Wachsen lässt. Ferner muss genügend Zeit für die Vollendung des Fortpflanzungsrythmus (Blüten- und Samenbildung) gegeben sein und für die Tiere kleinräumige Habitatsinseln von später gemähten Altgrasstreifen oder in Form von Weideresten. Extensiv beweidete Flächen fördern insbesondere die Arthropoden- und Vogelvielfalt.

Eine angepasste Düngung kann für die Erhaltung artenreicher Blumenwiesen wichtig sein. Das bedeutet, dass einerseits nicht zu viel Dünger auf die Fläche gelangen darf, aber andererseits ist für einige Wiesentypen eine geringe angepasste Erhaltungsdüngung notwendig. Nährstoffe können über organischen Wirtschaftsdünger aus der Tierhaltung oder über mineralischen PK-Dünger (Phosphor und Kalium) zugeführt werden.

Neben der Düngung spielen **Häufigkeit und Zeitpunkt der Mahd** eine entscheidende Rolle für die Ausprägung der Artenvielfalt in den Wiesen. Wird häufig gemäht, haben die Pflanzen geringere oder keine Chancen, zur Blüte oder zur Samenreife zu gelangen. Der Anteil an Kräutern geht zurück und Gräser treten in den Vordergrund. Entsprechend sinkt der Wert für Bienen und andere Bestäuber und auch die Schmackhaftigkeit und die Medizinalwirkung des Heus für die Nutztiere. Andererseits werden durch häufigeres Schneiden die Pflanzen jünger geerntet und enthalten eine höhere Energie- und Proteinkonzentrationen; Biogasanlagen und Milchviehbetriebe benötigen eiweißreiches Grundfutter zur leistungsorientierten Produktion.

Arbeitsschritte in der Grünlandbewirtschaftung

Um die Arbeitsschritte der Grünlandbewirtschaftung anschaulich darzustellen, haben wir nachfolgend einige Bilder zusammengestellt.

Abb. 16

a: Die Mahd der Wiese erfolgt meist mit Scheiben- oder Trommelmähern. Idealerweise wird von innen nach außen gemäht. Tiere, die sich im Gras verstecken, können so zu den Seiten flüchten.

b: Das Gras wird gewendet, um eine schnelle und gleichmäßige Trocknung zu gewährleisten.

c: Das getrocknete Mahdgut wird beim Schwaden als Heu zusammengelegt.

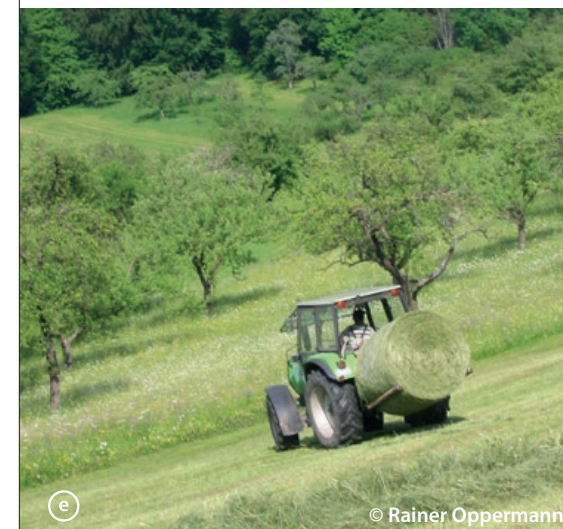
d: Mit der Ballenpresse wird das im Schwad abgelegte Heu aufgenommen und zu Rund- oder Quaderballen gepresst.

e: Die Heuballen werden zur Lagerung an einen trockenen Ort gebracht, bis sie an Rinder, Schafe, Ziegen oder Pferde verfüttert werden.

f: Wird das Gras nicht zu Heu, sondern zu Silage verarbeitet, ist die Trocknungszeit kürzer. Das Gras wird entweder ins Fahrsilo gebracht, oder zu Silageballen gepresst und in Folie verpackt.

g: Grünland nach der Ausbringung von Gülle. Die leicht verfügbaren Nährstoffe im Flüssigmist fördern grasbetonte Pflanzenbestände.

h: Um dem Grünland Nährstoffe zurückzugeben, eignet sich für artenreiches Grünland eine maßvolle Ausbringung von Festmist.



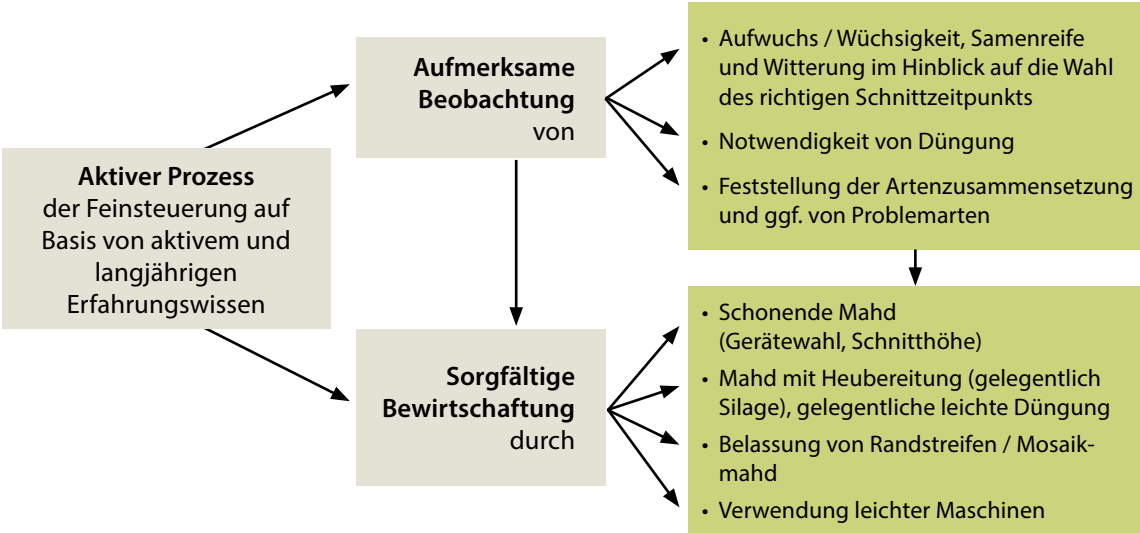


Abb. 17: Ein Qualitätsmanagment artenreicher Wiesen setzt auf einen aktiven Prozess der Feinsteuerung verschiedener Bewirtschaftungsparameter (aus Oppermann & Briemle 2009)

Eine Übersicht über die Arbeitsschritte in der Grünlandbewirtschaftung findet sich auf den Seiten 16 und 17.

Kriterien / Parameter	Intensivwiesen	Extensivwiesen
Nutzungshäufigkeit	3 - 4 (-6) Schnitte / Weidegänge	1 - 2 (-3) Schnitte / Weidegänge
Erster Schnitt	Mitte April – Anfang Mai	Mitte Mai – Ende Juni
Art der Hauptnutzung	Silagegewinnung	Heu- und Öhmdgewinnung
Weterrisiko bei Ernte	Geringe Wetterabhängigkeit bei Silagegewinnung	Hohe Wetterabhängigkeit bei der Erzeugung von Heu (3 Tage warm und trocken)
Ertrag	60 - 100 dt TS/ha	30 - 60 dt TS/ha
Energiegehalte	Energiegehalte (5,5 - 7,5 MJ NEL/kg TS)	Energiegehalte (4,5 - 6,8 MJ NEL/kg TS)
Nutzungselastizität	Gering (schnelles Absinken Energiegehalt nach Höchstgehalt)	Hoch (langsamer Rückgang Energiegehalt nach Höchstgehalt)
Art der Düngung	Flüssigmist (Gülle, Biogas-Gülle/ Gärreste), Mineraldünger	Festmist, zum Teil auch Gülle und/oder Mineraldünger in geringer Dosierung
Vegetationszusammensetzung	Dominanz von Gräsern	Ausgewogenes Gräser-Kräuter-Verhältnis
Artenvielfalt	Geringe Artenvielfalt (10 - 20 Arten)	Hohe Artenvielfalt (30 - 60 Arten)
Bestäubungsleistung der und Nutzen für Bienen	Geringer Wert für Honigbienen und Wildbienen	Hoher Wert für Honigbienen und Wildbienen
Medizinalwirkung	Geringe Medizinalwirkung	Hohe Medizinalwirkung
Ästhetik	Geringe Ästhetik	Hohe Ästhetik
Duftwert	Gering, gegebenenfalls nur kurzzeitig	Hoch, lang anhaltend

Tab. 1: Nutzung von Intensiv- und Extensivwiesen (idealtypische Gegenüberstellung). Es gibt selbstverständlich alle denkbaren Übergangsformen sowie Extreme darüber hinaus. TS = Trockensubstanz, MJ NEL = Energiedichte MJ NettoEnergieLaktation

Die Intensität der Grünlandbewirtschaftung auf der Schwäbischen Alb kann sehr unterschiedlich sein. Zum Teil besteht eine intensive Grünlandnutzung, während zugleich auf benachbarten Flächen die Bewirtschaftung sehr extensiv ist. Eine Gegenüberstellung von intensiv und extensiv bewirtschafteten Wiesen findet sich in Tabelle 1.

Eine Vielfalt der Bewirtschaftungszeitpunkte ist sehr bedeutsam für die Erhaltung von Nahrungshabitat für Bestäuber im Jahresverlauf. Eine gleichzeitige Mahd sämtlicher Grünlandflächen „auf einen Schlag“ kann für Insektenpopulationen verheerend sein. Entsprechend kommt einer zeitversetzten, gestaffelten Bewirtschaftung und der Erhaltung von Restflächen wie Zwickeln, Wegrändern und Säumen eine besondere Bedeutung zu.

In der Landschaft finden sich nicht nur zwei Bewirtschaftungsweisen, sondern ein ganzes Spektrum an Bewirtschaftungsintensitäten mit zum Teil fließenden Übergängen. Auch Randstrukturen können hier bedeutend zur Vielfalt beitragen.

Eine Übersicht über die aktive Steuerung der Artenvielfalt findet sich in Abbildung 17.



Abb. 18: Findet die Mahd in einer Landschaft auf verschiedenen Flächen zu unterschiedlichen Zeitpunkten statt, trägt dies zur Artenvielfalt bei. Auch Randstrukturen, die unregelmäßig gemäht werden bieten Tieren Nahrung und Rückzugsraum.

2.5 Die Entwicklung der Blumenwiesen - bedrohte Vielfalt

Es folgt ein Überblick darüber, in welchem Umfang artenreiches Grünland auf der Schwäbischen Alb vorkommt.

Ein bedeutender Teil der FFH-Mähwiesen Deutschlands befindet sich in Baden-Württemberg – es sind über 40% des Lebensraumtyps der Flachlandmähwiesen und rund 20% der Berg-Mähwiesen (LAZBW, 2018). Innerhalb Baden-Württembergs liegt ein sehr bedeutsamer Anteil davon auf und am Fuß der Schwäbischen Alb. Somit hat die Region Schwäbische Alb innerhalb Baden-Württembergs und Deutschlands eine überregionale Bedeutung für die Erhaltung dieser bedeutsamen Lebensräume mit ihren Arten.

In den nachfolgenden Abbildungen 19, 20 und 21 sind die Bestände artenreichen Grünlands nach den aktuell vorliegenden Daten dargestellt:

Abbildung 19 zeigt den Anteil der kartierten FFH-Mähwiesen der Lebensraumtypen 6510 und 6520 in Baden-Württemberg, Stand 2020 (LUBW, 2020).

Abbildung 20 zeigt das mit dem Agrarumweltprogramm FAKT geförderte artenreiche Grünland Baden-Württembergs mit Förderung nach FAKT B3.1, B3.2 und

B4, ohne FAKT B5 (MLR, 2021), das heißt Grünland mit mindestens vier Kennarten und Biotopgrünland sowie nach §§30 und 32 BNatSchG geschütztes Grünland, siehe Tabelle 2 auf Seite 64. Für dieses artenreiche Grünland besteht für Landwirt:innen die Möglichkeit einer Förderung über FAKT oder die Landschaftspflegerichtlinie. Die hier dargestellte Förderfläche entspricht nicht der gesamten förderfähigen Fläche, da viele Landwirte die Förderung nicht in Anspruch nehmen, obwohl die Flächen artenreich sind (mindestens 4 Kennarten). Ferner gibt es artenreiche Grünlandflächen, die von Nicht-Landwirt:innen bewirtschaftet werden (z.B. manche Streuobstwiesen), die keine Förderung beantragen oder beantragen können.

Abbildung 21 zeigt eine Kombination der beiden Karten Abbildung 19 und Abbildung 20, das heißt eine Aufsummierung der Flächen des kartierten FFH-Grünlands und des FAKT-geförderten artenreichen Grünlands.

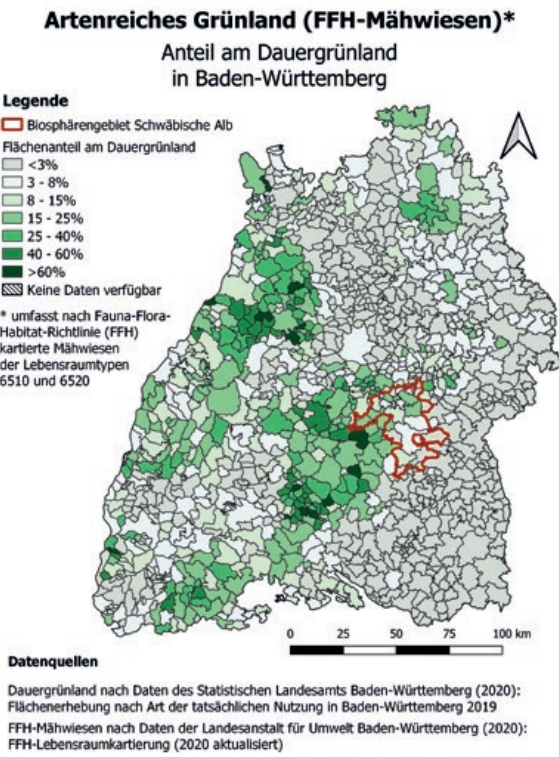


Abb. 19: Anteil kartierter FFH-Mähwiesen am gesamten Dauergrünland (Lebensraumtypenkartierung)

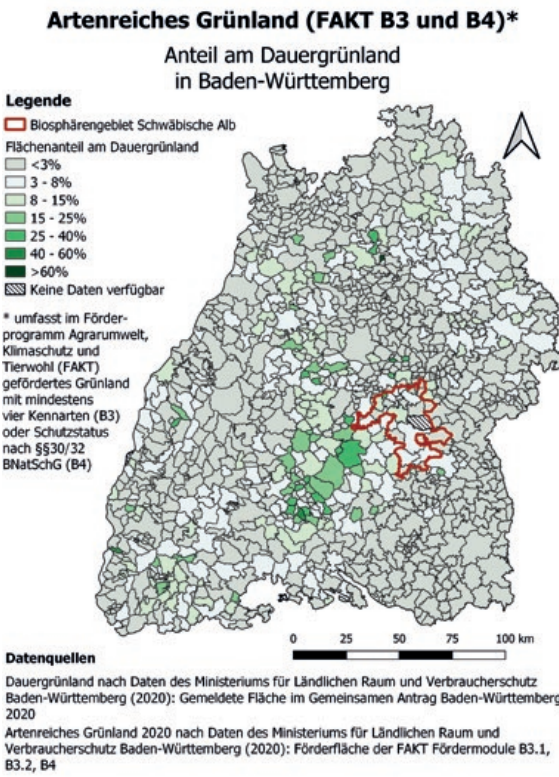


Abb. 20: Anteil artenreichen Grünlands am Dauergrünland (nur Förderflächen der FAKT-Module B3.1, B3.2 und B4)

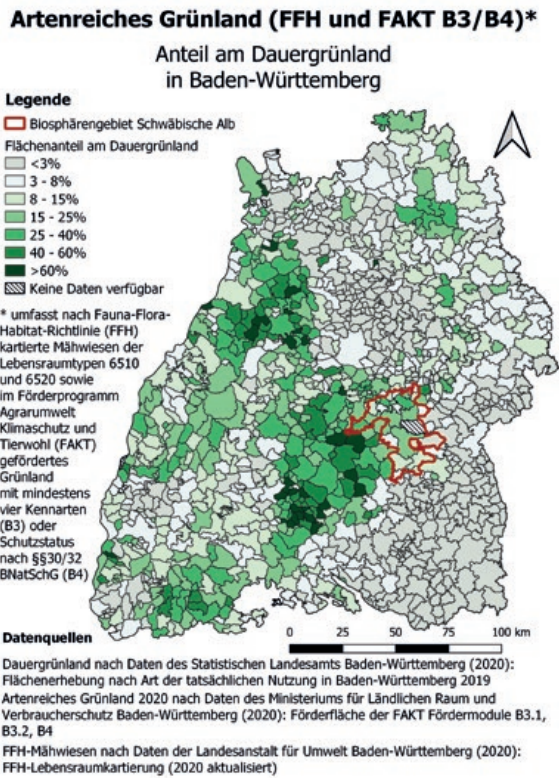


Abb. 21: Anteil artenreichen Grünlands; Addition der kartierten FFH-Flächen (Abb. 19) und FAKT-Förderflächen 2020 nach FAKT B3.1, B3.2 und B4 (Abb. 20)

Wie steht es um die Blumenwiesen?

Die Kartendarstellungen (Abb. 19–21) zeigen, dass ein Schwerpunkt des artenreichen Grünlands in und auf der Schwäbischen Alb liegt. Man könnte meinen, dass mit dem Schwerpunkt artenreichen Grünlands in Baden-Württemberg und auf der Schwäbischen Alb „alles in Ordnung“ sei. Doch ein Vergleich mit den Daten von Krismann et al. (2006), die vor 15 Jahren eine Erhebung artenreichen Grünlands in Baden-Württemberg auf Basis von Stichpunkt-Erfassungen gemacht haben, zeigt, dass vor 15 Jahren im Landkreis Reutlingen noch 41% des Grünlands artenreich waren und im ganzen Naturraum Schwäbische Alb rund 33 % des Grünlands, während es heute im Landkreis Reutlingen nur noch rund 22 % sind (Rückgang um fast die Hälfte bzw. knapp 50%). Berücksichtigt man eine „Dunkelziffer“ von rund 1.500 – 2.500 ha artenreichen Grünlands, das weiterhin artenreich ist, aber für das keine FAKT-Förderung beantragt wurde, so wäre dies ein Rückgang um 20-30 % innerhalb von nur 15 Jahren!

Geht man noch weiter zurück, so muss man konstatieren, dass der Anteil des artenreichen Grünlands in den 60er Jahren noch bei über 70 % gelegen haben dürfte (nach Daten von Badtke et al. 1971). In der Folge ist es auch zu einem starken Rückgang der Tierarten gekommen, insbesondere der Schmetterlinge und anderer Insekten, aber auch der Vögel wie etwa des Braunkehlchens. Kam zum Beispiel das Braunkehlchen bis 1970 noch im ganzen Raum Reutlingen vor, ist es bis 2020 fast überall verschwunden.

Zeitgleich ist im Grünland eine qualitative Verschlechterung im Hinblick auf die Artenvielfalt zu beobachten. Vergleichende Kartierungen der FFH-Mähwiesen von 2004 und 2012 zeigen deutliche Rückgänge im Gesamtbestand und qualitative Veränderungen in der Artenzusammensetzung (Drobnik, 2017).

Für die quantitativen und qualitativen Rückgänge artenreichen Grünlands gibt es mehrere parallel verlaufende Ursachen:

- Intensive Düngung mit Mineraldüngung, Gülle oder Biogas-Gärresten
- Häufige Schnittnutzung
- Großflächig gleichförmige Bewirtschaftung binnen weniger Tage
- Rückgang der Heubereitung zugunsten der Silagegewinnung (Abb. 21)
- Aufgabe der Bewirtschaftung steiler Hanglagen
- Rückgang der Weidetierhaltung, insbesondere der Wanderschäferei
- Übersaat („Umbruchlose Grünlanderneuerung“)

Und was sind die Nachteile? Es gibt viele Nachteile: Die frühere und häufigere Mahd verhindert die Blüte und die Samenbildung der Gräser und Kräuter. Gleichzeitig gehen damit die Lebensmöglichkeiten für Insekten, Vögel und andere Tiere verloren. Die ausbleibende Blumenpracht schmälert den Bestäubungswert für Bienen und Insekten. Sie schmälert aber auch den Erholungscharakter und die Identität der Landschaft. Und für die für die Tierernährung bedeutet eine Einbuße an Vielfalt in der Nahrungszusammensetzung auch eine einseitigere Ernährung.

Es bedarf jedoch einer Inwertsetzung des Artenreichtums der Blumenwiesen, um die notwendige Bewirtschaftung von artenreichen Wiesen dauerhaft sicherzustellen, denn Landwirte müssen einen Anreiz haben, ihr Grünland artenreich zu erhalten und sie müssen daraus ein lohnendes Einkommen erwirtschaften. Darum geht es im Folgekapitel.



© Siegfried Steinlen

3 Wohin soll die Reise der Blumenwiesen gehen? – eine Frage von Wertschätzung und Wertschöpfung

Was durch die sorgfältige Bewirtschaftung der Landwirt:innen entstanden ist und für diese derzeit unter den gegebenen Rahmenbedingungen nur bedingt zur Wertschöpfung im Betrieb beiträgt – die Artenvielfalt der Wiesen und Weiden, dient vielen anderen zum Leben und zur Freude. Dies sind zum einen die zahlreichen Insekten, Vögel und anderen Tiere, die sich von den Blüten, Samen und dem Nahrungsangebot der Wiesen ernähren. Zum anderen sind es wir Menschen, die die Einzigartigkeit und Unverwechselbarkeit der Landschaft der Blumenwiesen-Alb schätzen und uns daran erfreuen. Während Nahrungsmittel auf dem Weltmarkt verfügbar sind und überall eingekauft werden können, ist die Kulturlandschaft der Schwäbischen Alb einzigartig und unverwechselbar. In dieser Zusammensetzung findet sie sich kein zweites Mal auf der Welt und diese Artenvielfalt kann nirgends eingekauft werden. Sie zu erhalten liegt in der Verantwortung der Gesellschaft und jedes Einzelnen.

3.1 Bewusstseinsbildung und Wertschätzung

Landwirt:innen können die artenreichen Wiesen mittel- bis langfristig nur erhalten, wenn ihnen der Mehrwert, den die Gesellschaft durch den Artenreichtum hat, angemessen vergütet wird. Da sich mit der „normalen Vermarktung“ von Milch und Fleisch, welche auf artenreichen und weniger ertragreichen Wiesen erzeugt werden, derzeit keine ausreichende Wertschöpfung generieren lässt, haben viele Landwirt:innen in den letzten Jahren intensiviert. Aus unserer Sicht gibt es drei grundsätzliche Optionen, für die Landwirt:innen mehr Wertschöpfung aus den artenreichen Wiesen zu erreichen:

- Kompensation des Minderertrags über eine Honorierung der Artenvielfalt als öffentliche Leistung durch öffentliche Gelder (über entsprechende Förderprogramme)





Fotowettbewerb Blumenwiesen-Alb 2020: 2. Preis in der Kategorie Insekten auf Blumenwiese – Volker Schwantz



Fotowettbewerb Blumenwiesen-Alb 2020: 3. Preis in der Kategorie Insekten auf Blumenwiese – Volker Kalkau

- Veredelung von Produkten wie Milch und Fleisch zu speziellen höherwertigen Milch- und Fleischprodukten (z. B. Blumenwiesen-Alb-Käse) und entsprechend höherpreisige Vermarktung von Produkten, für die eine entsprechende Zahlungsbereitschaft besteht
- Analog zur Veredlung von Produkten können Blumenwiesen die touristischen Genuss- und Erlebnisangebote in höheren Wert setzen, gegebenenfalls in Kooperation verschiedener Betriebe (mit Ferienwohnungen, Alterswohnanlagen etc.)
- **Landwirt:innen** identifizieren sich mit der Schönheit ihrer Blumenwiesen und stimmen die Bewirtschaftung auf die Förderung ihrer Vielfalt ab. Sie sind stolz auf ihre Leistung und die Region stolz auf ihre Landwirt:innen. Wertschätzung ist die Grundlage für Wertschöpfung, im Betrieb und in der Region (siehe Kapitel 3.3).
- **Bürger:innen** schweifen an freien Tagen nicht erst in weite Ferne. Sie wollen nach draußen und das Schöne liegt so nah: Nach einem Einkauf im Hofladen steht einem Picknick mit Blumenwiesen-Käse an einer der schönen Wiesen nichts mehr im Wege. Warum ein Blumenwiesen-Käse für die Erhaltung der Blumenwiesen wichtig ist? (siehe Kapitel 3.3)
- **Gemeinden** nutzen ihre Möglichkeiten, um die Blumenwiesen auf ihrer Gemarkungsfläche zu erhalten und zu fördern. Sie bewirtschaften oder verpachten ihre eigenen Flächen mit Blick auf die Artenvielfalt, und unterstützen das Artenvielfalt-Engagement von Landwirt:innen, Verarbeiter:innen und Vermarkter:innen sowie engagierten Vereinen und Einzelpersonen.

Die Möglichkeiten der Wertschöpfung können und sollen sich gegebenenfalls ergänzen (Abb. 22). Für all diese Produktionszweige bedarf es einer Bewusstseinsbildung, sowohl auf Seite der Landwirtschaft als auch auf Seiten der Verbraucher:innen sowie bei Entscheidungsträger:innen und Akteur:innen in Politik und Gesellschaft. Wir können nur schützen, was wir kennen und schätzen.

Eine **aktive Öffentlichkeitsarbeit** fördert die direkte und indirekte Nachfrage nach Blumenwiesen und ihren Produkten. Sie macht das Engagement für die Blumenwiesen vor Ort sichtbar und rückt die Blumenwiesen als Qualitätsmerkmal in den Fokus, welches zum Selbstverständnis und zur positiven Selbstwahrnehmung beitragen kann.

Eine **Wertschätzung von Blumenwiesen** bedeutet, dass es eine Verbundenheit der Bevölkerung mit den Blumenwiesen gibt, die sich in der Folge im Handeln niederschlägt:

Es gibt viele Möglichkeiten zu unterstützen. Einige Kommunen gehen hier bereits voran, wie beispielsweise die Gemeinde Gomadingen, die die Vermarktung von Produkten aus den Wacholderheiden fördert oder die Stadt Ehingen, die gemeindeübergreifend die Schäferei unterstützt (siehe Kapitel 4).



Abb. 22: Wege zur Wertschöpfung aus der Bewirtschaftung der Blumenwiesen



© Kathleen Hofacker



© Siegfried Frank



© Angela Steidle

Auf Wertschätzung lässt sich aufbauen und Wertschöpfung für diejenigen generieren, die die Blumenwiesen bewirtschaften; davon profitieren umgekehrt wieder die Kommunen und auch die Region.

3.2 Aktivitäten des Vereins Blumenwiesen-Alb e.V.

Seit seiner Gründung setzt sich der Verein für die Erhaltung der Blumenwiesen der Schwäbischen Alb ein. Schwerpunkt sind dabei öffentlichkeitswirksame Aktionen, um den Schatz unserer Blumenwiesen stärker in das Bewusstsein der Bevölkerung zu bringen. So hat der Verein mehrere viel beachtete Wettbewerbe rund um die Blumenwiesen veranstaltet, darunter Fotowettbewerbe, einen Malwettbewerb, einen Schreibwettbewerb (Blumenwiesen-Alb e.V., 2013) und eine Wiesenmeisterschaft 2015. Der Ergebnisse des Gemeindegewinnwettbewerbs 2019 und des Fotowettbewerbs 2020 sind wichtige Grundlagen des vorliegenden Handbuchs. 2008 wurde das Amt der **Blumenwiesenkönigin** ins Leben gerufen. Die Blumenwiesenkönigin repräsentiert die Blumenwiesen der Schwäbischen Alb bei Veranstaltungen, Festen und Führungen. Sie wirbt für die Wiesen, ihre Funktionen und Produkte in der Öffentlichkeit und ist die charmante Botschafterin für die naturschonend arbeitenden Wiesenbewirtschaftler. Die Einführung einer neuen Blumenwiesenkönigin wurde immer mit großen **Blumenwiesen-Festen** verbunden. Der Verein ist mit der Blumenwiesenkönigin auch regelmäßig mit einem **Informationsstand** auf Festen und Märkten, wie beispielsweise dem Kartoffelfest in St. Johann vertreten. Um die Bewirtschafter:innen auch direkt bei ihrer Arbeit zu unterstützen, hat

der Verein 2012 einige Wiesenpatenschaften vermittelt und **Fördermitglieder** akquiriert. Seit 2018 fließen die Fördergelder in praktische Projekte, wie die Broschüre „Blumenwiesen-Alb Landwirte stellen sich und ihre Produkte vor“ (Blumenwiesen-Alb e.V., 2017) oder Praxiserprobungen und Monitoring verschiedener Methoden zur Wiederherstellung artenreicher Wiesen. Der Verein versucht außerdem, weitere Einkommensmöglichkeiten aus Blumenwiesen-Produkten zu erschließen und aufzuzeigen, zum Beispiel durch Untersuchungen zur Herstellung von Heupellets oder die Broschüre „Qualitätsmanagement und Marketing arten-



© Landratsamt Reutlingen, Julia Bernecker

Abb. 23: Blumenwiesenkönigin Sandra I



© Rainer Oppermann



© Rainer Oppermann



© Rainer Oppermann

Abb. 24–26 v.l.n.r.: Ausstellung Artenreiche Wiesen, Aufführung der Blumenwiesenkinder bei der Einführung der Blumenwiesenkönigin Sandra im Juni 2018, Blumenwiesenfest 2014 mit Blumenwiesenköniginnen Anja I (2010-2014) und Desirée I (2014-2018)

reicher Blumenwiesen am Fuß und auf der Schwäbischen Alb“ (IFAB, 2016).

Durch ein Positionspapier versucht der Verein Einfluss zu nehmen auf die Gestaltung der Agrar- und Förderpolitik. (Blumenwiesen-Alb e.V., 2012)

Weitere Informationen zu den Aktivitäten des Vereins sind unter www.blumenwiesen-alb.de zu finden. Nachfolgend werden die dem Handbuch zugrunde liegenden Wettbewerbe vorgestellt.

Gemeindegewinnwettbewerb Blumenwiesen-Alb

Im Frühjahr 2019 wurde ein Gemeindegewinnwettbewerb „Blumenwiesen-Alb“ ausgeschrieben („Gemeinden engagieren sich für Blumenwiesen“). Der Wettbewerb war ausgeschrieben für eine besonders gute Darstellung der Blumenwiesen auf Gemeindeebene und/oder für ein besonderes Engagement auf lokaler Ebene. Neben der Präsentation mit Bildern ging es darum, zu zeigen und zu schildern, wie die artenreichen Wiesen durch Landwirt:innen, Bürger:innen und Naturschutzinitiativen bewirtschaftet oder gepflegt werden und das Engagement, die Aktivitäten und die Öffentlichkeitsarbeit der Gemeinden und der lokalen Akteure zu diesem Thema zu beschreiben.

Für diesen anspruchsvollen Wettbewerb im Bereich der Mittleren Alb haben sich insgesamt sieben Gemeinden, Verbände-Kooperationen und engagierte Bürger:innen beworben. Die Bewerbungen zeugten von einem enormen Engagement der Beteiligten. Preisträger in der Kategorie „Engagement in Zusammenarbeit mit der Kommune“ waren die Stadt Ehingen (Alb-Donau-Kreis), die Stadt Mössingen (Kreis Tübingen) und der Ort Salmendingen (Gemeinde Burladingen, Zollernalbkreis). In der Kategorie „Engagement im Verbund

verschiedener Vereine und Einzelakteure“ waren die Preisträger die Gruppe Nehren (NABU Nehren in Zusammenarbeit mit dem Obst- und Gartenbauverein und der Gemeinde) und die Initiative „Wilde Wiese“ (Reutlingen-Sondelfingen).



Abb. 27: Plakat zum Gemeindegewinnwettbewerb 2019



Abb. 28: Preisverleihung, beim Gemeindegewettbewerb "Blumenwiesen-Alb" 2019 im Landratsamt Reutlingen

Fotowettbewerb

Im Jahr 2020 wurde ein Fotowettbewerb „Blumenwiesen-Alb“ ausgelobt. Die Fotos sollen vom Biosphärengebiet oder angrenzenden Gebieten der Mittleren Schwäbischen Alb stammen. Es wurden besonders gute, eindrucksvolle Bilder in verschiedenen Kategorien ausgezeichnet zum Beispiel artenreiche Wiesen, Landwirt:innen bei der Bewirtschaftung, weidende Rinder oder Schafe, Pflanzen- und Tiermotive. Der Wettbewerb diente dazu, Naturvielfalt und -reichtum und die damit verbundene Arbeit und das positive Engagement von Landwirt:innen und anderen Bewirtschaftenden hervorzuheben. Aus rund 1.100 Fotos von 380 (!) Einsender:innen wurden jeweils drei Sieger:innen in insgesamt fünf Kategorien ausgezeichnet.

- Kategorie Bewirtschafter:
1. Preis: Ellen Arnold; 2. Preis: Lara Braun;
3. Preis: Florian Rein
- Kategorie Blumenwiese mit Landschaft:
1. Preis: Benedikt Schweizer; 2. Preis: Ilona Weiblen;
3. Preis: Lars Unruh
- Kategorie Insekten auf Blumenwiese:
1. Preis: Erich Schlotterbeck; 2. Preis: Volker Schwantz;
3. Preis: Volker Kalkau
- Kategorie Typische Einzelpflanze:
1. Preis Albin Danilow; 2. Preis: Björn Hegmann;
3. Preis: Cord Santelmann

- Sonderkategorie Originelle Fotos:
(keine Differenzierung nach 1., 2., 3. Preis):
Meinrad Hirlinger; Claudia Schneberger; Angela Steidle

Die Siegerbilder und die Präsentation der Preisverleihung sind auf der Homepage des Vereins Blumenwiesen-Alb e.V. veröffentlicht und auch hier in dem vorliegenden Handbuch wiedergegeben.



Abb. 29: Plakat zum Fotowettbewerb 2020



Fotowettbewerb Blumenwiesen-Alb 2020: Preis in der Sonderkategorie Originelle Fotos – Claudia Scheberger

3.3 Wertschätzung zur Wertschöpfung führen

Als **Qualitäts- und Markenzeichen der Region** haben die artenreichen Blumenwiesen das Potential ihrerseits zur Wertschöpfung in der Gemeinde beizutragen. So bieten sie Wertschöpfungspotenzial für die Landwirt:innen durch den Verkauf ihrer Produkte und können darüber hinaus auch der Wertschöpfung in der Gemeinde dienen, wie auch dem Image und der Identität der Region. Eine erfolgreiche Inwertsetzung der Blumenwiesen bedeutet schlussendlich auch für eine Gemeinde eine Aufwertung in Form einer Steigerung der Attraktivität als Wohnort und als Reiseziel. Ferienangebote wie beispielsweise Ferienwohnungen oder Heuhotels können auf dieser Basis beworben werden und davon profitieren.

Die regionale Vermarktung ist auf der Schwäbischen Alb grundsätzlich gut angelegt und mit der Marke „ALBGEMACHT“ gibt es inzwischen an vielen Orten Produkte des Biosphärengebiets, deren Produktion nach Umwelt- und Naturschutzkriterien zertifiziert sind. (siehe Kasten in Kapitel 5.4: ALBGEMACHT). **Insgesamt steht jedoch die Wertschöpfung aus der Erhaltung artenreicher Blumenwiesen derzeit noch am Anfang.**

Die Vermarktung von Blumenwiesen-Alb-Produkten setzt eine extensive Nutzung der artenreichen Wiesen voraus, das bedeutet eine traditionelle Nutzung mit einem in der Regel zweimaligen Schnitt. Durch die Weiterführung und Neu-Etablierung dieser Bewirtschaftungsform wird die hohe Qualität des Grünlandes gesichert und eine naturschutzgerechte Nutzung

garantiert. Zur naturschutzkonformen Nutzung zählt auch der Fortbestand der Nutzung von kleinen Flächen und Schlägen, die die reizvolle und ökologisch wichtige Mosaikstruktur der Landschaft prägen. Für die Landwirt:innen ist die Schaffung eines sicheren und Einkommens essenziell. Die Entwicklung neuer Produkte, flankiert durch eine starke Vermarktung öffnet hier neue Möglichkeiten. Folgende Grünland-Produkte der Blumenwiesen-Alb könnten viel stärker unter dem Qualitätsaspekt „Blumenwiesen“ erzeugt und vermarktet werden:

Produkte der Blumenwiesen-Alb

- Blumenwiesen-Alb-Fleisch von Alblamm, Albbüffel, Alb-Angus und anderen Tieren
- Blumenwiesen-Alb-Käse und -Milchprodukte aus Heu-Milch
- Kräuter, für Ernährung, Gesundheit und Wellness (Tee, Heubad, Seife, Duftöl)
- Qualitätsheu für Kleintiere und Pferde
- Graspapier
- Brennstoff für die energetische Verwertung zum Beispiel von Blumenwiesen-Alb-Heupellets oder Wacholder-Holz

Einige dieser Produkte gibt es bereits lokal zu kaufen.

Eine (kulinarische) Entdeckungstour lohnt sich!



Abb. 30-31: Die Produktion und der Verkauf von Milchprodukten sowie Wurst- und Fleischprodukten, die von Tieren stammen, die mit dem Aufwuchs artenreicher Wiesen gefüttert werden, tragen zur Erhaltung dieser artenreichen Flächen bei.



Abb. 32 – 33 v. l. n. r.: Informationsstand des Vereins Blumenwiesen-Alb e.V., Sieger im Blumenwiesen-Malwettbewerb: Lindgrenschule Münsingen

Wenngleich es bereits einige der Produkte bereits gibt, so fehlt bislang doch eine breite Erzeugung und Vermarktung sowie ein auf die Produktion und die Artenvielfalt des Grünlands bezogenes Qualitätsmanagement. Ein erster Anfang dazu ist die Marke „ALBGEMACHT“ (siehe Kasten auf Seite 80), bei der für die Vermarktung und Listung von Grünlandprodukten unter diesem Markennamen ein Mindestanteil von mindes-

tens 25 % artenreichem Grünland gefordert ist. Es ist jedoch noch ein großes Potential für weitere Produkte und für viele Erzeuger gegeben. In den folgenden Kapiteln 4 und 5 finden sich Anstöße, was einzelne Städte und Gemeinden zur Wertschätzung und zur Inwertsetzung der Blumenwiesen beitragen, und welche weiteren Ideen und Ansätze es bislang für die verschiedensten Akteur:innen gibt.

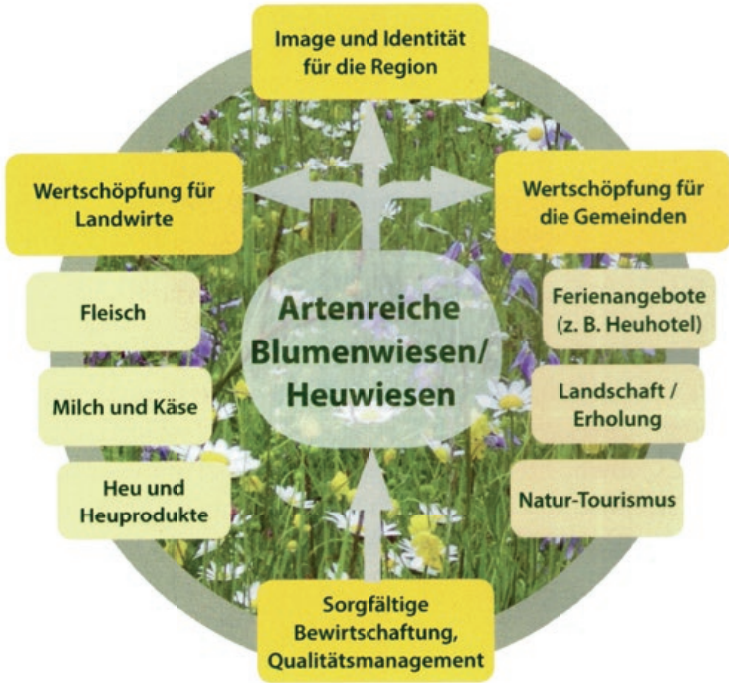


Abb. 34: Wertschöpfungspotenzial aus Bewirtschaftungs- und Qualitätsmanagement der Blumenwiesen (Oppermann & Pfister, 2016)

4 Städte, Gemeinden und ihre Blumenwiesen stellen sich vor



In Vorarbeit zur Erstellung dieses Handbuchs erfolgte eine Recherche zu den Aktivitäten der Gemeinden im Biosphärengebiet und einigen angrenzenden Gemeinden. Es wurden Interviews geführt und eine Auswahl an besonders aktiven und interessierten Kommunen im Biosphärengebiet darum gebeten, sich und Ihre Aktivitäten an dieser Stelle vorzustellen.

Das Bewusstsein und der Wille der Entscheidungsträger:innen, die vielfältigen Lebensräume und die damit verbundene Artenvielfalt auch für künftige Generationen zu erhalten, sind groß. Die Aktivitäten der Gemeinden wie auch der Landwirt:innen, Vermarkter:innen, Bürger:innen und Vereine machen die Kommunen zu attraktiven, lebenswerten Orten – für Einwohner:innen wie für Besucher:innen.

Zum Unterschied zwischen Blühflächen und Blumenwiesen

Vorab noch ein Hinweis: Vielerorts werden von den Städten und Gemeinden Blühflächen angelegt, größtenteils innerstädtisch oder zum Teil auch am Ortsrand oder an Feldwegen – diese Blühflächen sind sehr wertvoll, haben aber mit den eigentlichen Blumenwiesen beziehungsweise artenreichem, bewirtschaftetem Grünland nicht viele Gemeinsamkeiten (vgl. Kap. 2). Da der Fokus des vorliegenden Handbuchs auf den Blumenwiesen liegt, haben wir die zum Teil längeren Beschreibungen zu den angesäten Blühflächen stark gekürzt – sie sollen aber auch nicht völlig unerwähnt bleiben. Wichtig ist in diesem Zusammenhang noch, dass einige Gemeinden bereits auf die Auswahl von gebietsheimischem Saatgut achten, wie die Gemeinde Lenningen. Durch ein- bis zweimalige Mahd und Abfuhr des Schnittguts entwickelt sich der Bestand hin zu artenreichem Grünland, wie es durch langjährige landwirtschaftliche Nutzung vielerorts entstanden ist. Von den nachfolgend genannten Städten und Gemeinden des Biosphärengebiets, siehe Abbildung 35, sind Porträts dargestellt. Lassen Sie sich inspirieren von den Aktivitäten in den Städten und Gemeinden des Biosphärengebiets Schwäbische Alb!



Fotowettbewerb Blumenwiesen-Alb 2020: 2. Preis in der Kategorie Typische Einzelpflanze – Björn Hegmann



Fotowettbewerb Blumenwiesen-Alb 2020: 3. Preis in der Kategorie Typische Einzelpflanze – Cord Santelmann

Städte und Gemeinden von A-Z

- Bissingen an der Teck
- Dettingen an der Erms
- Dettingen unter Teck
- Ehingen
- Gomadingen
- Hayingen
- Lenningen
- Metzingen
- Münsingen
- Pfullingen
- Reutlingen
- Schelklingen

Abb. 35: Lage des Biosphärengebiets Schwäbische Alb im Naturraum Schwäbische Alb und Lage der hier porträtierten Städte und Gemeinden.



4.1 Bissingen an der Teck

Ein Großteil der Gemeinde Bissingen an der Teck liegt im Biosphärengebiet Schwäbische Alb. Am Albtrauf der Esslinger Alb gelegen, befindet sich Bissingen zwischen der Burg Teck im Westen und dem Randecker Maar im Osten. Die Landschaft um die Gemeinde ist geprägt von vielfältigen Wiesen und Weiden sowie den Streuobstwiesen. Das weithin bekannte Randecker Maar im Ortsteil Ochsenwang ist ein ehemaliger Vulkanschlott, der auch für die Entstehung des Schopflocher Moors verantwortlich ist. Gerade durch die Arbeit der dort angesiedelten Forschungsstation ist der wissenschaftliche Nachweis des Insektensterbens in den vergangenen 50 Jahren immer wieder im medialen Fokus. Einige Wanderwege führen dabei durch die Landschaft an den artenreichen Wiesen um das Maar entlang bis hinab ins Bissinger Tal.

Die Gemeinde engagiert sich in vielerlei Hinsicht für den Artenreichtum. Durch den Besitz eigener Grünlandflächen mit rund 160 ha, die überwiegend an Schäfereien verpachtet sind, entsteht hierfür eine besondere Verpflichtung. Durch die Schaf- und Rinderbeweidung sowie die Offenhaltung der Landschaft mit landschaftspflegerischen Arbeiten, wird ein wichtiger Beitrag zum Artenreichtum der Blumenwiesen in der Gemeinde geleistet. Dabei legt die Gemeinde großen Wert darauf, mit der örtlichen Landwirtschaft sowie zahlreichen Akteur:innen rund um den Natur- und

Artenschutz erfolgreich zusammenzuarbeiten. Hierfür werden auch gerne neue, modellhafte Wege beschritten. Mit dem prämierten Modellprojekt „Bienenstrom“ der Stadtwerke Nürtingen und des Biosphärengebiets hat sich die Gemeinde schnell identifiziert. Aus der örtlichen Landwirtschaft besteht eine Blühpatenschaft und die Bildungseinrichtungen der Gemeinde werden seit dem Projektbeginn mit diesem Ökostrom versorgt. Die Grundschule hat sich dabei das Thema Grünland und Artenschutz zu eigen gemacht und auch Blühflächen als Schulprojektarbeit angelegt.

Der Obst- und Gartenbauverein in Bissingen setzt sich für die Erhaltung der Landschaft und der Obstsorten für künftige Generationen ein. Es besteht eine sehr intensive Kooperation mit der Gemeinde. Der Verein betreut einen Großteil der gemeindeeigenen Streuobstwiesen, insbesondere am Ost-Hang der Burg Teck. Es wurde auch ein Altsorten-Muttergarten eingerichtet, um die Sortenvielfalt zu erhalten. Außerdem organisiert der Verein zahlreiche Veranstaltungen im Jahresverlauf, wie zum Beispiel Baumschnittkurse oder Wanderungen zu den Streuobstwiesen während der Obstbaumblüte.

„Dass die Wiesen wieder bunter werden und die Artenvielfalt erhalten bleibt, ist eine große Aufgabe, bei der jede helfende Hand wichtig ist!“

Marcel Musolf
(Bürgermeister Bissingen an der Teck)



Produkte aus den örtlichen Blumenwiesen sind beispielsweise im Hofladen des Demeter-Betriebs der Ziegelhütte erhältlich. Dieser landwirtschaftliche Betrieb arbeitet in Kooperation mit der bekannten und gleichnamigen Jugendhilfe-Einrichtung zusammen. Der Hof bewirtschaftet die umliegenden, artenreichen Blumenwiesen und stellt aus der Milch der rund 30 Fleckviehkühe über 15 Sorten Käse in Bioqualität her, unter anderem Blumenwiesen- oder Mostkäse. Daneben besteht ein interaktiver Milchlehrpfad als Teil des „finep“-Projekts „AckerWelten“ als etablierter Ort der Umweltbildung. Zudem wird im Bissinger Tal mit Bio-betrieben Rinderbeweidung betrieben, die neben der Erzeugung von Milch- und Fleischprodukten auch die Direktvermarktung mit kurzen Wegen im Blick haben. Der Bauhof der Gemeinde engagiert sich aus Überzeugung für eine naturverträgliche Pflege der gemeindeeigenen Flächen und baut diese Zug um Zug weiter aus. Bereits seit über zwei Jahrzehnten werden keine Spritzmittel eingesetzt. Sowohl im Innen-, als auch im

Außenbereich sieht man an zahlreichen Stellen davon ab, in kurzen Zeitabständen alle Flächen zu mähen oder zu mulchen. So ergänzen bereits seit vielen Jahren frisch angelegte Blühflächen das Bild von durch die Landbewirtschaftung „natürlich“ entwickelten Wiesenflächen bis hin zu speziellen Pflanzungen. Auch innerorts wurden gemeindeeigenen Grünflächen extensiviert. Bei der Pflege der Wegränder achtet die Gemeinde auf Naturverträglichkeit. So bleiben Abschnitte der Flächen, zum Beispiel über den Winter ungemäht stehen oder werden deutlich seltener oder später im Jahresverlauf gepflegt, abhängig von der Lage und Nutzung des jeweiligen Flächenbereichs. Hier gehört eine gute Kommunikation und der Dialog mit der Landwirtschaft, vor allem aber auch den Bürger:innen dazu. Es gilt immer wieder zu erklären, dass die vermeintliche „Unordnung“ auf Grünflächen der Gemeinde oder die Brennnesseln am Feldwegrand für mehr Artenvielfalt in der Gemeinde sorgt.

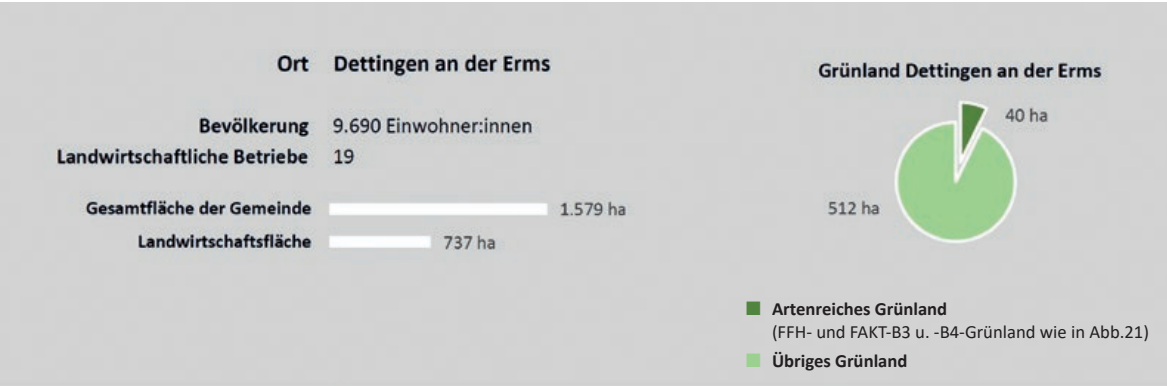
Den nachfolgenden Informationskästen zu den Gemeinden liegen Daten des Statistischen Landesamtes Baden-Württemberg (2017, 2020a, 2020b) zugrunde.



4.2 Dettingen an der Erms

Die Gemeinde Dettingen an der Erms hat mit 30% FFH-Grünland am gesamten Grünland einen hohen Anteil artenreicher Flächen. Besonders prägend sind die Streuobstwiesen rund um Dettingen. Sie werden überwiegend im Nebenerwerb und hauptsächlich extensiv bewirtschaftet. In der Regel erfolgt die Mahd einmal vor der Reife der Äpfel. Der Obst- und Gartenbauverein in Dettingen ist einer der größten Vereine im Kreisobstbauverband Reutlingen und setzt sich für die Erhaltung der Streuobstwiesen ein. Die Obstanlagen der Gemeinde sind Allmendflächen. Sie werden von Bauhofmitarbeiter:innen gepflegt. In den meisten Anlagen findet die Beweidung durch Schafe statt. Die Gemeinde ist als Projektpartner bei Regionen Aktiv und im Plenum. Zahlreiche Projekte wurden mit Unterstützung von Plenum und Regionen Aktiv umgesetzt. In diesem Rahmen wurde auch der Streuobstbau unterstützt und gefördert. Auf gemeindeeigenen Flächen wird versucht, Gräser und Kräuter ausblühen zu lassen. Nach Möglichkeit

werden die Flächen abschnittsweise gemäht, teilweise werden Altgrasstreifen über den Winter stehen gelassen. Die Streuobstwiesen werden zum Teil mit Schafen beweidet. Der NABU und der Schwäbische Albverein engagieren sich für die Erhaltung der Blumenwiesen. Das Naturschutzgebiet Goldland Klausenberg weist ein hohes Orchideenvorkommen auf, welches bewusst nicht touristisch vermarktet wird, um den Schutz der Orchideen zu gewährleisten. Eine Beweidung des Naturschutzgebiets mit Schafen wird über die Untere Naturschutzbehörde organisiert. Die potentielle Beweidung mit Ziegen und Rindern sowie Flächenöffnungen und Sukzessionsrückdrängungen werden über den Landschaftserhaltungsverband (LEV) organisiert. Gemäht wird im Naturschutzgebiet Klausenberg durch den Albverein und das Mahdgut in Kooperation mit einer Schule abtransportiert. So wirken viele Beteiligte in Dettingen zusammen. Die Gemeinde dankt den Ehrenamtlichen für ihren Einsatz und stellt nach den Arbeits-einsätzen das Vesper bereit. Um die Blumenwiesen Dettingens in die Zukunft zu führen werden die bewährten Aktionen fortgesetzt und ausgebaut.



4.3 Dettingen unter Teck

Entdecken, Erleben, Wohlfühlen heißt es in Dettingen unter Teck. Am Fuße der Schwäbischen Alb mit Blick auf die imposante Burg Teck gelegen, bietet die Gemeinde, die ursprünglich aus einem Ort mit bäuerlicher Prägung entstanden ist, heute beste Voraussetzungen, sich wohlfühlen. Die Lage, die sehr gute Infrastruktur im Ort und im Mittleren Neckarraum, die landschaftlich reizvolle Umgebung und das rege Vereinsleben tragen zu einer hohen Lebensqualität bei. Dettingen zeichnet sich zudem durch seine zukunftsweisende und bürger-nahe Kommunalpolitik aus. Landschaftlich charakteristisch für Dettingen sind die vielen Streuobstwiesen und der großflächige Waldbestand. Ein sehr kleiner Teil der Fläche ist Teil des Biosphärengebiets Schwäbische Alb.

Öffentlichkeitsarbeit der Gemeinde

Nur gemeinsam können Ziele, wie dem Insektensterben entgegenzuwirken und für eine große Artenvielfalt zu sorgen, verfolgt werden. Die Bevölkerung soll für die Themen rund um Natur-, Landschafts- und Klimaschutz sensibilisiert und zum Mitmachen animiert werden. Unser Lebensraum Natur muss für Flora, Fauna und den Menschen nachhaltig erhalten und geschützt werden. Im Rahmen des „LIFE+“ Projekts wurde 2013 ein rund zwei Kilometer langer Streuobstwiesen-Erlebnispfad zur Erhaltung der Kulturlandschaft und der heimischen Vogelarten angelegt. Hier können sich Groß und Klein über Vögel und Pflanzen informieren. Der 3,2 Kilometer lange Waldlehrpfad erklärt an 32 Stationen, was im Dettinger Forst wächst und lebt. Bei den regelmäßig stattfindenden „Markungsputzen“ wird zusammen mit vielen ehrenamtlichen Helfern die Landschaft von Müll und Unrat befreit. Bereits vor über 25 Jahren wurde der Arbeitskreis Biotopt-, Umwelt- und Naturschutz gegründet. Hier sind Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Jägerschaft, Albverein, NABU, Gemeinderat und die Kommune vertreten und behandeln gemeinsam aktuelle Themen aus dem Bereich Umwelt- und Naturschutz und stimmen sich über geplante Maßnahmen bereits im Vorfeld ab. Mit dem Projekt „Blühender Landkreis“ möchte der Landkreis Esslingen Wege aufzeigen, wie jede und jeder etwas zur Erhaltung und zur Entwicklung von Blühflächen beitragen kann. Nicht nur der öffentliche Bereich, sondern auch die Privatgärten sollen insekten-

freundlicher und naturnaher gestaltet werden. Die Gemeinde informiert in ihrem Mitteilungsblatt und auf der Homepage über stattfindende Aktionen, Veranstaltungen und Umsetzungsmöglichkeiten. Verschiedene Pflanzensaatmischungen bezieht die Gemeinde über dieses Projekt, die dann inner- und außerorts ausgesät werden.

Beitrag der Gemeinde für die Erhaltung der artenreichen Blumen- und Streuobstwiesen

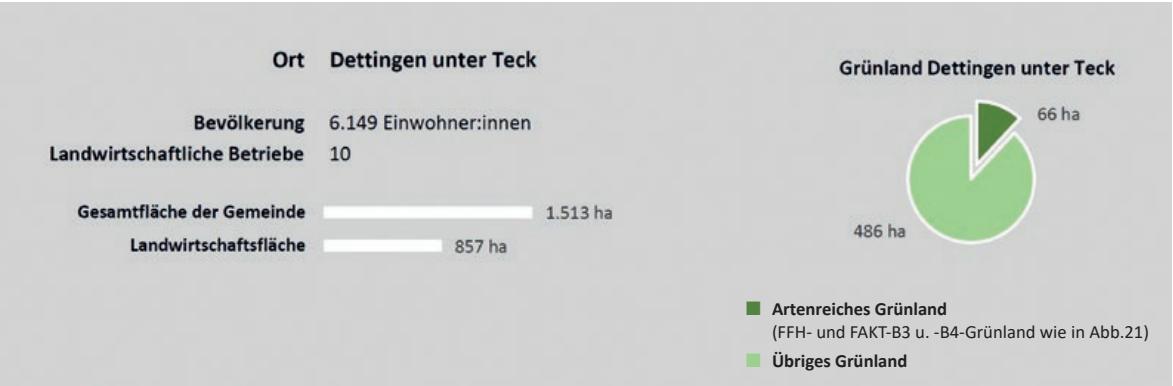
Im bebauten Bereich werden von der Gemeinde, wo immer es möglich ist, blühende Oasen angelegt, die naturnah gepflegt werden, damit dort eine Vielzahl von Pflanzen und Tieren einen Lebensraum finden. Um dem Insektensterben entgegenzuwirken, ist es wichtig, auch innerorts blühende Flächen anzulegen. Die Kommune möchte damit Vorbild sein und die Bevölkerung für die Gestaltung naturnaher Grünflächen zum Mitmachen motivieren. Je mehr Blühflächen angelegt werden, desto mehr Nahrung finden nektarsuchende Insekten und Vögel. Erst die Vielfalt der Pflanzen, Insekten und Vögel stärkt die Natur und bietet so auch den pflegend wirtschaftenden Menschen wie zum Beispiel den Streuobstwiesenbesitzern einen gesunden Lebensraum. Um die Streuobstwiesen langfristig zu erhalten, hat die Gemeinde im Jahr 2019 in enger Zusammenarbeit mit dem Landschaftserhaltungsverband Landkreis Esslingen e.V. zwei Projektgebiete entwickelt. Hier geht es vor allem darum, einer Verwilderung und Verbuschung wertvoller Streuobstgebiete im Vogelschutzgebiet „Vorland der mittleren Schwäbischen Alb“ durch Ziegen- und Schafbeweidung entgegenzuwirken und dadurch die Flächen ökologisch aufzuwerten. Die so gewonnene Fläche kann dann beispielsweise als Blumenwiese mit Streuobstbestand genutzt werden. Zusätzlich hat die Gemeinde 2020 ein fünfjähriges Förderprogramm für Streuobstbäume aufgelegt. In diesem Rahmen wird der Kauf von Hoch- oder Halbstämmen je Pflanzsaison und Eigentümer:in mit einem Zuschuss von 15 € pro Baum für maximal 5 Bäume finanziell bezuschusst. Im Herbst 2020 wurden bereits 106 Bäume im Rahmen dieses Programms gepflanzt.

Bewirtschaftung und Pflege der artenreichen Wiesen

Im Rahmen der Führung eines „Ökokontos“ wurden seit dem Jahr 2000 bereits viele Projekte zur ökologischen Aufwertung von Flächen realisiert. Es wurden zahlreiche Feldgehölze und Hochstauden gepflanzt

sowie Gewässerrandstreifen an Bachläufen verbreitert und mit standortgerechten Pflanzen angelegt. Verschiedene Aktionen der örtlichen Vereine beziehungsweise Ortsgruppen wie Obstbauring, Obst- und Gartenbauverein, der Gartenfreunde, Schwäbischer Albverein und Naturschutzbund in Sachen Natur- und Umweltschutz tragen zur Erhaltung einer vielfältigen Tier- und Pflanzenwelt und der Sicherung unserer natürlichen Lebensräume bei. Die Gemeinde hat sich auch an der Klimaschutzaktion „1000 Bäume für 1000 Kommunen“ beteiligt. Geplant war eine gemeinsame Baumpflanzaktion von Einwohner:innen und Kommune, die aber coronabedingt ausfallen musste. Die 750 Bäume konnten dennoch von

den Forstarbeiter:innen gepflanzt werden. Im Bereich der privaten Wiesengrundstücke wurden mit Unterstützung des Obstbaurings und des Obst- und Gartenbauvereins 325 neue Streuobstbäume gepflanzt, für die die Gemeinde die Kosten übernommen hat. Auch im Ort wurden mehrere Bäume gepflanzt.



4.4 Ehingen (Donau)

Als Teil des Biosphärengebietes Schwäbische Alb beheimatet die Stadt Ehingen eine besonders reichhaltige Vielfalt an Tier- und Pflanzenarten. Vor allem wegen der geographischen Lage Ehingens zwischen der Donau mit dem eher milden Klima und der Ehinger Alb mit strengen Wintern und den kargen Böden bietet die Flora eine beeindruckende Fülle: Von Schwarzpappeln am Donauufer bis hin zu den Kalkmagerrasen mit ihren unverwechselbaren Wachholder-Formationen und Silberdisteln.

Doch nicht nur die natürlichen Gegebenheiten führen zu einer hohen Biodiversität, sondern auch der sensible und nachhaltige Umgang, die traditionelle landwirtschaftliche Nutzung und die regionaltypische Verbundenheit der Ehinger Bürgerinnen und Bürger haben über die Jahrhunderte bis heute eine einzigartige Landschaft entstehen lassen. Diese Kulturlandschaft vereint Wasser, Karstfelslandschaften, entstehende Buchen-Urwälder, Streuobst- und Blumenwiesen und bietet eine Fülle von bevorzugten Lebensräumen für heimische Pflanzen und Tiere. Aber auch dem Betrachter wird ein naturnahes Erlebnis geboten.

„Mit der Pflege extensiver, artenreicher Grünlandflächen wird nicht nur die Artenvielfalt an Pflanzen und Tieren erhalten, sondern auch die Erlebbarkeit unseres charakteristischen Landschaftsbildes, unserer Kulturlandschaft und somit auch ein bedeutender Teil unsere Heimat bewahrt.“

Alexander Baumann
(Oberbürgermeister Ehingen)

Im Rahmen einer vom Biosphärengebiet beauftragten Infrastrukturanalyse zur Schäferei wurde ein Weidegebiet näher untersucht, welches bereits seit vielen Jahren gemeinsam durch die Kommunen Schelklingen, Allmendingen und Ehingen an die Wanderschäferei verpachtet wird. Demnach wurde festgestellt, dass das Weidegebiet in seiner jetzigen Ausprägung neben dem Fehlen geeigneter Hofstellen und einer Zerstückelung der noch vorhandenen Grünlandflächen zu einem immer größeren Problem für die Landschaftspflege und einen damit verbundenen Biotopverbund wird. Infolgedessen haben sich die drei Kommunen dazu entschieden, in Ehingen am Jägerhof in einen der ersten interkommunalen Schafställe im Regierungsbezirk Tübingen zu investieren und einen entsprechenden Förderantrag zu stellen. Der Schafstall soll eine

zeitgemäße Unterbringung der Tiere, entsprechende Infrastruktur und die Aufrechterhaltung der Schäferei gewährleisten. Auch werden durch den Weideverbund hochwertige Biotope und bedrohte Arten gefördert und erhalten.

Wichtige Biotope finden sich aber auch auf extensiv genutztem Grünland, das es noch mit vielen Flächen in Ehingen gibt. Kennzeichnend für Extensivgrünland ist der große Reichtum an Tier- und Pflanzenarten, welche sich über die Jahre durch die besondere Form der Bewirtschaftung dort angesiedelt haben. Die Bearbeitung beschränkt sich dabei auf maximal ein bis zwei Schnitte im Jahr, welche bevorzugt zur Heugewinnung genutzt werden. Der erste Schnitt erfolgt dabei etwas später als üblich und ermöglicht den Blüten eine Samenreife und Vermehrung. Gedüngt wird, wenn überhaupt, nur mit Festmist. Diese Flächen stellen Nahrungsgrundlage und Lebensraum für dutzende Tierarten dar, darunter auch unzählige Insekten, welche dort ihre Nektar- und Pollenquellen finden.

Ein Beispiel ist dabei in Ehingen besonders hervorzuheben. Im Teilort Erbstetten, auf der Schwäbischen Alb, liegt eine Blumenwiese mit den besonderen Merkmalen einer albtypischen Magerwiese. Die circa einen Hektar große Wiese der Stadt Ehingen ist seit Jahrzehnten an eine Familie im Ort verpachtet (siehe Kapitel 5.6). Die Wiese ist als FFH-Mähwiese eingestuft, genießt dadurch einen besonderen Schutzstatus und kann zu den schützenswerten und seltenen Kultur- und Landschaftsgütern der Region gezählt werden. Bei der Wiesenmeisterschaft 2015 des Blumenwiesen-Alb e.V. wurde sie mit einem Preis ausgezeichnet.

Ein weiteres zentrales Thema zur Erhaltung der Biodiversität ist die Aussaat von Blühmischungen sowie Blühstreifen in der Stadt, welche bereits seit 15 Jahren auf unterschiedlichen Flächen im Stadtgebiet und in den Teilgemeinden angelegt werden. Zwischenzeitlich existieren im Stadtgebiet Blühflächen in der Größenordnung von 300 bis 5.000 Quadratmetern. Dabei handelt es sich um einjährige Sommerblumenmischungen sowie mehrjährige Blühmischungen, welche als Schmetterlings- und Wildbienensaum dienen. An diesen Blühstreifen erfreuen sich nicht nur Insekten, auch Vögel nutzen diese als Rückzugsort. Zusätzlich werden der Schutz vor Bodenerosion, das Wasserrückhaltevermögen und die Ansammlung von Bodenorganismen durch die Ausbringung erhöht.

Aber auch das bürgerschaftliche Engagement in Ehingen ist lobenswert. Besonders hervorzuheben ist das Wachholderheidenprojekt des Ehinger Albvereins

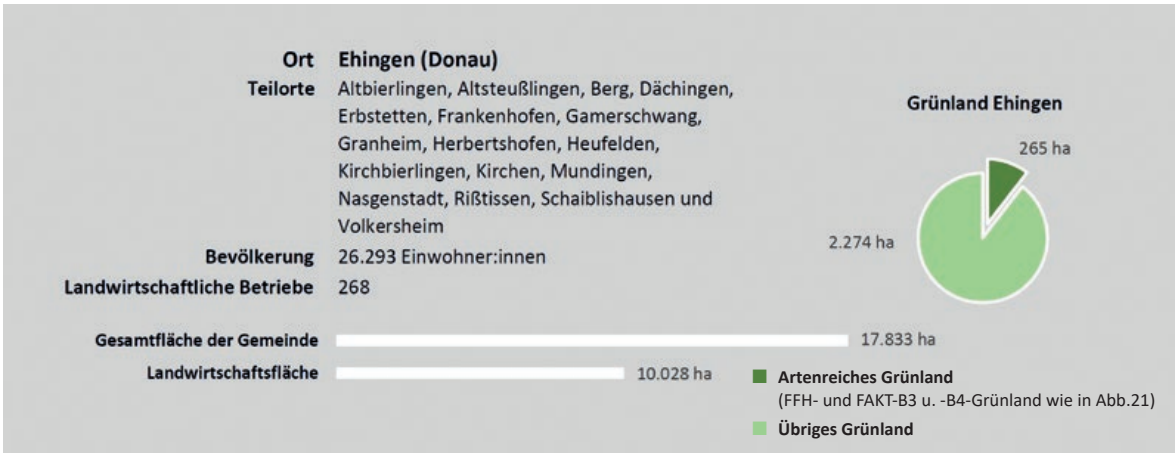
(siehe Kasten S. 81) und der Bienenerlebnispfad des Imkervereins Ehingen.

Durch das Engagement des Imkervereins Ehingen entstand der Bienenerlebnispfad in Ehingen. Der Bienenerlebnispfad Ehingen ist eine Rundtour für alle Naturverbundenen, Familien mit Kindern oder Schulen, um an der frischen Luft die Bedeutung der Bestäuber zu entdecken. Eine Blühfläche vor dem Lehrbienenstand lädt ein zum Beobachten und Staunen über die emsigen Blütenbesucher, um die sich beim Bienenerlebnispfad alles dreht. Mithilfe von Spenden aus der Region und der Unterstützung des Biosphärenzentrums Münsingen wurden zwölf Info-Tafeln umgesetzt, die großen und kleinen Besuchern das wundersame Leben und Wirken der Honigbienen, Wildbienen, Hummeln und Schmetterlinge nahebringen.

Parallel laufen weitere Baumpflanzaktionen mit Schulen und Kindergärten zusammen mit Waldpädagog:innen,

dem Forst und dem Schwäbischen Albverein. In der Grundschule im Alten Konvikt gibt es einen Jahrhunderte alten Garten, der nun als Schul- und Lehrgarten genutzt wird. Eine Schulklasse der Längenfeldschule nutzte die Blumenwiese vor ihrer Schule als grünes Klassenzimmer und gestaltete so den Biologieunterricht.

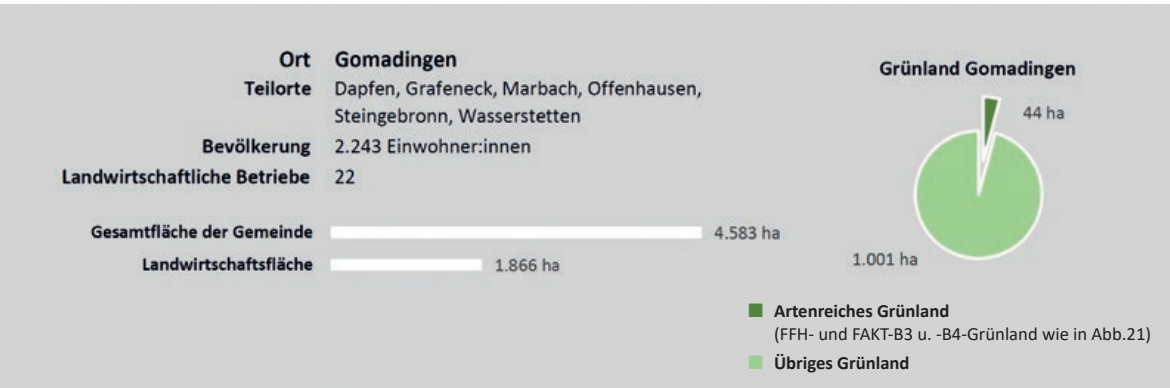
Ebenso profitiert die kommunale Arbeit davon. Diese nutzt das Wissen und Engagement auch für den Wissenstransfer. Repräsentant:innen der Umwelt- und Naturschutzverbände, Mitarbeiter:innen der Stadtverwaltung, Vertreter:innen aus Forst, Landwirtschaft und Fischerei, sowie der Jägervereinigung, des Albvereins, dem Imkerverein, dem Schwäbische Heimatbund sowie der St.-Elisabeth-Stiftung kommen jährlich an einem „Grünen Tisch“ zusammen. Hierbei wird gemeinsam über aktuelle Umwelt- und Naturschutzthemen diskutiert und beraten.



4.5 Gomadingen

Die Gemeinde Gomadingen liegt mit ihren Teilorten auf der Mittleren Schwäbischen Alb und ist seit 40 Jahren prädikatisiert als staatlich anerkannter Luftkurort. Der bekannteste Ortsteil ist Marbach mit dem weltberühmten und ältesten staatlichen Gestüt Deutschlands, dem Haupt- und Landgestüt Marbach. Im Teilort Offenhausen entspringt die Große Lauter. Hier beginnt das zur schönsten Flusslandschaft Deutschlands gewählte und einzigartige Große Lautertal. Gomadingen ist Teil des von der UNESCO zertifizierten Biosphärengebiets Schwäbische Alb. Fast die gesamte Gemarkungsfläche von 4.583 ha liegt im Landschaftsschutzgebiet Großes Lautertal, Teile liegen auch im FFH-Gebiet. Das Landschaftsbild wird geprägt von großen Buchen- und Fichtenwäldern und von Wacholderheiden (Kalkmagerrasen). Aus dieser bei Weitem nicht vollständigen Aufzählung dieses einzigartigen Naturraumes wird deutlich, dass man in Gomadingen mit der Natur sorgsam umgehen muss. Die Gemeinde hat schon früh erkannt, dass das Kapital dieser Region die Natur ist. Durch viele Förderprogramme sollen Ökologie und Ökonomie einander nähergebracht werden. Ein vielbeachtetes und erfolgreiches Projekt ist die Wacholderheidenpflege. Das bei der Pflege entstehende „Abfallprodukt“ wurde zu früheren Zeiten verbrannt. Heute wird es vermarktet, unterstützt von der Wacholderkönigin mit einer Wacholderprinzessin. Mehr zur Wacholderkönigin Gomadingen findet sich im Kasten S. 84. Darüber hinaus ist die Gemeinde Teil des Projekts „Blühende Alb“. Landwirt:innen legen freiwillig auf ihren Äckern und Wiesen Blühstreifen an. An verschiedenen öffentlichen Plätzen, wie zum Beispiel in Wohngebieten und Sportplätzen werden mehrjährige Blühflächen geschaffen. Die als Biosphärenschnitzschule zertifizierte

Gomadinger Sternbergschule und der Kindergarten sind eine lokale Kooperation mit dem Verein „Blühende Alb“ eingegangen. Dabei werden den Schüler:innen und Kindern die Lebensmittelproduktion vermittelt, Blühflächen angelegt, Insektennisthilfen gebaut, Landwirt:innen besucht und Steinriegel angelegt. Zusammen mit Fachleuten und Naturschützer:innen wurde ein Schmetterlingsprojekt in der Grundschule durchgeführt. Als weiteres Projekt für das kommende Jahr ist geplant, einen Teil der derzeit nicht mit Gräbern belegten Flächen auf den kommunalen Friedhöfen als blühende Friedhöfe auszugestalten und anzulegen.

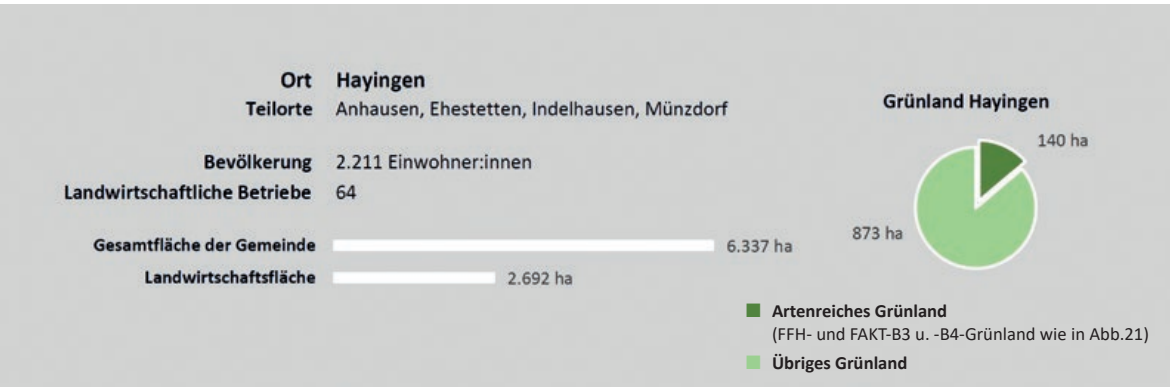


4.6 Hayingen

Die Stadt Hayingen ist besonders stolz auf das Naturschutzgebiet Digelfeld mit seinen duftenden Wacholderheiden. Neben der speziellen Flora mit wildem Thymian und seltenen Orchideen, Enzianen und Silberdisteln wird speziell die Blüte der Märzenbecher vermarktet. Mit Erfolg – mittlerweile erkundigen sich Menschen, wann die Blütezeit beginnt und genießen auf Premiumwanderwegen die Natur der Wälder und Wiesen. Mit 161 ha FFH-Wiesen in der Stadt besteht auch das Potenzial, die Blumenwiesen zu vermarkten. Die Direktvermarktung ist in Hayingen stark ausgeprägt und gut aufgestellt. Der Supermarkt „Nah-und-gut“ legt viel Wert auf regionale Produkte im Sortiment, die gut angenommen werden. Das Bio-Restaurant ROSE verarbeitet Fleisch von Erzeuger:innen aus der Umgebung und vermarktet Produkte auch über den Restaurantbetrieb hinaus. Auch über den Altschulzenhof werden viele regionale Produkte verkauft, zum Beispiel über den Hofladen. Ein Teil der Landwirt:innen gehört den Erzeugergemeinschaften Albkorn und Alb-Leisa an. Eine Spezialität aus Hayingen ist der Tee, den Carolin und Traudl Brunner unter der Marke „Genussmomentee“ vertreiben – darunter auch eine Sorte mit Kräutern der Albwiesen. Die Stadt Hayingen begrüßt die Aktivitäten der Akteur:innen und Betriebe vor Ort. Ein Biotopvernetzungs-konzept ist bereits für Hayingen-Ehestetten erarbeitet. Zur Förderung des Tourismus wurde eine halbe Stelle geschaffen. Die Hofnachfolge ist in vielen Betrieben bereits gesichert und das Bewusstsein für die Natur ist bei den ortsansässigen Landwirt:innen da. Eine Kooperation zur Bewirtschaftung von Blumenwiesen und zur Vermarktung ihrer Produkte kann in Hayingen funktionieren und erlaubt, das Thema größer zu denken.



„Die Landschaft ist unser Kapital.“
Kevin Dörner
(Bürgermeister Hayingen)



4.7 Lenningen

Artenreiche Blumenwiesen auf der Alb: Lenningen am Rande der Schwäbischen Alb

Vielfältige Landschaftsformen prägen und formen die Blumenwiesen der Gemeinde Lenningen, dies im Südosten des bevölkerungsstarken und dicht besiedelten Landkreis Esslingen in der Region Stuttgart. Die sieben Ortsteile der Gemeinde erstrecken sich auf einer Gemarkungsfläche von 4.200 ha in den Ausläufern und Tälern des Albtraufs und auf der Albhochfläche. Die südlichen Ortsteile liegen eingebettet in das Naturschutzgebiet „Oberes Lenninger Tal“, charakterisiert durch enge bewaldete Täler und einem Mosaik an unterschiedlichen Biotoptypen, und auf der Albhochfläche das Naturschutzgebiet „Schopflocher Alb“, das einzige größere Hochmoor der Schwäbischen Alb. Hier wird das Bild durch weitreichende freie Landschaften geprägt. Die Kulturlandschaft im Norden der Gemarkungsfläche der Gemeinde in der Tallage besteht aus großen ausgeprägten Streuobstwiesen. Auch diese stehen unter Schutz. Östlich der Ortsteile Brucken und Oberlenningen befindet sich das Naturschutzgebiet „Teck“, ein unter anderem reizvolles und typisches Landschaftsbild des Albtraufs und das Naturschutzgebiet „Tobeltal mit Mittagsfels und Wielandstein“, ein typisches tiefeingeschnittenes Kerbtal mit hoher ökologischer Vielfalt. In den Ortsteilen finden sich an markanten und an versteckten Orten immer mal wieder angelegte Blumensäume und Staudenflächen.

Artenvielfalt, Farbenpracht, naturnahen Lebensraum schaffen

Die Gemeinde ist bestrebt im Rahmen ihrer Möglichkeiten die besten Voraussetzungen für artenreiche Blumenwiesen zu schaffen.



Die Flächen auf der Albhochfläche werden durch offene Wiesen, freie Landschaften und intakte Blumenwiesen charakterisiert. Diese Flächen werden beweidet. Damit leisten die Tiere einen wichtigen und ursprünglichen Beitrag zur Erhaltung der Landschaft. Die schonende und effektive naturnahe Bewirtschaftung der Streuobstwiesen stellt nicht nur für Privatpersonen eine Herausforderung dar. Über die Ausgabe von Gerätschaften ermöglicht die Gemeinde eine extensive Bewirtschaftung, die eine artenreiche und naturnahe Landschaft benötigt. So können sich Bürger:innen einen Balkenmäher mit passendem Anhänger ausleihen, um das Mahdgut abzutransportieren. Organisiert wird das über die örtlichen Obst- und Gartenbauvereine. Dies wirkt dem Prozess entgegen, bei dem die Bewirtschafter auf Gerätschaften zurückgreifen, die einer artenreichen Blumenwiese schaden: Kommt ein Rasenmäher zum Einsatz, so muss die Fläche häufiger gemäht werden und die Pflanzen gelangen nicht zur Blüte. Auch gemeindeeigene Flächen werden extensiv bewirtschaftet und der Aufwuchs als Futter verwendet.



Innerorts werden seit 2012 brachliegende gemeindeeigene Flächen für Blühflächen umgenutzt. Dabei ist der Anspruch, die Flächen dauerhaft als Grünlandfläche zu entwickeln. Einmalig werden gebietsheimische Pflanzenarten eingesät. Anschließend werden die Flächen lediglich jährlich gemäht und das Mahdgut abgefahren.

„Natürlich gibt es anfangs auf jeder Fläche Schwierigkeiten, aber das bekommen wir aufgrund unserer Erfahrung hin.“

Jochen Klass
(Leitung Grünpflege Lenningen)

Erfahrung als Schlüssel zum Erfolg

Auch aus der Bürgerschaft wird das Engagement zurückgespiegelt. Immer öfter erreichen die Gemeindeverwaltung wertschätzende Worte zu den innerörtlichen Blühflächen, besonders im ersten Jahr, wenn sich auf der Blühfläche noch keine Sorte stärker durchgesetzt hat. Teilweise sind in den Mischungen auch ein-

jährige Saaten vorhanden, um das Bewusstsein auf die neu angelegte Fläche zu lenken. Dennoch wird beim Anlegen der Blühflächen auf gebietsnahes und regionales Saatgut zurückgegriffen. Insbesondere werden die jeweiligen Anforderungen des Standortes berücksichtigt. Teilweise werden auch die Flächen unterteilt, sodass die Anforderungen des Bodens perfekt auf die Saatgutmischung abgestimmt sind. Dennoch ist dieses Verfahren nicht zuverlässig erfolgreich. Das Anlegen einer Blühfläche ist ein langer Erfahrungsprozess, bei dem es gilt, die einzelnen Parameter richtig abzustimmen, abzuwarten, Erfahrungen zu erlangen und die Erkenntnisse für die nächste Anlage zu kombinieren.

Zusammenarbeit mit dem Landratsamt Esslingen

Zwischenzeitlich wird das Engagement in den Kommunen des Landkreises auch durch das Landratsamt Esslingen unterstützt. Dieses bietet Beratung an und stellt kostenfreies Saatgut zur Verfügung. In der Gemeinde Lenningen wird dieses Angebot auf den öffentlichen Flächen wie zum Beispiel dem Friedhof genutzt.

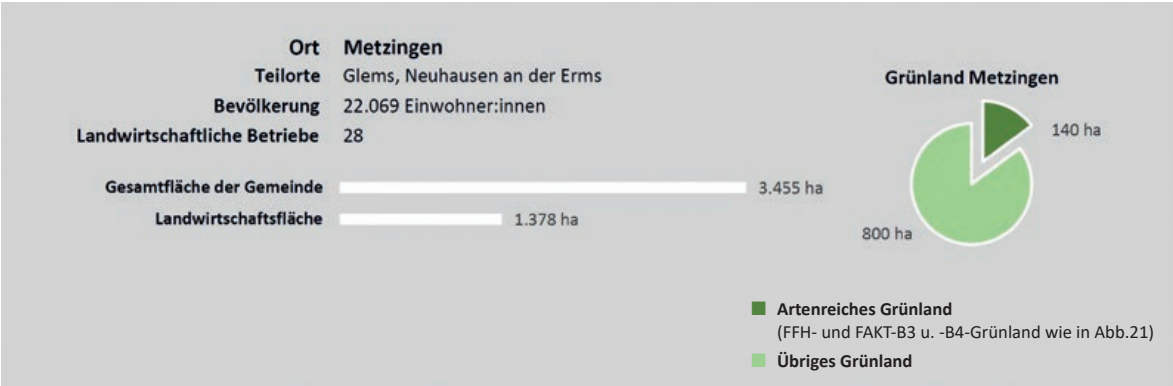


4.8 Metzingen

Die landwirtschaftliche Umgebung Metzings ist geprägt durch Streuobstwiesen, Weinberge und eine kleinteilige Acker- und Wiesenlandschaft. Von rund 450 ha Grünland auf der Gemarkung Metzings und den dazugehörigen Ortsteilen Neuhausen und Glems sind 67 ha artenreiche FFH-Mähwiesen. Die Stadt Metzgingen ist Teil des Biosphärengebietes Schwäbische Alb und trägt mit seinen Kompetenzzentren Weinbau und Obstbau zur Bewerbung der Modellregion bei. So lädt das urige Obstbaumuseum Glems dazu ein, nicht nur die Produkte der Obstwiesen, sondern auch Geschichte und Handwerk des Obstbaus kennen zu lernen und erleben. Das Weinbaumuseum führt mit pädagogischem Konzept durch die Welt der Weine und des Weinbaus und lädt zum Verweilen ein. Die Stadt verfügt neben artenreichem Grünland auch über eigene Streuobstflächen und betreibt einen betrieblichen städtischen Obstbau. Obstbäume werden nachgepflanzt und die Flächen gepflegt. Bei den stadteigenen Streuobstflächen arbeitet Metzgingen gezielt auf eine Vergrößerung der Artenvielfalt hin, indem beispielsweise bei der Mahd Teilflächen stehen gelassen werden. Die Flächen liegen verteilt, mit Schwerpunkt auf Glemser Gemarkung. Dort liegen viele FFH-Mähwiesen, die zum Teil im Privateigentum sind, teilweise der Stadt gehören. Auch große Allmendflächen sind darunter. Manche Flächen werden durch den Bauhof der Stadt Metzgingen selbst gepflegt, insbesondere, wenn eine Abfuhr des Materials schwierig ist. Ein Großteil des städtischen artenreichen Grünlands wird an Landwirt:innen verpachtet. Auch an einen schafhaltenden Betrieb wird verpachtet, der mit seinen Tieren zum Teil auch hängige Flächen abweidet. Bei der Verpachtung



gemeindeeigener Pachtflächen sollen künftig -unter Berücksichtigung landwirtschaftlicher Belange- Vereinbarungen für eine naturverträglichere Bewirtschaftung getroffen werden. Bei der Pflege von Wegrändern seitens der Stadt wird ebenfalls darauf geachtet, Teile der Flächen stehen zu lassen. Auch bei der Grabenpflege wird dies nach Möglichkeit umgesetzt. Blumenreiche Grünflächen gelten als besonderer „Hingucker“, sowohl im oftmals stark versiegelten Stadtgebiet als auch in der offenen Naturlandschaft. Gleichzeitig bilden sie einen wichtigen Lebensraum für zahlreiche Tierarten, insbesondere Insekten, und tragen damit zu einer faunistischen Artenvielfalt bei. Daher ist die vielfältige und abwechslungsreiche Gestaltung geeigneter Flächen -beispielsweise Grün-/Parkanlagen, Verkehrsgrünflächen oder der stadteigenen Obstanlagen schon lange im Fokus der städtischen Grünpflege in Metzgingen. Mit der Aussaat gebietsheimischer Pflanzenarten und besonderen Pflegemaßnahmen soll erreicht werden, Grünflächen artenreicher und damit bunter zu gestalten.



Im Jahr 2016 wurden die Stadt Metzgingen und zwei weitere Städte im Landkreis Reutlingen für das Modellprojekt „Biologische Vielfalt auf kommunalen Grünflächen“ ausgewählt. Ziel dieses vom Biosphärengebiet Schwäbische Alb initiierten und geförderten Projekts war es, die biologische Vielfalt gerade in den Siedlungsbereichen zu erhalten und zu verbessern. Seit 1994 werden zur Erhaltung des Streuobstbaus von der Stadtverwaltung im Rahmen einer Obstbaumaktion hochstämmige Obstbäume an die Metzinger Gütlebesitzer:innen verkauft. Zur Auswahl stehen rund 50 Obstarten und -sorten, die zu einem sehr günstigen Preis angeboten werden. Die Obstsorten sind in der Regel pflegeleichter, robuster gegen klimatische Einflüsse

und resistenter gegen Krankheiten und Schädlinge. Insgesamt wurden seit der ersten Aktion im Jahr 1994 rund 5.800 Bäume veräußert. Über die Streuobstwiesenbörse der Stadt Metzgingen können Eigentümer:innen von Obstgrundstücken, die ihre Obstwiese verkaufen oder verpachten möchten, einen oder eine Käufer:in oder Pächter:in finden. Die Stadt Metzgingen vermittelt die Grundstücke an Personen, die an der Nutzung und regelmäßigen Pflege von Streuobstwiesen interessiert sind. So werden Besitzer:innen von Grundstücken, welche diese nicht mehr selbst pflegen können oder wollen, mit Streuobst-Interessierten zusammengebracht.



4.9 Münsingen

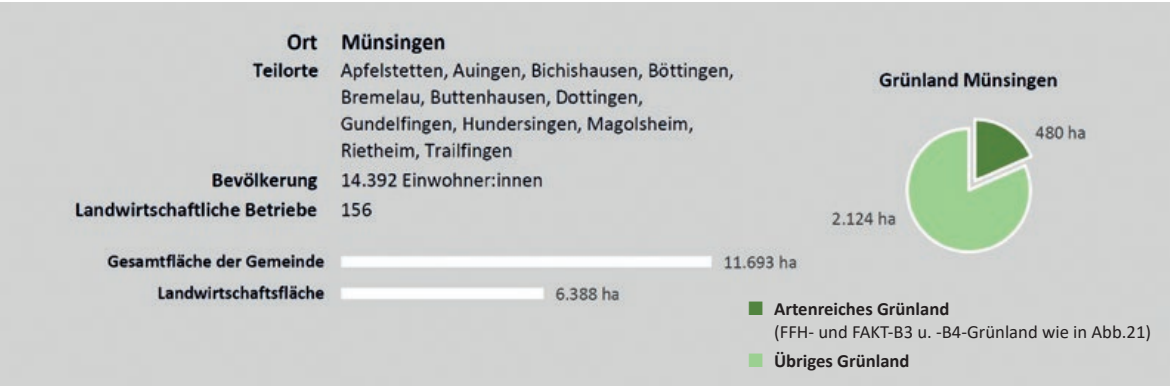
„Vor der Wertschöpfung kommt die Wertschätzung“, diesem Grundsatz folgend engagiert sich die Stadt Münsingen bereits seit vielen Jahren für die Erhaltung beziehungsweise Ausbau der Biodiversität auf der Schwäbischen Alb. Bereits vor der Einrichtung des Biosphärengebietes Schwäbische Alb im Jahr 2008, war die Stadt Münsingen als Standort beispielsweise für Untersuchungen zum Thema Kalkmagerrasen, aber auch als Akteur im Bereich Regionale Produkte sehr aktiv. So waren die Münsinger bei den ersten Initiator:innen, die sich für das UNESCO-Biosphärengebiet Schwäbische Alb stark gemacht haben. Im Zuge des Konversionsprozesses nach Abzug der Bundeswehr konnte in Münsingen eine ganze Reihe an Projekten im Rahmen eines ganzheitlichen Ansatzes zur Umweltvorsorge und nachhaltigen Landschaftsentwicklung der Region umgesetzt werden. Neben den im weiteren Text genauer dargestellten Projekten rund um die Blumenwiesen der Schwäbischen Alb, gehören dazu die Reaktivierung einer ehemaligen Bahnlinie, die Renaturierung der Großen Lauter, die Renovierung und Wiederbelebung von Kirche und Schulhaus der einstigen, von den Nazis zwangsgeräumten und bis auf diese beiden Gebäude zerstörten Gemeinde Gruorn auf dem Gelände des ehemaligen Truppenübungsplatzes Münsingen und immer wieder breit angelegte Aktionen zur Sensibilisierung der Öffentlichkeit zu Themen des Umwelt- und Landschaftsschutzes.

Eine wichtige Rolle, vor allem im Bereich der Blumenwiesen, spielt das Schaf. Seit dem 15. Jahrhundert, als die Wanderschäfer:innen auf die Schwäbische Alb kamen, um die brachliegenden Wiesen und Äcker zu nutzen, gehören die Schafe zum Landschaftsbild. Die Wanderschäferei hat entscheidend zum heutigen Bild der



© Rainer Oppermann

Schwäbischen Alb als Kulturlandschaft beigetragen. Durch den Aufbau einer breiten Wertschöpfungskette ist es gelungen, die Haltung des Merino-Schafes auf der Schwäbischen Alb zu erhalten, beziehungsweise wieder zu beleben. Der ehemalige Truppenübungsplatz bietet mit seinen geschützten Wiesen viel Weidefläche, welche von vielen Schäfereien genutzt wird. Die Stadt Münsingen und vor allem ihre Stadtschäfer-Familie Stotz versuchen, das Thema Schaf und die landschaftserhaltende Bedeutung des Schafes an vielen Stellen deutlich zu machen. Neben einer Sichtbarmachung des Themas im öffentlichen Raum durch die künstlerische Gestaltung von Schafen und deren Platzierung vor Geschäften und Einrichtungen, ist an dieser Stelle vor allem der Münsinger Schafauftrieb zu nennen. Alle zwei Jahre werden im Rahmen des Kunst- und Gartenmarktes die Schafe durch die Innenstadt getrieben. Rund 30.000 Besucherinnen und Besucher lassen sich dieses Highlight nicht entgehen. Begleitet wird der Markt auch durch die Münsinger Gastronom:innen, welche die kulinarischen Erzeugnisse der Schafe zubereiten und unzähligen Anbietern, welche Wollprodukte, Felle und vieles mehr anbieten. Durch intensive Pflegemaß-



nahmen auf den städtischen Wacholderheiden in Zusammenarbeit mit örtlichen Vereinen, dem Forst, dem Biosphärengebiet, der Unteren Naturschutzbehörde Reutlingen und dem Landschaftserhaltungsverband Reutlingen konnten in den letzten Jahren zahlreiche von Sukzession betroffene Wacholderheiden wieder geöffnet und in Nutzung gebracht werden.

Bereits seit vielen Jahren hat die Stadt Münsingen gemeinsam mit dem Obst- und Gartenbauverein Auingen begonnen „Kindleswiesen“ anzulegen. Mehr dazu ist im Kapitel 5 zu lesen, siehe Kasten: Die Kindleswiesen in Münsingen, S. 71.

An allen Münsinger Kindergärten und Grundschulen gibt es „Obsttage“. Gemeinsame Ernte und der Gang in eine der reaktivierten Mostereien sind Garant dafür, dass das ganze Jahr hinweg in diesen städtischen Einrichtungen selbstproduzierte Säfte von den Streuobstwiesen getrunken werden kann. In den „Häusern der kleinen Forscher“, den ersten Bauernhof- und Waldkindergarten oder auch in den Biosphärenkindergärten und – Schulen der Stadt Münsingen werden wichtige Impulse gesetzt, um die besondere Artenvielfalt der Schwäbischen Alb wahrzunehmen und wertzuschätzen. Schülerinnen und Schülern einen positiven Zugang zu regionalen Produkten zu ermöglichen, ist eine der Zielsetzungen des Projektes „Schüler kochen für Schüler“. Nach der Sanierung der Mensa, welche gerade abgeschlossen wird, werden rund 350 Kinder die Möglichkeit haben dort regionale, gesunde aber vor allem schmackhafte Gerichte zu sich zu nehmen.

Zubereitet werden die Essen durch Schülerinnen und Schüler, welche hierdurch einen direkten Bezug zu den regionalen Produkten bekommen. Dass dieser breite Ansatz der regionalen Produkte und die Reaktivierung alter Traditionen erfolgreich ist, zeigen nicht zuletzt die vielen Passagiere der „Arche des Geschmacks“ von der Schwäbischen Alb. Auch Münsingen direkt ist mit der Albschnecke aus dem Ortsteil Rietheim, dem Musmehl aus dem Ortsteil Buttenhausen und den Anbau unterschiedlicher Alter Sorten auf den Streuobstwiesen, gut bei den Passagieren vertreten.

Die Blumenwiesen in der Gesamtstadt Münsingen mit seinen Gemarkungen sind landschaftsprägender Lebensraum für eine vielfältige Flora und Fauna. Es ist gelungen, in den vergangenen Jahren durch die Förderung regionaler Produkte und vor allem durch die Sensibilisierung und Steigerung der Wertschätzung bei der Bevölkerung auch eine Wertschöpfung zu erzielen. In diesem Zusammenhang ist auch die Landwirtschaft zu erwähnen, welcher bei der Erhaltung eine wesentliche Rolle zukommt. Neben dem bereits erwähnten Schafauftrieb tragen auch der traditionelle Biosphärenmarkt sowie die Fotowettbewerbe „Albklick“ mit zur Bewusstseinsbildung bei.

Nur wenn alle drei Säulen der Nachhaltigkeit gleichmäßig gestärkt werden, können die Blumenwiesen der Schwäbischen Alb auch in Zukunft Ihren wichtigen Aufgaben nachkommen. Die Stadt Münsingen wird sich auch zukünftig für die Erhaltung der Blumenwiesen kreativ und innovativ engagieren.



© Stadt Münsingen

4.10 Pfullingen

Pfullingen gehört mit seiner gesamten Gemarkungsfläche von ca. 3.014 ha beziehungsweise rund 30 km² zum Biosphärengebiet. Ein grandioser Blick über das sanft eingebettete Tal der Echaz und ihrer Seitentäler und damit über das gesamte Gemarkungsgebiet eröffnet sich von dem auf 793 m NHN gelegenen Schönbergturm. Im Süden ragt der waldbestandene Albtrauf der Schwäbischen Alb mit mehreren Ausbuchtungen in die Gemarkung. Das Echaztal im Süden, seit 2005 Naturschutzgebiet, wird geprägt durch die naturnahe Echaz und ihrer Nebenkanäle. Die Wiesen im Echaztal wurden früher als „Wässerwiesen“ genutzt, die regelmäßig über ein ausgetüfteltes Grabensystem überflutet wurden. Die Pfullinger Hochflächen der Schwäbischen Alb mit Buchenwäldern und besonders den großflächigen Kalkmagerrasen auf Gielsberg (Pfullinger Berg), Schönberg, Ursulaberg sowie Ursulahochberg (von West nach Ost) stehen mit ihrer botanischen Vielfalt und ihrem Orchideenreichtum unter Naturschutz. Im Norden erhebt sich mit 602 m NHN Höhe der Gorgenberg, ein kleiner ehemaliger Vulkanschlott, mit knapp 180 m Höhenunterschied zur Innenstadt. Hier entwickelt sich durch Pflegemaßnahmen und Beweidung wieder ein Magerrasen. Ein historischer Weinberg mitsamt Trockenmauern wurde in diesem Landschaftsschutzgebiet wiederhergestellt. Die Landwirtschaft Pfullingens wird sowohl von intensiv wirtschaftenden wie auch von extensiven Betrieben geprägt. Das Thema Naturschutz prägt die Gemarkung. Die Gesamtfläche der teilweise sich überlagernden Schutzgebiete umfasst 1.639,7 ha. Damit stehen 54,4 % der Gemarkungsfläche unter Naturschutz. Dazu zählen die Natura 2000-Schutzgebiete (FFH- und Vogelschutzgebiete) ebenso wie die Landschafts- und Naturschutzgebiete, geschützte Biotope und FFH-Flachland-Mähwiesen. Von besonderer Bedeutung sind die Bann- und Schonwälder (ca. 95 ha). Pfullingen wurde in den 1990er Jahren bereits als NABU-Naturwaldgemeinde ausgezeichnet und trägt dieses Prädikat bis heute. Der Grünlandanteil der Gemarkung beträgt rund 640 ha, davon aktuell 342 ha Streuobstwiesen und 154 ha FFH-Flachlandmähwiesen. Im Hinblick auf den Naturschutz ist Pfullingen seit vielen Jahrzehnten aktiv.

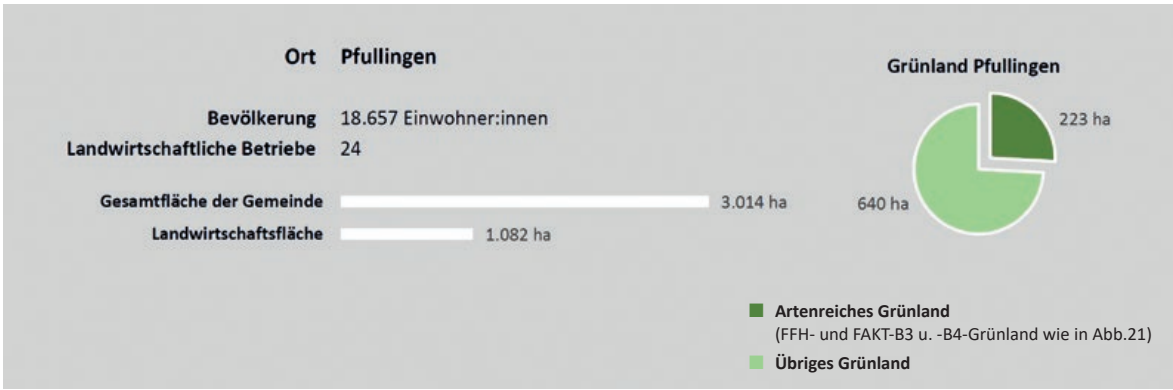
- Naturschutzgebiet Echazaue: Jährliche Pflege von rund 15 ha Fläche, darunter auch Blumenwiesen, Feuchtwiesen, Schilfflächen

- Naturschutzgebiete Kugelberg, Hochwiesen (Gielsberg, Pfullinger Berg), Ursulahochberg mit orchideenreichen Kalkmagerrasen, die von Landwirt:innen bewirtschaftet /gepflegt werden
- Streuobstförderung: Die Stadt pflegt eigene Flächen wie die „Hochzeitswiese“, betreibt eine Aufpreisvermarktung bei der städtischen Obstannahme für den „Pfullinger Apfelsaft“ und ein Projekt zum Erhaltungsschnitt alter Streuobstbäume über die Naturschutzstiftung
- Pflege der Biotope (Feuchtbiotop, Trocken- und Halbtrockenrasen etc.): Biotoppflege gibt es durch örtliche Vereine, den Forst sowie Vertragsnaturschutz durch verschiedene Landwirt:innen in unterschiedlichsten Bereichen
- Unterstützung der Vereine bei ihren Pflegeaktivitäten (z. B. NABU, Arbeitsgemeinschaft Naturschutz, Schwäbischer Albverein): Durch die Stadt erfolgt finanzielle Unterstützung, wenn Aufgaben wie z. B. Biotoppflege von den Vereinen übernommen wird. So sind kleine Zuschüsse zur Arbeit möglich. Ansonsten erfolgt die Unterstützung in der Regel durch den LEV beziehungsweise durch die finanzielle Förderung der Landschaftspflege
- Extensive Schafhaltung: Hier gibt es eine Schäferei, die artenreiche Wiesen und Weiden bewirtschaftet, teils mit Beweidung, teils durch Mahd zur Gewinnung von Winterfutter
- Naturschutzstiftung: In der Regel gibt es 1 bis 2 Projekte jährlich in der Naturschutzstiftung, dies ist abhängig von der Größe des Projekts und auch dem Engagement der Mitwirkenden. Das Volumen an Fördergeldern ist abhängig davon, ob das Projekt in das Ökokonto der Stadt aufgenommen werden kann und wie viele Zuschüsse z. B. über die LPR oder Andere möglich sind.

Stadtverwaltung, Gemeinderat und ehrenamtliche Aktive unterstützen sich gegenseitig durch Zusammenarbeit in der von der Stadt gegründeten kommunalen Naturschutzstiftung. Dazu zählen insbesondere der NABU Pfullingen, der Schwäbische Albverein und andere Vereine, Initiativen und Einzelpersonen, die gemeinsam aktiv sind. In der Naturschutzstiftung werden verschiedene Naturschutzprojekte und Aktivitäten der Naturschutzbildung gefördert. Wesentlich für die Stadt Pfullingen ist jedoch die Möglichkeit, hierüber systematisch Naturschutzkonzepte zu entwickeln und umzusetzen. Im Rahmen dieser Konzepte, die vorrangig der Realisierung der Naturschutz- und Artenschutzziele

dienen, werden Ausgleichsmaßnahmen von Bauvorhaben im Ökopunktekonto verrechnet und refinanziert. Pfullingen gehört zu den Gründungsmitgliedern des Biosphärengebiets Schwäbische Alb, ist Mitglied im Verein Schwäbisches Streuobstparadies und zählt zu den Gründungsmitgliedern des Vereins Blumenwiesen-Alb e. V.. Auch in Pfullingen gibt es weiterhin viel Arbeit, um in Zukunft die artenreichen Wiesen und Weiden zu erhalten und die Vielfalt zu fördern. Während auf der einen Seite botanisch herausragende Flächen wie der Ursulahochberg und die Hochwiesen am Gielsberg zeigen, welche Pflanzenvielfalt sich ohne Düngung und mit wenig Mahd entwickeln kann, gibt es auf der anderen Seite landwirtschaftliche Wiesenflächen, die intensiver Nutzung ausgesetzt sind. Im Bereich der Aussiedlerhöfe werden Wiesenflächen zum Teil mehr als sechs Mal jährlich gemäht und anschließend so stark gedüngt, dass sich außer Gras und Löwenzahn kaum Vielfalt entwickeln kann. Hier wären Blüh- und Altgrasstreifen oder einzelne, aus der intensiven Nutzung herausge-

nommene Flächen eine gute Möglichkeit, den Zustand der Wiesenflächen zu verbessern. Die Pferdehaltung erfreut sich auch in Pfullingen wachsender Beliebtheit. Es stellt sich daher in Zukunft die Frage, wie Pferde im Bereich von Pflege und Erhaltung artenreichen Grünlands durch extensive und angepasste Beweidung eingesetzt werden können. Im Rahmen der Landschaftsplanung ist die Stadtverwaltung in Zusammenarbeit mit der Pfullinger Naturschutzstiftung dabei, Konzepte zu erarbeiten und zu realisieren, künftig wieder mehr artenreiche Wiesen sowohl der trockenen, der feuchten, aber auch der normalen Standorte an den Hangbereichen und Ebenen zu fördern und entwickeln. Dazu zählen in Zusammenarbeit mit dem Pfullinger Bauhof auch naturnahe Bereiche innerhalb der Siedlung, soweit das die Nutzung möglich macht. Das Ziel für Pfullingen ist es, die ökologische Qualität und Biodiversität aller Grünflächen außerhalb und innerhalb der Siedlung und in der freien Feldflur nachhaltig zu verbessern.



4.11 Reutlingen

Die Gemarkung der Stadt Reutlingen erstreckt sich vom Neckar im Norden bei Mittelstadt (ca. 290 m ü. NN) bis zum Roßberg (ca. 870 m ü. NN) bei Gönningen im Südwesten Reutlingens. Die Stadt Reutlingen, das „Tor zur Schwäbischen Alb“, ist mit knapp 20 % ihrer Gemarkung Teil des Biosphärengebietes Schwäbische Alb und damit neben Wien und Freiburg die einzige europäische Großstadt in einem UNESCO-Biosphärenreservat. Zum Biosphärengebiet gehören Teile der Stadtbezirke von Gönningen, Ohmenhausen und Betzingen sowie der Reutlinger Wasenwald. Auf der Gemarkung der Stadt Reutlingen ist eine enorme naturräumliche Vielfalt anzutreffen, welche sich auf die unterschiedlichen geologischen Schichten (Keuper, Schwarzer, Brauner und Weißer Jura) sowie die topografischen Verhältnisse und damit einhergehende klimatische Bedingungen zurückführen lässt.

Neben den natürlichen Gegebenheiten sind es zudem die teils extensiven Wirtschaftsweisen von Landwirt:innen, Schäfer:innen, Gütlbewirtschafter:innen und Kleingärtner:innen, die zu der großen Artenvielfalt beitragen. Auch heute noch ist die Umgebung Reutlingens landwirtschaftlich geprägt. Rund 20 Landwirt:innen wirtschaften in Reutlingen im Haupterwerb, weitere 50 sind im Nebenerwerb tätig. Neben einer intensiven Bewirtschaftung der Flächen findet sich in der Gemarkung artenreiches Grünland auf mindestens 260 ha in Form von FFH-Mähwiesen. Die Stadt Reutlingen selbst ist Eigentümerin von ca. 1000 ha landwirtschaftlicher Katasterfläche. Davon sind etwa 800 ha verpachtet, die sich aus ca. 550 ha Landwirtschaftsfläche, rund 200 ha Schafweide und gut 50 ha Gartenland zusammensetzen. Ein Teil dieser Fläche wird vom städtischen und unter Pacht betriebenen Hofgut Alteburg bewirtschaftet, die übrigen Flächen sind an Landwirt:innen und Kleingärtner:innen verpachtet. Dabei gelten für die Pächter:innen Auflagen wie beispielsweise das Verbot, gentechnisch veränderte Pflanzen anzupflanzen und gentechnisch verändertes Saatgut auszusäen.

In Reutlingen gibt es für die Erzeuger:innen und Vermarkter:innen verschiedene Möglichkeiten, ihre regionalen Produkte direkt an die Endverbraucher zu verkaufen. Der Wochenmarkt findet in den Wintermonaten zweimal und in den Sommermonaten dreimal wöchentlich statt. Die von der Stadtmarketing und Tourismus Reutlingen GmbH betriebene Tourist Information am Marktplatz bietet eine Vielzahl von Lebensmittelprodukten aus der Region an, von denen

einige Grünlanderzeugnisse von Direktvermarkter:innen stammen (z.B. Honig, Schnaps, Marmelade). Einmal im Jahr wird zudem der schwäbische Markt „neig-schmeckt“ ausgerichtet, bei dem hochwertige und kreative Waren aus dem Biosphärengebiet im Vordergrund stehen. Eine Karte mit den Direktvermarkter:innen und Hofläden des Landkreises ist auf der Webseite des Landratsamtes zu finden.

Streuobstwiesen stellen mit ihrer großen Artenvielfalt eine besonders wertvolle Kulturlandschaft dar. Für die Erhaltung und Förderung von Streuobstwiesen hat die Stadt Reutlingen 1999 gemeinsam mit Reutlinger Naturschutzverbänden, hiesigen Getränkevertrieben und Obsterzeuger:innen das Projekt „Feines von Reutlinger Streuobstwiesen“ initiiert, welches zuletzt mit dem Streuobstpreis des Landes Baden-Württemberg 2019 ausgezeichnet wurde. Über das Projekt wird für biologisch wirtschaftende Erzeuger:innen ein garantierter Aufpreis für das abgelieferte Obst gezahlt, um so einen Anreiz zur Bewirtschaftung der Wiesen und Verarbeitung des Obstes zu schaffen. Auf diese Weise werden die Erhaltung der Streuobstwiesen gesichert und köstliche Streuobstprodukte (u. a. Bio-Apfelsaft von Reutlinger Streuobstwiesen) hergestellt. 2006 entstand das Teilprojekt „Artenreiche Blumenwiese“, welches zum Ziel hat, besonders hochwertige Blumenwiesen durch entsprechende Pflegemaßnahmen zu erhalten oder erfolgreich zu renaturieren. Bewirtschaftenden, die auf ihren Flächen eine bestimmte Anzahl von Kennarten magerer, artenreicher Wiesen nachweisen können, wird ein zusätzlicher Aufpreis für das abgelieferte Obst gezahlt.

Die Stadt Reutlingen lässt zudem ihren innerstädtischen Bereich „aufblühen“ und sorgt so für mehr Vielfalt. In den letzten Jahren wurden verstärkt Flächen mit Blumenwiesenmischungen angesät. Im Einzelnen sind dies Kreisverkehre, Verkehrsinseln und innerstädtische Grünstreifen entlang von Straßen. Weiterhin wurde im Rahmen des Projektes „Biologische Vielfalt auf kommunalen Grünflächen im Biosphärengebiet Schwäbische Alb“ eine innerstädtische Fläche mit heimischen Wildstauden angesät und bepflanzt, sodass sich der Bestand hin zu artenreichem Dauergrünland entwickelt. Bei der Pflege von Feldwegen und ihren unbefestigten Banketten wird dann gemäht, wenn dies aufgrund von Verkehrssicherheitsaspekten erforderlich ist. Die Mahd entlang der Flurgräben wird abschnittsweise durchgeführt, um die heimische Flora und Fauna zu fördern. Im jährlichen Turnus erfolgt ein Wechsel der Grabenseiten.

Da nachhaltige Entwicklungen nur erfolgreich verlaufen können, wenn Stadt und Bürgerschaft gemeinsam anpacken, sind Umweltbildung und Öffentlichkeitsarbeit von enormer Bedeutung, da diese zur Bewusstseinsbildung beitragen. Kompetenzzentrum für Umweltbildung, erneuerbare Energie und Biologische Vielfalt (Biodiversität) im Biosphärengebiet Schwäbische Alb ist das Umweltbildungszentrum Listhof, welches in den 1990er-Jahren von der Stadt ins Leben gerufen wurde und seit 2003 in der Verantwortung des gegründeten Trägervereins Umweltbildungszentrum Listhof e.V. liegt. Die vielfältigen Informations- und Bildungsveranstaltungen begeistern Jung und Alt und ermöglichen beispielweise, dass die kleinen Besucher:innen die Wiesen und ihre Insekten kennenlernen können. Nebenher stemmt das Umweltbildungszentrum Listhof zahlreiche Landschaftspflegemaßnahmen im Naturschutzgebiet Listhof, auf der Achalm und in den Naturschutzgebieten in Gönningen, die über den Landschaftserhaltungsverband gefördert werden. Und nicht zuletzt locken die Streuobstwiesen, die Pomologie, die neu eingerichteten Premiumspazierwege „hochgeköpft“ und „hochgewachsen“ – um nur einige wenige sehenswerte Ausflugsziele zu nennen – Besucher:innen im städtischen Umfeld.

Die Stadt Reutlingen hat bereits viele Aktivitäten zur Erhaltung unseres Natur-Kultur-Erbes auf einen guten Weg gebracht und Weichen für zukünftige Projekte gestellt. Nun gilt es, dieses Engagement zu verstärken und in die Zukunft zu führen. Einige Punkte, die in den nächsten Jahren angegangen werden könnten, sind:

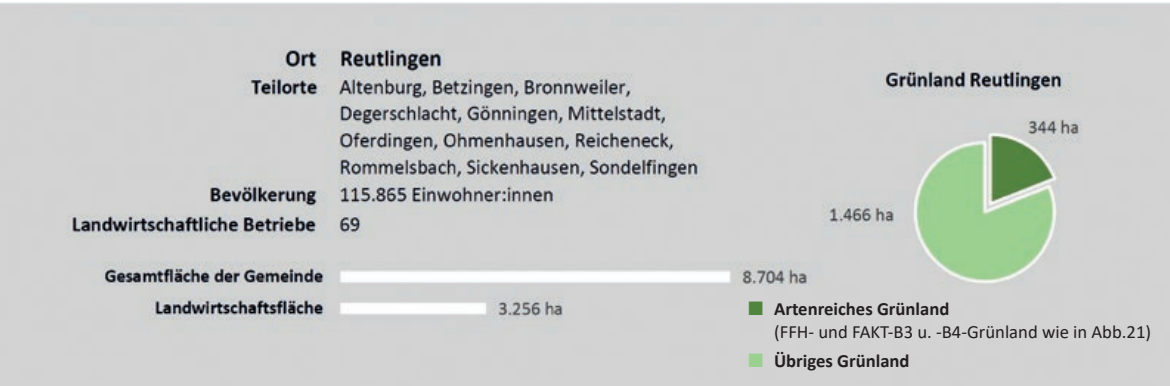
- Die Stadt Reutlingen hat mit ihrer großen Einwohnerschaft ein enormes Verbraucherpotential und mit ihrem Gewerbe durchaus das Potential, speziell Produkte aus artenreichen Wiesen des Albvorlands und der Alb zu erzeugen und zu vermarkten. So könnte eine Kooperation initiiert werden, mit der in größerem Umfang Regionalprodukte aus artenreichen Wiesen und Weiden der Alb und des Albvorlandes, z.B. in Form von Käse- und Fleischprodukten, erzeugt und auf den Markt gebracht werden.
- Reutlingen hat mit Gebieten wie dem Listhof, dem Roßberg und der Achalm wertvolle Bereiche mit ausgeprägter Artenvielfalt – hier gilt es, auch weiterhin die Chancen für ein besser auf die Artenvielfalt ausgerichtetes Bewirtschaftungsmanagement zu nutzen, gegebenenfalls in Verbindung mit einem ökologischen Monitoring und entsprechenden Umweltbildungsmaßnahmen.



© Stadt Reutlingen/Heike Knoll

- In den Teilorten Reutlingens kann sukzessive eine Naturentwicklungsplanung der Gemarkungen inklusive der Förderung artenreicher Grünlandflächen (und Ackerflächen) angegangen werden und mittelfristig wäre ein Mindestanteil artenreicher Flächen in allen Gemarkungen erstrebenswert.
- In Reutlingen wird Wert darauf gelegt, Bürger:innen, Landwirt:innen, Verarbeiter:innen und Vermarkter:innen mitzunehmen – insofern gilt es, mit Handlungsträger:innen, engagierten Bürger:innen, Vereinen und Unternehmen im Gespräch zu bleiben und eine Vision für ein „naturnahes Tor zur Schwäbischen Alb“ zu entwickeln und umzusetzen.

Die Stadt Reutlingen ist stolz auf ihre reichhaltige Natur und Kultur, auf ihre Bürger:innen, auf ihre Wirtschaftskraft und möchte sich in Zukunft noch stärker für die Naturvielfalt einsetzen. Aber auch jetzt schon gilt: ob durch ehrenamtliche Arbeit, naturfreundliche Landwirtschaft oder bewusstes Genießen lokaler Produkte – die Stadt Reutlingen dankt allen Aktiven, die sich für ein blumenreiches, lebenswertes Reutlingen engagieren!



4.12 Schelklingen

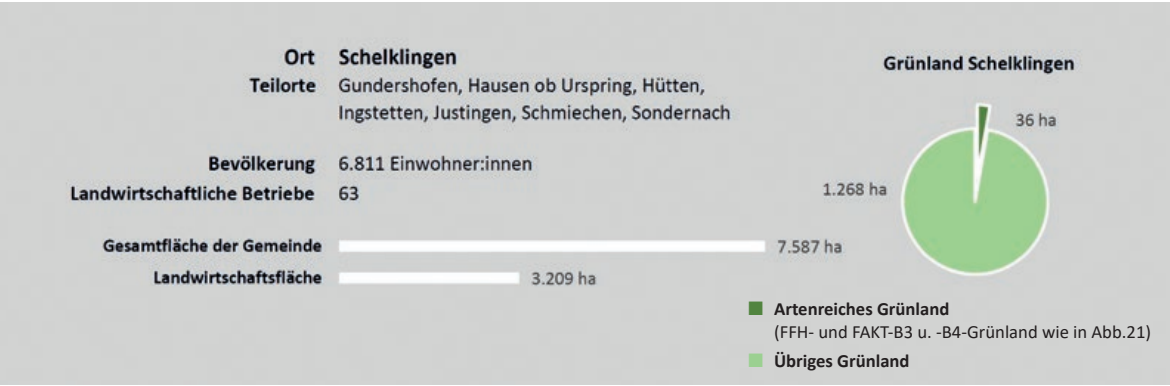
Die Stadt Schelklingen liegt am südöstlichen Rand der Schwäbischen Alb. Die Flächengemeinde mit ihrem Kernort und den weiteren sieben Ortschaften bietet landschaftlich einen reizvollen Kontrast mit den Tälern der Schmiech und Aach sowie der Hochebene der Mittleren Flächenalb. Das heutige Naturschutzgebiet Oberes Schmiechtal ist geprägt von saftigen Wiesen im Talgrund, Hangbuchenwäldern und Wacholderheiden an den Hängen, die durch die jahrhundertlange Schafbeweidung entstanden sind. Für viele Pflanzen und Tiere ist das Schmiechtal ein unersetzbarer Lebensraum. Die Heiden des Schmiechtals auf den trockeneren Standorten sind für ihren Reichtum an seltenen Schmetterlingsarten bekannt. Der seltene Schwarze Apollofalter wurde zum Symbol für die Naturschutzarbeit in Schelklingen, um seinen Lebensraum und den vieler anderer Arten zu erhalten. So stehen auch heute intensive Landwirtschaft neben einer traditionellen extensiven Bewirtschaftung: **Wanderschäfferei** hat hier Tradition und sie macht nicht vor Gemeindegrenzen halt. So fand sich Schelklingen mit den Kommunen Allmendingen und Ehingen (Donau) zusammen, um interkommunale Triebwege zu schaffen. Schelklingen engagiert sich mit seinen Partnerkommunen für den Bau eines Sommerstalls,

um die Wanderschäfer:innen zu unterstützen, die auf insgesamt rund 140 ha Magerwiesen und Wacholderheiden für Vielfalt sorgen. Ergänzend zur Beweidung mit Schafen und Ziegen pflegen örtliche Vereine und weitere Ehrenamtliche unter Federführung des Landschaftserhaltungsverbands regelmäßig die Wacholderheiden um ihre Ortschaften. Engagement zeigen sie auch im Naturschutzgebiet Schmiechener See, welches sie im Verbund mit den beauftragten Maßnahmen des Regierungspräsidiums vor der Verbuschung bewahren. Die **Direktvermarktung** über den Hofladen der Jugendhilfe St. Konradihaus vor Ort wird gut angenommen. Es werden dort Produkte aus dem vormals eigenen und nun in Kooperation arbeitenden landwirtschaftlichen Betrieb und aus der hauseigenen Bäckerei und Konditorei verkauft sowie Produkte aus der Region. Stellvertretend für weitere Angebote der Direktvermarktung kann hier das „Gundershofener Seifenlädle“ genannt werden. Der zugehörige Ziegenhof („Goißahof“) liefert die Milch für die Naturseifen aus eigener Herstellung. Die **Bewirtschaftung gemeindeeigener Flächen** ist innerorts Sache des Bauhofs. Neben der Schule in Schelklingen und nahe der Grundschule im Ortsteil Justingen hat der Bauhof auf Anregung von Bürger:innen Blühflächen angelegt, die durch die Lehrer:innen für Bildungszwecke genutzt werden können. Infotafeln informieren über die Flächen.



Außerorts kümmern sich die Landwirt:innen um eine Pflege der Wegränder. Es wurde seitens der Gemeinde ein Dialog mit den Landwirt:innen angestoßen, um ökologische Aspekte bei der Pflege stärker in den Vordergrund zu stellen. Schelklingen ist Teil des im Jahr 2009 von der UNESCO ausgezeichneten Biosphärengebiets Schwäbische Alb. Das Biosphärengebiet mit seiner Albhochfläche, dem Albtrauf und dem Vorland zeichnet sich durch eine sehr abwechslungsreiche Landschaft aus. Unterschiedliche geologische Gegebenheiten, variierende klimatische Bedingungen sowie eine weit zurückreichende Form traditioneller Landnutzung sind Gründe für diese Vielfalt. Das **Biosphäreninformationszentrum Schelklingen-Hütten** wurde 2012 eröffnet. Im folgenden Jahr gründete sich ein Arbeitskreis engagierter Bürger:innen aus verschiedenen Teilorten. Die Aktiven des Arbeitskreises beleben das Infozentrum und mit ihren Ideen, wie dem Kräutergarten und dem Barfußpfad, tragen sie maßgeblich zur Weiterentwicklung bei. Der Arbeitskreis

organisiert geführte Themenwanderungen, Vorträge, Ausstellungen, Kinderveranstaltungen, Märkte und vieles mehr. Sehr beliebt sind die Veranstaltungen für Kinder im Alter von sieben bis zwölf Jahren, die das Biosphärengebiet entdecken und „Junior-Ranger“ werden wollen. Da verwundert es nicht, dass 2020 die Grundschule im Ortsteil Schmiechen zur **Biosphärenschule** ernannt und umgestaltet wurde. Die Schüler:innen entdecken die biologische Vielfalt vor der eigenen Schultür und lernen Menschen kennen, die die Natur nützen und sie schützen. **Vorbilder** sind wichtig, um Herausforderungen zu meistern. Schelklingen möchte vorangehen und eine Vorbildfunktion einnehmen. Wer in Schelklingen ein Haus neu baut oder umbaut, erhält von der Stadt ein „Starterpaket“, bestehend aus Insektenhotel, Einkaufsgutschein für gebietsheimische Pflanzen und Information zur Anlage eines naturnahen Gartens, um sich für Vielfalt zu engagieren.



4.13 Engagement für Blumenwiesen außerhalb des Biosphärengebietes

Im Rahmen der Aktivitäten des Vereins Blumenwiesen-Alb wurden auch einige hervorhebenswerte Aktivitäten von Gemeinden außerhalb der derzeitigen Grenzen des Biosphärengebietes bekannt. So engagiert sich zum Beispiel die **Ortschaftsverwaltung Salmendingen** (Gemeinde Burladingen, Landkreis Zollernalbkreis) in der Landschaftspflege im Naturschutzgebiet Kornbühl und organisiert seit Langem gemeinschaftliche Arbeitseinsätze mit Landwirt:innen, Naturschützer:innen und Bürger:innen und stellt das Vesper für die Beteiligten. Ferner finden hier naturkundliche Wanderungen statt. Für die Aktivitäten wurde die Ortschaft mit einem Preis beim Gemeindegewettbewerb Blumenwiesen-Alb ausgezeichnet. Ebenfalls mit einem Preis beim Gemeindegewettbewerb Blumenwiesen-Alb ausgezeichnet wurde die **Stadt Mössingen** (Landkreis Tübingen). Ein wahrer Schatz sind die artenreichen natürlichen Blumenwiesen, wie sie im Außenbereich der Stadt auf den vielfach extensiv

genutzten Wiesen noch großflächig vorkommen. Dies gilt besonders in den Hanglagen des Albvorlandes, mit Wachholderweiden und Magerwiesen die durch Schafbeweidung gepflegt werden, aber noch viel mehr für die traditionellen Streuobstwiesen mit ihrer riesigen Artenvielfalt. Rund um Mössingen stehen auf etwa 230 Hektar etwa 40.000 Obstbäume, von denen ein Viertel der Stadt gehört. Diese verpachtet sie an ihre Bürger:innen. Eine Mössinger Besonderheit sind die so genannten Allmandteile, aus historischer Bewirtschaftung hervorgegangene Streuobstwiesenparzellen. Diese „Stückle“ stehen auch heute noch allen Bürger:innen gegen eine geringe Pacht zur Verfügung. Die Internetplattform www.myStueckle.de (ein Projekt der Stadt Mössingen in Zusammenarbeit mit dem Netzwerk Streuobst e. V.) informiert, wo das Pachten eines „Stückles“ möglich ist. Die Unterhaltung der Kirschenanlagen und Streuobstwiesen, sofern nicht verpachtet, erfolgt durch die Stadtgärtnerei, externe Landschaftspflegefirmen und Schäfer:innen, in Zusammenarbeit mit dem Netzwerk Streuobst, NABU und anderen. Auch die **Gemeinde Sonnenbühl** (Landkreis Reutlingen)



engagiert sich für die Artenvielfalt. Unter anderem ist die Gemeinde Gründungsmitglied bei Blumenwiesen-Alb e.V. und hat in den letzten Jahren drei Mal ein Blumenwiesenfest unterstützt – zwei Mal wurde hier eine neue Blumenwiesenkönigin in ihr Amt eingeführt. Sonnenbühl ist eine der Gemeinden mit einem sehr hohen Anteil artenreicher Blumenwiesen – er liegt bei über 60 % des Grünlands. Hier wirtschaften noch mehrere Betriebe extensiv und die Nachfrage auch nach dem

ertragsschwachen Magergrünland bei den landwirtschaftlichen Betrieben ist hoch.

Diese Beispiele zeigen, dass auch außerhalb der Grenzen des Biosphärengebiets ein wachsendes Bewusstsein für die Artenvielfalt des Grünlands gegeben ist und ein hohes Flächenpotential. In den kommenden Jahren wird auch über die Erweiterung des Biosphärengebiets entschieden – dies ist sicherlich spannend für einige weitere Gemeinden der Mittleren Alb.



Fotowettbewerb Blumenwiesen-Alb 2020: Preis in der Sonderkategorie Originelle Fotos – Meinrad Hirlinger

5 Handlungsmöglichkeiten für die Artenvielfalt – Beispiele aus der Praxis

Vielfalt zu erhalten ist Aufgabe der gesamten Gesellschaft. Gefragt sind wir alle, das Land Baden-Württemberg, Kommunen, Landwirt:innen, Vermarkter:innen und Bürger:innen. Im Folgenden sind wichtige Ansätze für die verschiedenen Handlungsträger:innen zusammengestellt:

- 5.1 Land Baden-Württemberg
- 5.2 Städte und Gemeinden
- 5.3 Landwirt:innen
- 5.4 Verarbeiter:innen und Vermarkter:innen
- 5.5 Vereine und Initiativen
- 5.6 Bürger:innen
- 5.7 Checkliste Handlungsmöglichkeiten

Es ist eine Zusammenstellung von Maßnahmen, die zum Teil bereits im Bereich der Schwäbischen Alb umgesetzt werden und solchen, die noch umgesetzt werden müssen. Dabei wirken die verschiedenen Ansätze und Maßnahmen komplementär, das heißt sie ergänzen sich und sind besonders effektiv, wenn sie parallel und gleichzeitig auf den verschiedenen Ebenen umgesetzt werden, zum Beispiel verbesserte Förderprogramme des Landes für die Landwirt:innen zugunsten der Naturvielfalt, und Aktivitäten der Städte und Gemeinden zugunsten einer ökologischen Aufwertung der Feldflur.

Um die Handlungsansätze anschaulich darzustellen, werden konkrete Beispiele und Ansätze lokaler Akteur:innen beispielhaft vorgestellt. Dabei musste eine Auswahl getroffen werden; deshalb können hier nicht alle existierenden Positivbeispiele vorgestellt werden.





Fotowettbewerb Blumenwiesen-Alb 2020: 2. Preis in der Kategorie Bewirtschafter – Lara Braun



Fotowettbewerb Blumenwiesen-Alb 2020: 3. Preis in der Kategorie Bewirtschafter – Florian Rein

5.1 Land Baden-Württemberg

Das Land Baden-Württemberg nimmt über das Förderprogramm Agrarumwelt, Klimaschutz und Tierwohl (FAKT) und über die Landschaftspflegerichtlinie (LPR), aber auch über weitere Module des Maßnahmen- und Entwicklungsprogramms Ländlicher Raum (MEPL) maßgeblich Einfluss auf die Landwirtschaft. Die folgenden Aktivitäten des Landes stehen im Zusammenhang mit der Erhaltung des artenreichen Grünlands:

- FAKT – Förderung der Bewirtschaftung des extensiv genutzten und des artenreichen Grünlands (auf Antrag durch Landwirt:innen)
- LPR – Landschaftspflegerichtlinie: Förderung von Vertragsnaturschutz und Biotoppflege durch Landwirt:innen, Privatpersonen, Vereine und Kommunen
- Förderprogramm Biosphärengebiet Schwäbische Alb - Förderung für verschiedene Aktivitäten und Projekte, zum Beispiel zur Unterstützung der Wanderschäfferei, der extensiven Grünlandbewirtschaftung und für verschiedene Maßnahmen zur Erhaltung und Erhöhung der Biodiversität.

Förderprogramm Agrarumwelt, Klima und Tierwohl (FAKT)

Im Programm FAKT bietet das Land Baden-Württemberg eine Förderung für Maßnahmen zur Erhaltung und Pflege der Kulturlandschaft und besonders geschützter Lebensräume. Das Förderprogramm ist modular aufgebaut. Die Maßnahmen sind teilweise kombinierbar; so lässt sich zum Beispiel die Maßnahme „Bewirtschaftung von artenreichem Dauergrünland mit vier Kennarten“ mit der Maßnahme „Messerbalkenschnitt“ kombinieren. Auch die Bewirtschaftung von §30/§33 Biotopen und kartierten FFH-Flachland- und Bergmähwiesen ist Teil des Förderprogramms.

Im Grundsatz ist das Förderprogramm FAKT gut ausgerichtet, weil es verschiedene Aspekte von artenreichem Grünland, verschiedene Schutzkategorien und Bewirtschaftungstechnik aufgreift. Dennoch ist es in der Praxis für manche Landwirt:innen nicht attraktiv, weil zum einen die Prämiensätze zu niedrig sind und eine Prämienkombination nicht möglich oder diese nur marginal ist, zum anderen gibt es auch administrative Hindernisse oder prinzipielle Akzeptanzhindernisse. All dies führt dazu, dass das an sich gut ausgerichtete Förderprogramm in der Praxis nicht ausreichend Akzeptanz findet und daher nicht so viel zur Erhaltung des artenreichen Grünlands beiträgt, wie es eigentlich

beitragen könnte. Konkret müssten folgende Punkte verbessert werden:

- **Fördersätze für die artenreichen Flächen erhöhen:** Die derzeitigen Fördermaßnahmen FAKT B3, B4 und B6 haben in den letzten Jahren eine kontinuierliche Abnahme der beantragten Fläche erfahren, weil sie nicht attraktiv genug sind. 230 € - 280 €/ha sind für die Landwirt:innen oftmals zu wenig, um sich hier zu engagieren. Hier bedarf es eines starken Signals zur Erhöhung der Förderung, so wie es beispielsweise in der Studie „Kulturlandschaft Baden-Württemberg 2030“ von NABU et al. (2019) vorgeschlagen wird. Die nachstehenden Buchstabenbezeichnungen B3.1, B3.2 etc. beziehen sich auf die Maßnahmenkürzel im FAKT-Programm und sind in nachfolgender Tabelle 2 wiedergegeben:
 - B3.1 Erhöhung der Förderung von 230 € auf 450 €/ha
 - B3.2 Erhöhung von 260 €/ha auf 550 €/ha
 - B4 und B5 Erhöhung von 280 €/ha auf 550 €/ha
 - B6 Erhöhung von 50 €/ha auf 100 €/ha

Diese Erhöhungen würden den Landwirt:innen signalisieren, dass sich die Bewirtschaftung von artenreichem Grünland lohnt. Die FAKT-Förderung für Blühflächen im Ackerland (Förderposition „Brachebegrünung mit Blühmischung“) hat eine sehr hohe Akzeptanz und zeigt, dass Biodiversität produziert wird, wenn es sich lohnt. Analog zur Erhöhung der Fördersätze im FAKT für die oben genannten Module müssten die entsprechenden Fördersätze in der LPR erhöht werden.

- **Einführung einer Prämie für artenreiches Strukturmanagement des Grünlands:** Für die Artenvielfalt ist die großflächige Mahd in kurzer Zeit und auch eine intensive Beweidung mit intensiver flächiger Weidpflege nachteilig. Im Hinblick darauf sollte eine Förderung für das Stehenlassen von 10 % Altgrasstreifen auf dem Mäh-Grünland und das Stehenlassen von 10 % Weideresten auf dem Weide-Grünland honoriert werden. Für diese Maßnahme ist zum Beispiel ein Betrag von 50 – 80 €/ha für die Gesamtfläche des Grünlands bei Vorhandensein von mindestens 10 % Altgrasstreifen und Weidereste/Landschaftselemente denkbar. Diese Förderung müsste komplett mit der Förderung nach B3, B4, B5 und B6 kombinierbar sein.
- **Prämienkombination verbessern und Förderkulissen-Beschränkung aufheben:** Die Förderregelungen für die oben genannten Prämien B3, B4 und B5 sehen vor, dass sie zwar mit anderen Prämien wie

B1 und B2 sowie den Ökolandbau-Prämien D1 und D2 kombiniert werden dürfen, dass aber jeweils nur die höhere Prämie gezahlt werden darf. Diese Regelungen führen in der Praxis bei den derzeitigen Fördersätzen dazu, dass zum Beispiel ein Biobetrieb de facto keine oder allenfalls sehr geringe Prämien aus der Bewirtschaftung von artenreichem Grünland erwirtschaften kann, da die Grundförderung für Ökolandbau bereits 230 €/ha beträgt und so je nach Programmmodul bei B3.1 kein Mehrerlös (0€/ha) beziehungsweise maximal 30-50 €/ha bei B3.2 beziehungsweise B4 und B5 erwirtschaftet werden können. Das ist für die Landwirt:innen schlichtweg unattraktiv.

Auch die Förderkulissenbeschränkung bei der Mahd mit Messerbalken-Mähwerken ist kontraproduktiv – eine Mahd mit naturschonenden Messerbalken-Mähwerken und deren Anschaffung lohnen sich erst, wenn damit wesentliche Flächenanteile eines Grünlandbetriebs bewirtschaftet werden und nicht nur einzelne Flächen, die momentan schon artenreich sind.

Das Förderprogramm FAKT ist das stärkste Förderprogramm für die Landwirtschaft in Baden-Württemberg. Es erreicht im Grundsatz alle Landwirte, nicht nur im Biosphärengebiet, sondern im ganzen Land Baden-Württemberg. Daher ist es wichtig, hier entsprechend deutliche Signale zugunsten einer stärkeren Förderung der Artenvielfalt zu senden.

Im Weiteren sollte an einer Verbesserung der Rahmenbedingungen gearbeitet werden:

- **Administrative Abwicklung verbessern:** In den letzten Jahren wurden die bürokratischen Hürden für die Teilnahme an den Förderprogrammen für artenreiches Grünland erhöht. Zum einen müssen Landwirt:innen im elektronischen Förderantrag die vorkommenden Arten ankreuzen, während früher eine Handaufzeichnung reichte. Dies führt zu Verunsicherung. Aus Sorge, etwas Falsches anzugeben, verzichten einige Landwirt:innen lieber auf die Teilnahme am Förderprogramm. Zum anderen bedarf es zwischenzeitlich einer Vorbeantragung der Maßnahmen vor dem eigentlichen Antragsjahr. Auch dies ist mit einem erhöhten Aufwand verbunden und hält mitunter von einer Antragstellung ab. Hier gilt es, die Programm-Regelungen zu verschlanken – im Sinne der Landwirt:innen und der Natur.
- **Proaktive Beratung einführen:** In vielen Landwirtschaftsämtern gibt es keine proaktiven Berater für Biodiversität, die Landwirt:innen kompetent und positiv zur Erhaltung der Artenvielfalt beraten können. Es fehlen Ansprechpartner:innen, die aufzeigen, wie Landwirt:innen aktiv die Artenvielfalt erhalten und steigern und wie sie die Prämien hierzu kombinieren können. Es müsste in jedem Landwirtschaftsamt mindestens ein:e fachlich kompetente Berater:in tätig sein, der/die Landwirt:innen zum Thema Artenvielfalt

im Betrieb berät oder auf entsprechende Angebote hinweist. Bislang bestehen Beratungsmöglichkeiten über das Fördermodul „Gesamtbetriebliche Biodiversitätsberatung“, welches bei der Landesanstalt für Landwirtschaft und Ländlichen Raum angesiedelt ist. Nähere Informationen hierzu sind auf der Seite des Infodienst Landwirtschaft - Ernährung - Ländlicher Raum im Modul Umwelt und Energie unter zu finden, unter: <http://beratung-bw.de>.

Landschaftspflegeberichtlinie (LPR)

Die Landschaftspflegeberichtlinie (LPR) ermöglicht es, neben Landwirt:innen auch Verbände, Vereine, Kommunen und Privatpersonen zu fördern. Sie beinhaltet Vertragsnaturschutz auf landwirtschaftlichen Flächen, Biotop- und Landschaftspflege, aber auch investive Maßnahmen, wie beispielsweise den Kauf von Flächen, um den Naturschutz dort sicherstellen zu können. Ziele sind die Erhaltung von Tier- und Pflanzenarten sowie Sicherung und Entwicklung einer nachhaltigen Landbewirtschaftung unter Berücksichtigung von Naturschutzbelangen.

Während das vorstehend genannte Agrarumweltprogramm FAKT ein breit in die Fläche angelegtes Förderinstrument ist, ist die LPR ein spezifisches Naturschutzinstrument mit Bindung an bestimmte Kulissen (Natura2000-, Natur- und Landschaftsschutzgebiete, geschützte Biotope, Biotopverbund). Im Grundsatz ist auch dieses Programm sehr gut angelegt. Die Studie „Kulturlandschaft Baden-Württemberg 2030“ von

NABU et al. (2019) nennt auch hier einige wichtige Verbesserungsmöglichkeiten:

- **Neue LPR-Maßnahme:** Entwicklung einer Maßnahme „Beweidung mit hohem Naturwert (High-Nature-Value-(HNV-)-Beweidung)“ für diejenigen Betriebe, die klare, eindeutige Naturschutzziele in wesentlichem Umfang im Betrieb umsetzen.
- **Investitionsförderung für Festmist-Aufstallung und Festmist-Ausbringung** (viele artenreiche Wiesen profitieren von einer dezenten Festmist-Ausbringung sowohl bezüglich der Flora als auch der Fauna), von Messerbalkentechnik sowie Förderung und Entwicklung von Trocknungsanlagen für Dürrfutter auch für kleine Betriebe.

Im Weiteren wird vorgeschlagen:

- **Flexible Grünlandnutzung mit Frühmahd oder Vorbeweidung:** Ein Teil der Grünlandflächen, für die über Auflagen ein später erster Nutzungstermin vorgegeben ist (z.B. 15.6., 01.07. oder 15.07.), verlieren durch die stets späte Mahd oder Beweidung sowohl an Futterwert als auch an ökologischem Wert. Für solche Flächen sollten Verträge vorgesehen werden, die eine frühe Nutzung z.B. bis 30.04. vorsehen (ggf. jedes 2. Jahr) und danach eine Nutzungsruhe bis 30.06 oder 15.07.. So kann der „Verfilzung“ der Bestände vorgebeugt werden, und es kommt Licht an den Boden, was für konkurrenzschwache Pflanzen-

Kurzübersicht Maßnahmen im FAKT (Förderprogramm für Agrarumwelt, Klimaschutz und Tierwohl) **Stand 10.03.2020**

Maßnahmenbereich	Vorhabensart Nr.	Maßnahmenbezeichnung gem. FAKT	Fördersatz
A Umweltbewusstes Betriebsmanagement			
A 1.1	10.1.7	Fruchtartendiversifizierung (mind. 5-gliedrige Fruchtfolge)	75 €/ha AF
A 1.2	10.1.7	Fruchtartendiversifizierung (mind. 5-gliedrige Fruchtfolge) in Kombination mit Ökolandbau oder Verzicht auf chemisch-synthetische Produktionsmittel	50 €/ha AF
A 2	10.1.28	Silageverzicht im gesamten Betrieb (Heumilch)	80 €/ha *)
B Erhaltung und Pflege der Kulturlandschaft und besonders geschützter Lebensräume im Grünland			
B 1.1	10.1.8	Extensive Bewirtschaftung des Dauergrünlandes mit Viehbesatz bis 1,4 RGV/ha HFF (gem. MSL)	150 €/ha GL
B 1.2	10.1.9	Extensive Bewirtschaftung bestimmter Dauergrünlandflächen ohne Stickstoffdüngung in Betrieben ab 0,3 RGV/ha DGL	150 €/ha GL
B 3.1	10.1.12	Bewirtschaftung von artenreichem Grünland (mit 4 Kennarten)	230 €/ha GL
B 3.2	10.1.12	Bewirtschaftung von artenreichem Grünland (mit 6 Kennarten)	260 €/ha GL
B 4	10.1.26	Extensive Nutzung von § 30 BNatSchG/ § 32 NatSchG Biotopen	280 €/ha GL
B 5	10.1.27	Extensive Nutzung der FFH-Lebensraumtypen Flachland- und Bergmähwiesen	280 €/ha GL
B 6	zu 10.1.12, 10.1.26, 10.1.27	Messerbalkenschnitt auf artenreichem Dauergrünland/§32Biotopen/FFH Flachland- und Bergmähwiesen	50 €/ha GL

Tab. 2: Der Ausschnitt aus der Übersichtstabelle zum Förderprogramm FAKT zeigt die Fördermodule im Grünland (Maßnahmenbereich B). Quelle: MLR, 2020. Eine Beschreibung der Fördermodule findet sich in einer digital verfügbaren Broschüre (MLR, 2017)



© Klara Dittrich-Rommel

arten wie auch für viele Tierarten (z.B. Grillen, Heuschrecken) gleichermaßen wichtig ist. Die Flächen zeigen damit einen verzögerten Frühlingsaufwuchs und entwickeln den Hauptblühaspekt etwas später als vergleichbare Flächen, was der Staffelung der Blühtermine in der Landschaft zugute kommt.

Insgesamt muss also die Förderung in beiden Programmen – FAKT und LPR – deutlich attraktiver für die Landwirte werden, sowohl was die Fördersätze als auch was die Inhalte und Rahmenbedingungen der Förderung betrifft.

Begleitend sollte auch ein regelmäßiges Monitoring des gesamten Grünlands zur Erfassung der Veränderungen der Artenvielfalt eingeführt werden, damit die erzielten Effekte der Fördermaßnahmen gemessen und in die Öffentlichkeit kommuniziert werden können.

Förderprogramm Biosphärengebiet Schwäbische Alb

Das Land Baden-Württemberg stellt gemeinsam mit Kommunen und Landkreisen jährlich Fördermittel zur Verfügung, um gemeinsam mit Unternehmen, Vereinen, Kommunen und Privatpersonen aus der Region im

Biosphärengebiet eine nachhaltige Regionalentwicklung realisieren zu können. Das Förderprogramm wird zu 30% von den am Biosphärengebiet beteiligten Kommunen finanziert und zu 70% vom Land Baden-Württemberg. So konnten und können seit 2008 zahlreiche Projekte zur Förderung von Biodiversität und Regionalentwicklung gefördert werden, wie zum Beispiel ein Pilotprojekt zur Wiederherstellung artenreicher Wiesen auf der Schwäbischen Alb im Jahr 2015 und 2016 oder eine Wiesenmeisterschaft im Jahr 2015. Neben den wichtigen jährlichen Projektgeldern für Aktivitäten verschiedener Handlungsträger in der Region muss betont werden, dass das Personal des Biosphärengebiets maßgebliche Arbeit in der Regionalentwicklung leistet: So wurde beispielsweise die Biosphärenmarke „ALBGE-MACHT“ aufgebaut (siehe Kasten auf Seite 80), nachhaltige Mobilitäts- und Besucherlenkungskonzepte erarbeitet, Forschungsthemen bearbeitet, Maßnahmen im Bereich Biotopverbund und weitere naturschutzfachliche Umsetzungsmaßnahmen begleitet, ein regionales Partnernetzwerk aufgebaut, Biodiversitätsberatung geleistet, die Öffentlichkeit durch eigene Ranger:innen zu Naturschutzthemen aufgeklärt und vieles mehr.



© Sonja Beck

Aufbau eines Produktions- und Schulungszentrums „Biodiversität mit der Landwirtschaft“

Die letzten Jahrzehnte haben gezeigt, dass die Grünlandbewirtschaftung zunehmend intensiviert wurde und dass trotz der Förderprogramme und vieler Initiativen und aktivem Engagement einzelner Landwirt:innen auf ihren Flächen der Flächenanteil artenreichen Grünlands und die Artenvielfalt insgesamt abgenommen haben. Das liegt zum einen an den oben ausgeführten Gründen (Technikentwicklung, Betriebsstruktur, Förderprogramme, produktionsfokussierte Ausbildung), zum anderen aber auch am fehlenden Bewusstsein, an fehlenden Produktionseinrichtungen und Vermarktungsstrategien. Diesbezüglich ist es fast unmöglich, dass einzelne Landwirt:innen, Verarbeiter:innen oder Gemeinden das „Heft in die Hand nehmen“ und die entsprechenden Schritte tun. Wegweisend könnte diesbezüglich ein Ansatz des Landes Baden-Württemberg (gegebenenfalls in Zusammenarbeit mit verschiedenen Unternehmen und Verbänden) sein, ein Produktions- und Schulungszentrum für „Biodiversität mit der Landwirtschaft“ aufzubauen. Zentral könnte zum Beispiel eine spezielle Milch- und Fleischverarbeitung für Produkte aus extensiver Produktion (z. B. mit einem Anteil von 50 % Extensivgrünland) sein, begleitet durch ein Flächen-Qualitätsmanagement. Dieses Qualitätsmanagement könnte auch die Anlage verschiedener Probestellen auf der Schwäbischen Alb (und anderen Teilen des Landes) beinhalten, und dazu dienen, die „richtige Bewirtschaftung“ von FFH-Mähwiesen zu schulen.

Im Einzelnen könnte hier folgendes verfolgt werden:

- Einrichtung eines Zentrums „Biodiversität mit der Landwirtschaft“ in Baden-Württemberg. Es sollte gleichzeitig Produktions- und Verarbeitungszentrum als auch Kompetenz-, Ausbildungs- und Schulungszentrum sein, und den vorhandenen anderen Kompetenzzentren sowie mit regionalen Versuchs- und Demonstrationsflächen, -betrieben und -institutionen zusammenarbeiten. Berater:innen für die Erhaltung und Förderung der Artenvielfalt könnten hier geschult werden. Beratung für mehr Biodiversität und größerflächige Umsetzungen müssen Hand in Hand gehen.
- Ein ganz pragmatischer Schwerpunkt könnte die Produktion von Käse und Fleisch aus extensiver Produktion sein, bei der die Landwirt:innen attraktive

Erzeugerpreise bekommen (z. B. für 1 l Milch 0,90 € statt derzeit nur 0,35 € - jedoch verbunden mit der Voraussetzung einer Produktion mit einem Flächenanteil von mindestens 50 % Extensivgrünland und eines entsprechenden Qualitätsmanagements zur Erhaltung und Steigerung der Artenvielfalt). Die hier produzierten Produkte könnten dann landes- und gegebenenfalls bundesweit vorbildlich vermarktet werden.

- Aufbau einer Vermarktungsinitiative Biodiversität Baden-Württemberg, die sich aktiv um die Biodiversität als Bestandteil der Vermarktung kümmert (wie z. B. bereits jetzt verschiedene Streuobstinitiativen), gegebenenfalls auch in Zusammenarbeit mit und Unterstützung von anderen lokalen/regionalen Kooperationen und Erzeugergemeinschaften.
- Unterstützung der Ökologisierung der in Landesbesitz befindlichen Grünlandflächen (Haupt- und Landesgestüt Marbach, Unterer und Oberer Lindenhof, Domänenbesitz wie Maßholderbuch und andere)
- Eine Stärkung des Kompetenzbereichs Artenreiches Grünland an den landwirtschaftlichen Universitäten und Landesanstalten – auch im Zusammenspiel mit dem Aufbau eines Zentrums „Biodiversität mit der Landwirtschaft“.

Baden-Württemberg hätte aufgrund der besonderen Verantwortung für die FFH-Mähwiesen in Deutschland und Europa ein besonderes Potential und die Möglichkeit für eine besondere Vorreiterrolle. Und innerhalb von Baden-Württemberg würde sich die Schwäbische Alb als Standort für ein solches Zentrum anbieten. Das Potential zur landes- und gegebenenfalls bundesweiten Vermarktung der Produkte aus solchen hochwertigen Lebensräumen ist sicherlich gegeben – nach Aussagen von maßgeblichen Vermarktungs-Fachleuten „wartet der Markt darauf, erschlossen zu werden“. Da dies aber eine komplexe und umfassende Aufgabe ist, die die Möglichkeiten von Einzelnen übersteigt, wäre hier ein Engagement des Landes gefragt.

5.2 Städte und Gemeinden

Für Kommunen bestehen vielfältige Möglichkeiten, die Artenvielfalt der Blumenwiesen in der Gemarkung zu fördern. Bei Planungsverfahren auf kommunaler Ebene ist es sinnvoll, die Blumenwiesen gezielt einzubeziehen. Gemeindeeigenes Land kann eine wichtige Rolle spielen. Durch Veranstaltungen und eine aktive Öffentlichkeitsarbeit stärken Kommunen das Bewusstsein für den bunten Lebensraum - die Grundlage für eine Vermarktung von Blumenwiesenprodukten. Auch eine Unterstützung der Bürger:innen in ihrem Engagement und eine Vernetzung aktiver Ehrenamtlicher trägt zur Artenvielfalt in Ihrer Kommune bei.

Im Folgenden sind eine Vielfalt an Anstößen und Beispielen dargestellt, die Ihnen als Bürgermeister:in, Gemeinderat:in oder aber auch als aktivem:r Bürger:in als Anregung für Ihre Gemeinde dienen mögen:

- Naturverträgliche Bewirtschaftung gemeinde-eigener Flächen
- Verpachtung gemeindeeigener Flächen unter naturschutzfachlichen Kriterien
- Landschaft gestalten durch kommunale Naturschutzplanung
- Öffentlichkeitsarbeit, Bildung und Vermarktung
- Vernetzung und Unterstützung des Engagements der Bürger:innen
- Ausgleichs und Ökokonto-Maßnahmen umsetzen und dauerhaft unterhalten

Vorbildliche Projekte sind dabei jeweils in Kästen dargestellt. Zum Teil wird auf die Porträts zu den Kommunen in Kapitel 4 verwiesen.



Abb. 36: Neuanlage artenreichen Grünlands durch Mahdgutübertragung

Bewirtschaftung und Verpachtung gemeindeeigener Flächen

Bewirtschaftung eigener Flächen: Auf den eigenen Flächen entscheidet die Kommune als Eigentümerin, was darauf passiert. Die Grünlandbewirtschaftung, die Pflege von Wegerändern und Gewässerrandstreifen kann bei entsprechender Ausführung viel für die Artenvielfalt und den Biotopverbund bewirken. Bewirtschaftet Ihre Gemeinde selbst Grünland? Auch kleine Flächen können extensiv bewirtschaftet, gemäht und abgeräumt werden. Weg- und Gewässerränder können abschnittsweise gemäht werden und hier und da kann etwas über den Winter stehen bleiben. Die Stängel sind ein wichtiges Überwinterungshabitat für viele Insekten.

Neuanlage artenreichen Grünlands: Angesäte, oft einjährige Blütmischungen sind häufig auf einen Blühaspekt im ersten Jahr ausgelegt und unterscheiden sich in ihrer Artenzusammensetzung von den durch traditionelle Bewirtschaftung entstandenen Blumenwiesen. Bei Neuansaat ist darauf zu achten, dass regionales Blumenwiesen-Saatgut verwendet wird, welches Arten des artenreichen Grünlands beinhaltet, oder dass eine Mahdgutübertragung von bestehenden artenreichen Flächen im Umfeld durchgeführt wird, siehe Abbildung 37. So kann mittelfristig artenreiches Grünland (mit entsprechender Mahd und Ernte) neu entwickelt werden (Abb. 36 und 37).

Pachtverträge für landwirtschaftliche Flächen stellen eine Möglichkeit dar, eine naturverträgliche Bewirtschaftung zu sichern. Viele Kommunen besitzen selbst landwirtschaftliche Flächen. Mit der Entscheidung, die eigenen Flächen als artenreiches Grünland zu erhalten und zu entwickeln, können Kommunen gezielt



Abb. 37: Neuanlage artenreichen Grünlands mittels Ansaat artenreichen und autochthonen Regio-Saatguts

an Landwirt:innen verpachten, die diese ökologische Leistung erbringen. Im Pachtvertrag lassen sich neben Pachtzins und -dauer Bewirtschaftungsmaßnahmen vereinbaren. Die Gemeinde kann zusätzliche Kosten über den Pachtpreis kompensieren oder honorieren, wenn die Blumenwiesen artenreich sind. Die zweckgebundene Zusicherung der Fläche über einen festen Zeitraum zu einem angemessenen Pachtpreis ist ein starkes, positives und auch finanzielles Signal an die Bewirtschaftenden (siehe Kasten: Fairpachten, S. 87).

Die **Arbeit der Bauhöfe** ist oftmals maßgeblich für die Bewirtschaftung der gemeindeeigenen Flächen und der Wegränder. Das Engagement der Bauhofmitarbeiter:innen für eine naturverträgliche Bewirtschaftung kann zum Beispiel durch eine entsprechende Fortbildung der Mitarbeiter:innen und durch eine regelmäßige Abfrage zum ökologischen Status der Flächen gefördert werden. Nicht immer ist es einfach, alte Gewohnheiten zu brechen und weniger zu tun und die Natur machen zu lassen. Hier gilt es, den Blick für all die Lebewesen zu schulen, die dank der extensiven Pflege Lebensraum, Futter, Nist- und Überwinterungsmöglichkeiten finden.

Landschaft gestalten durch kommunale Planung

Eine ausgewogene kommunale Planung in der Kommune bezieht Aspekte des Natur- und Landschaftschutzes mit ein und somit auch die Blumenwiesen und angrenzende Biotope, wie auch den Biotopverbund.

Biotopverbund beinhaltet auch die Vernetzung von artenreichem Grünland in Offenlandlebensräumen. Hat Ihre Gemeinde schon ein Biotopvernetzungs-konzept als Grundlage für die Planung in der Kommune? Bei sich ändernden Umweltbedingungen passen sich Pflanzengesellschaften und Tierpopulationen häufig an, indem sie wandern. Viele Tiere der Blumenwiesen und Pflanzen können sich selbstständig nur über kurze Strecken verbreiten oder fortpflanzen. Mit dem Rückgang der Schäferei fällt auch das Schaf als Samen-Taxi meist aus. Deshalb ist es umso wichtiger, Biotope großflächig zu vernetzen, Randstreifen und Trittstein-biotope zu fördern. Hierzu wurde eine Stelle bei den Landschaftserhaltungsverbänden eingerichtet, um Kommunen zum Thema Biotopverbund zu beraten und zu fördern.

Ausgleichsmaßnahmen werden bei der Erschließung von Neubaugebieten notwendig. Sorgen Sie als Gemeinde vor und füllen Sie Ihr **Ökokonto** mit Punkten. Die Aufwertung von artenarmem zu artenreichem Grünland durch Extensivierung und bei Bedarf eine



Mahdgutübertragung ist eine gute Möglichkeit, Grünland dauerhaft ökologisch und produktionsintegriert aufzuwerten.

Öffentlichkeitsarbeit, Bildung und Vermarktung

Eine aktive Öffentlichkeits- und Bildungsarbeit macht die bunten Wiesen als Qualitätsmerkmal Ihrer Gemeinde weithin sichtbar und fördert Bewusstsein und Wertschätzung in der Bevölkerung. Eine Vermarktung regionaler Blumenwiesenprodukte wird so wirkungsvoll unterstützt.

Öffentlichkeitsarbeit: Kommunikation mit der Öffentlichkeit ist ein weites Feld und umfasst sowohl klassische Berichterstattung und Pressearbeit, als auch Prozesse der Markenbildung einer Kommune, Veranstaltungen und Aktionen sowie Bildung. Kommunizieren Sie im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit Ihrer Kommune, was bereits im Zusammenhang mit den Blumenwiesen passiert. Das Wissen über und Bewusstsein für die Blumenwiesen ist die Grundlage für ideelle und auch monetäre Wertschätzung. Neben stetiger Berichterstattung lohnt es sich, die Rolle der Blumenwiesen gezielt in der Kommunikationsstrategie der Kommune zu verankern. Die Geschichte von morgen wird in der Gegenwart geschrieben.

Die Blumenwiesen können gezielt in das Bewusstsein der Öffentlichkeit gerückt werden, zum Beispiel durch...

- gedrucktes Infomaterial zur Auslage
- einen Blumenwiesen-Lehrpfad
- Hinweise auf die Blumenwiesen entlang von Wanderwegen
- einen Veranstaltungskalender mit allen Aktionen rund um die Blumenwiesen
- Projektwochen an Schulen und die Erstellung von Lehrmaterial
- die Ernennung eines oder einer Blumenwiesen-Beauftragten
- ...und weitere kreative Ideen!

Auch das eigene Engagement der Gemeinde darf Erwähnung finden und stärkt das Vertrauen der Bürger:innen in die Gemeinde als Unterstützerin.

Märkte, Feste und Aktionen sind bei Einheimischen wie auch bei Tourist:innen beliebt. Sie schaffen Auf-

merksamkeit und bieten Direktvermarktern die Möglichkeit, ihre Waren anzubieten. Kann die Gemeinde Räume zur Verfügung stellen oder sich um die Abspernung an Markttagen kümmern?

Die Idee, gemeindeübergreifend die Blumenwiesenblüte zu bewerben, hat Potential und kann wie das „Schwäbische Hanami“ zu einer Gelegenheit für Ausflüge und Veranstaltungen sein (siehe Kasten: Schwäbisches Hanami auf der Blumenwiese, siehe unten). Analog zu der Streuobstwiesenblüte und den vielfältigen Aktivitäten innerhalb dieser Zeit können Aktionen zur Blumenwiesenblüte stattfinden, mit Produktverkostungen, Führungen, Forschungstagen, Sensen-Wettmähen, Heuburg bauen...

Kindles- und Hochzeitswiesen sind in einigen Kommunen bereits Tradition, wie zum Beispiel die Kindleswiesen in Münsingen (siehe Kasten S. 71). Auch die kleinsten Neubürger:innen werden bei ihrer Geburt mit einer Baumpflanzung auf einer Streuobstwiese begrüßt. Bei Hochzeiten sind nicht nur die blühenden



© Heinz Schöttner



© Schwäbisches Streuobstparadies

Schwäbisches Hanami auf der Blumenwiese

Die Blütenpracht ist ein Grund zum Feiern. In Japan gibt es die Tradition der Kirschblütenfeste, die auch im Schwäbischen immer mehr Anhänger findet. Übersetzt heißt Hanami „Blüten betrachten“. Dabei geht es hier um die Blüte der Obstbäume. Mittlerweile finden im Frühjahr zur Blüte der Kirschen, Zwetschgen, Äpfel und Birnen auf den Streuobstwiesen Blütenfeste, Wanderungen und andere Veranstaltungen statt, die der Verein Schwäbisches Streuobstparadies e.V. unter dem Namen „Schwäbisches Hanami“ zusammenfasst. Zu finden sind die abwechslungsreichen Veranstaltungen zahlreicher Akteure auf der Homepage des Vereins: www.streuobstparadies.de

Die Kindleswiesen in Münsingen

Jedes in Münsingen geborene Kind beziehungsweise dessen Eltern haben die Möglichkeit, die Partnerschaft für einen Obstbaum zu übernehmen. Ziel des Projektes ist es, die nächste Generation mit den landschaftsprägenden Streuobstwiesen in Kontakt zu bringen und für die traditionelle Nutzung zu begeistern. Einige hundert Bäume sind mittlerweile auf der „Kindleswies“ gepflanzt und bilden ein „Natlabor“. Zu diesem Zweck wurden repräsentative, alte, regionale Obstsorten gepflanzt. Jeder Baum bekommt ein entsprechendes Schild mit dem Namen des Kindes. Diese besondere Form der Blumenwiese bildet einen weiteren Baustein zur Erhaltung der Biodiversität.



© Alb Bote/Bührer-Zöfel



© Alb Bote/Bührer-Zöfel

Wiesen als Fotomotiv beliebt. Auch Baumpatenschaften werden gerne übernommen – eine gute Gelegenheit, den Blütenreichtum der Wiese zu sichern, als Symbol für die Beständigkeit und ständige Erneuerung der Partnerschaft.

Die Kleinsten sollen schon früh die Gelegenheit haben in einer blühenden Wiese zu stehen, zu staunen und die vielen kleinen Wunder dort zu entdecken. In **Kooperation mit Schulen und Kitas** können dort **Grünflächen zu Wiesen** werden – wo gibt es mehr zu entdecken als in einem Kinder- oder Schulgarten, grün, bunt, summend und duftend? Unterstützen Sie ihre Schulen und Kitas dabei Blumenwiesen an den Schulen anzulegen, etwa durch Übernahme der Pflege, Bereitstellung der Fläche oder Weitergabe von Pflege-Know-How. Pflegeeinsätze können gemeinsam mit Schülern und Schülerinnen organisiert werden. Auf diese Weise richtete sich die Längenfeldschule in der Stadt Ehingen ein Grünes Klassenzimmer ein, siehe Kapitel 4.4, S. 41.

Bei diesen Flächen und anderen artenreichen Wiesen der Kommune kommt es bei den Bürger:innen gut an,

wenn die Gemeinde den Sinn der naturverträglichen Wiesenutzung erklärt. Auch entsprechende **Schilder oder Erklärtafeln** können für Verständnis sorgen und erläutern, warum es wichtig ist, Teilflächen und Mahdtermine auszulassen.

Die Förderung der Vermarktung lokaler Wiesenprodukte durch Kommunen, beispielsweise im Rahmen der lokalen Wirtschaftsförderung, kann einen wichtigen Baustein für die Inwertsetzung von artenreichem Grünland darstellen und somit eine Wertschöpfung durch die Betriebe ermöglichen. Für deren Präsenz und Öffentlichkeitswirksamkeit kann die Kommune sorgen, wie zum Beispiel die Gemeinde Lenningen mit ihrer Initiative „Voller Kühlschrank“ (siehe Kasten: Initiative Voller Kühlschrank – Lenningen).

Informationen zur Direktvermarktung unterstützen Konsument:innen in ihren Entscheidungen. Bürger:innen legen heute immer mehr Wert auf regionale Produkte. Doch wo und wann kann Blumenwiesen-Käse, -Milch, -Fleisch erworben werden? Gemeinden können ihre Bürger:innen über eine handliche Karte oder durch ein digitales Informationsangebot über



© BLE, Bonn/Thomas Stephan



© BLE, Bonn/Thomas Stephan

Initiative Voller Kühlschrank Lenningen

Die Gemeinde Lenningen ist im Prozess, eine Marke für die Stadt zu entwickeln, auch als Ziel für Touristen. Eine Initiative der Gemeinde ist das Projekt "Voller Kühlschrank". Die Idee ist derzeit noch in der Entwicklung: Touristen können bei Buchung der Ferienwohnung einen Kühlschrank gefüllt mit regionalen Produkten dazubuchen. Dazu gibt es eine Broschüre mit Einkaufsmöglichkeiten regionaler Produkte. So könnten auch Produkte aus den Blumenwiesen vor Ort wie Milch- und Fleischprodukte vermarktet werden.

die Direktvermarkter informieren. Direktvermarktung hört nicht an der Gemeindegrenze auf, es bietet sich an, diese mit den angrenzenden Gemeinden zusammen zu gestalten.

Vernetzung und Unterstützung des Engagements der Bürger:innen

„Gemeinschaft ist mehr als die Summe seiner Teile“, heißt es. Genau deshalb ist Vernetzung so wichtig. Dort wo Menschen mit gemeinsamen Zielen und Wertvorstellungen zusammenkommen und ihre Gedanken teilen, können Ideen wachsen und neue Kooperationen entstehen.

Die **Vernetzung der Blumenwiesen-Akteur:innen** kann viel bewegen und viel entstehen lassen. Ein „Runder Tisch“ aus Gemeinderat, Landwirt:innen und Naturschützer:innen, mit Vermarkter:innen, Lehrkräften oder Menschen im Tourismusgewerbe ist ein Raum für zu-

kunftsweisende Gespräche. Nicht selten entstehen daraus Kooperationen oder Arbeitskreise, die Neues hervorbringen, um Althergebrachtes zu bewahren – sei es eine Gemeinde-Käserei, sei es ein Markt mit Produkten der Blumenwiesen-Alb oder eben genau die Möglichkeiten, an die zuvor noch nicht gedacht wurde. Es gibt bereits einige Direktvermarkter auf der Schwäbischen Alb und dazu einen entsprechenden Arbeitskreis beim Landwirtschaftsamt. Welche Bedürfnisse der Unternehmen gibt es? Besteht Interesse an einem Regio-Bauernmarkt oder einem Regional-Laden? Finden Sie heraus, wer bereits an einer nachhaltigen Nutzung der Blumenwiesen arbeitet und was erreicht werden kann, wenn alle an einem Tisch zusammenkommen. Ein Zusammenschluss von Kommunen zur Erhaltung der Streuobstwiesen gibt es bereits mit dem Streuobstparadies e.V., siehe Kasten Streuobstparadies e.V. – Infozentrum Mössingen.



© Schwäbisches Streuobstparadies



© Schwäbisches Streuobstparadies

Streuobstparadies e.V. Infozentrum Mössingen

Der Verein Schwäbisches Streuobstparadies e.V. zählt inzwischen über 400 Mitglieder und erstreckt sich über sechs Landkreise, darunter Esslingen und Reutlingen. Vereinsziel ist die Erhaltung und Vermarktung der größten zusammenhängenden Streuobstlandschaft Mitteleuropas. In dem Gebiet zwischen Alb und Neckar gibt es auf rund 26.000 ha etwa 1,5 Millionen Obstbäume und 5.000 Tier- und Pflanzenarten. Wichtige Aufgaben des Vereins sind Produktentwicklung, Qualität, Fortbildung, Nachwuchsförderung und die ökologische Verbesserung der Wiesenbewirtschaftung. In der interaktiven Ausstellung des Streuobst-Infozentrums gibt es die Geschichte der Streuobstwiesen, den Unterschied zum Intensivobstanbau, den ökologischen Wert einer Wiese zu entdecken und vieles mehr.

www.streuobstparadies.de/Streuobst-Infozentrum

Unterstützung von Ehrenamt-Aktivitäten: Wenn Ehrenamtliche zusammenkommen, um die Blumenwiesen zu pflegen, hinterlässt das Wirkung. Viele Kommunen schätzen und unterstützen das ehrenamtliche Engagement ihrer Bürger:innen und Vereine. Unterstützung ist gerne gesehen, die Gemeinde kann hier einiges tun, zum Beispiel:

- Bereitstellung von Gerätschaften für die Landschaftspflege
- Anerkennung durch ein von der Gemeinde gesponserter Vesper bei der Pflege
- kleine finanzielle Unterstützung für konkrete Projekte
- Dank vonseiten der Gemeinde und wertschätzende Öffentlichkeitsarbeit

Gerätschaften können häufig über den Bauhof bereitgestellt werden. Zur Pflege der Blumenwiesen wird

auf kleineren Flächen meist ein Balkenmäher benötigt. Viele Gütleseigentümer oder Pächter nutzen allerdings den Rasenmäher und mähen daher häufig; hier könnte die Möglichkeit helfen, sich einen Balkenmäher und einen Hänger zum Abtransport des Grünschnitts ausleihen zu können, der anschließend am besten kostenlos entsorgt werden kann. Auch Gesten, wie ein durch die Gemeinde gesponserter Vesper nach einem schweißtreibenden Pflegeeinsatz, Dank vonseiten der Gemeinde und eine wertschätzende Öffentlichkeitsarbeit sind Rückenwind für die Vereine. Die Stadt Lenningen ist hier bereits aktiv, siehe Kasten: Vesper und Balkenmäher für Aktive.



© U. Schroefel



© Beate Ehrmann

Vesper und Balkenmäher für Aktive

Das artenreiche Grünland wird meist durch Landwirte bewirtschaftet. Darüber hinaus sind Vereine wie der Bund Naturschutz Alb-Neckar (BNAN e.V.), der Schwäbische Albverein Schwäbische Albverein, der NABU und der BUND bei der Pflege der Flächen sehr aktiv. Einige Kommunen unterstützen ihre Ehrenamtlichen dabei: So sponsern die Gemeinden Lenningen und Dettingen an der Erms den Ehrenamtlichen das Vesper zum Arbeitseinsatz oder stellen Balkenmäher und Anhänger bereit, damit die Aktiven naturverträglicher mähen können, als es mit dem Rasenmäher möglich wäre.



Kommunen für Biologische Vielfalt

Das Bündnis Kommunen für biologische Vielfalt besteht aus über 270 Kommunen (Stand Dezember 2020) und will die Bedeutung der Natur im Lebensumfeld der Menschen stärken und die Rolle der Kommunen in den Fokus rücken. Der Zusammenschluss dient dem Austausch und der Vernetzung zwischen Städten und Gemeinden. Das Bündnis befasst sich auch mit der Förderung der biologischen Vielfalt in der Landwirtschaft und hat dazu eine Broschüre verfasst. Die Projektbeispiele der Mitglieder zeigen: Mit Entschlossenheit und Fantasie lässt sich auch in Zeiten knapper Kassen viel für die biologische Vielfalt erreichen.
www.kommbio.de

Vernetzung zwischen Kommunen bedeutet von den Erfahrungen anderer zu profitieren und über den Tellerrand schauen. Wie machen es andere? So vielfältig ihre Natur und Landschaft, so unterschiedlich sind auch Kommunen in ihren Möglichkeiten. Doch muss

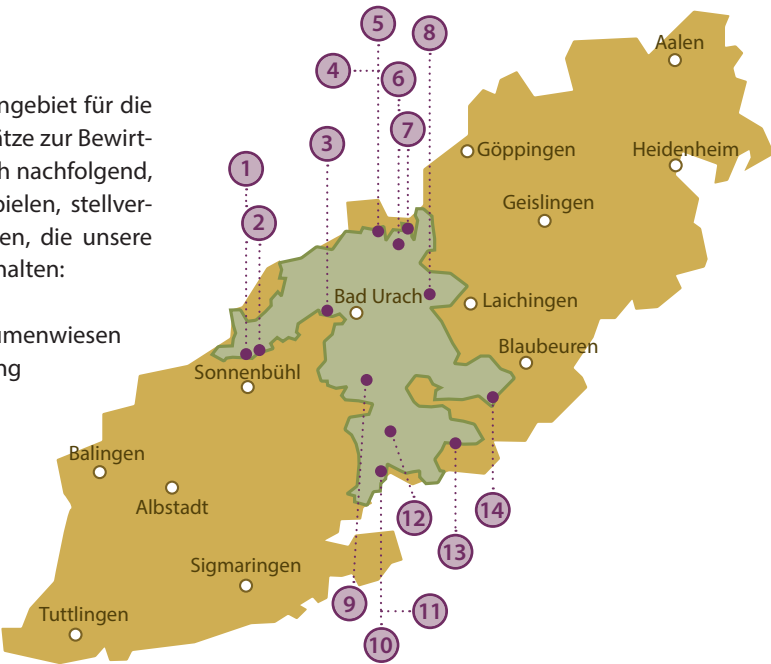
nicht jede Kommune das Rad neu erfinden. Vieles lässt sich von anderen Kommunen lernen, die sich mit ähnlichen Zielen auf dem Weg gemacht haben. Dies ist auch Ziel der Kommunen für Biologische Vielfalt, siehe gleichnamiger Kasten.

5.3 Landwirt:innen

Viele Landwirt:innen sind im Biosphärengebiet für die Erhaltung der Blumenwiesen aktiv. Ansätze zur Bewirtschaftung der Blumenwiesen finden sich nachfolgend, zusammen mit einigen positiven Beispielen, stellvertretend für all diejenigen Landwirt:innen, die unsere Kulturlandschaft bewirtschaften und erhalten:

- Bewirtschaftung und Nutzung der Blumenwiesen
- Regionale Produktion und Vermarktung
- Erlebnisort Bauernhof

Abb. 38: Landwirt:innen im Biosphärengebiet Schwäbische Alb, die mindestens 25% ihres Grünland als artenreiches Grünland bewirtschaften. (Blumenwiesen-Alb, 2017)



Bewirtschaftung und Nutzung der Blumenwiesen

Jeder Grünlandbetrieb hat die Möglichkeit, Flächen als artenreiches Grünland zu bewirtschaften, unabhängig von der Betriebsgröße. Je nach Betriebsstruktur und Lage der Flächen, kann es sinnvoll sein, beispielsweise entlegene Flächen oder auch Teilflächen des Betriebes extensiv zu bewirtschaften. Nachfolgend ein kleiner Überblick über die Handlungsmöglichkeiten von Landwirt:innen für die Bewirtschaftung und Nutzung der Blumenwiesen:

- Stehenlassen von Altgrasstreifen oder kleinen Wieseninseln bei der Mahd
- Extensive Bewirtschaftung von Wiesen oder Wiesen-Teilbereichen
- Wiederherstellung artenreichen Grünlands

Durch das **Stehenlassen von Altgrasstreifen oder kleineren Teilflächen in Form von „Wieseninseln“** bei der Mahd ergibt sich eine Vielfalt an Strukturen, die als Rückzugsräume und Quellhabitate für Blühpflanzen und Insekten dienen können. Diese Streifen oder Wieseninseln können später bei der zweiten Mahd (oder ggf. im Folgejahr) wieder gemäht werden und durch neue Streifen oder Wieseninseln an anderer Stelle ersetzt werden.

Die **extensive Bewirtschaftung von Wiesen oder Wiesen-Teilbereichen** ist grundsätzlich in jedem Grünlandbetrieb möglich. Dies beinhaltet keine oder eine nur

Nr.	Name des Betriebs, Ort
1	Reuschelhof, Uschi Wurster & Uli Thumm, Sonnenbühl-Willmandingen
2	Sonnenhof, Dr. Karin Naser und Dr. Harald Hlobil, Sonnenbühl-Undingen
3	Weid'Blick, Timo Nau, St. Johann-Bleichstetten
4	Zebu- und Schafzucht Jacqueline und Christoph Röhner, Owen
5	Jörg Schmid Landwirtschaft, Owen
6	Sulzburghof, Familie Kuch, Unterlenningen
7	Hof Ziegelhütte, Familien Schnabel und Lindeke/Stange, Bissingen-Ochsenwang
8	Andreas Schanz, Donnstetten
9	Sven Wahl, Eglingen
10	Sonderbucker Spezialitäten, Rainer Bendel, Zwiefalten-Sonderbuch
11	Ziegenhof Loretto, Achim Schäfer, Zwiefalten
12	Altschulzenhof, Elisabeth Engst, Hayingen-Münzdorf
13	Naturlandhof Dietmar Rapp, Ehingen-Granheim
14	Edith Hascher, Schmiechen

geringe Düngung, eine Nutzungshäufigkeit von nur 2-3 Schnitten (oder Weidegängen) pro Jahr, auf ausgesprochenen Magerstandorten auch nur 1 Schnitt pro Jahr. Die geringere Schnitthäufigkeit bringt den Vorteil eines verlängerten Zeitfensters, in dem gemäht wird. So können Arbeitsspitzen entzerrt und bodenbrütenden Wiesenvögeln eine erfolgreiche Brut ermöglicht werden. Selbst in einer leistungsbetonten Milchviehhaltung kann ein Anteil von 10% des Futters aus artenreichen Wiesen beziehungsweise von 20% der Grünlandflächen eines Betriebs stammen (Koch et al., 2003). Das Blumenwiesenheu kann bevorzugt an Jungtiere, trockenstehende Kühe oder an Milchkühe mit geringerem Leistungsniveau gegen Ende einer Laktation verfüttert werden. Auch für Schafe und Pferde ist das Heu gut geeignet. Die Pflanzenvielfalt der Wiese trägt als „Kräuterapotheke“ zur Gesundheit der Tiere bei – wie beim Menschen der Salat zum Hauptgericht. Selbst innerhalb eines großen Grünlandschlages lässt sich durch eine Teilextensivierung für die Artenvielfalt viel

erreichen. Es kann mitunter auch arbeitswirtschaftlich sinnvoll sein, die Flächen eines Betriebes unterschiedlich intensiv zu bewirtschaften, zum Beispiel je nach Entfernung zum Betrieb.

Die **Wiederherstellung von artenreichen Wiesen** kann zunächst durch Aushagerung, also eine Unterlassung der Düngung, und abgestimmte Mahdzeitpunkte erreicht werden. Sollten sich auch mittelfristig keine Erfolge einstellen, so kann eine Wiederherstellung durch Ansaat mit Regio-Saatgut oder durch Mahdgutübertragung erfolgen.

Ein Landwirt, der seine Wiesen durch seine Heugewinnung artenreich hält, ist Werner Gumpfer in Traifelberg, siehe Kasten: Landwirtschaft mit Heu und Öhmd.

Regionale Produktion und Vermarktung

Vielleicht suchen Sie nach Entwicklungsmöglichkeiten für Ihren Betrieb? Wie entwickeln sich die Bedürfnisse Ihrer Kund:innen oder potentiellen Kund:innen? Gibt es Möglichkeiten einer regionalen naturverträglichen

Produktion und höherpreisigen Vermarktung? Wie wäre es, gemeinsam mit anderen Landwirt:innen eine Direktvermarktung für Blumenwiesen-Albprodukte aufzubauen?

Kooperationen in der naturnahen Regionalerzeugung mit Direktvermarktung können Märkte erschließen. Eine Molkerei oder Käserei zu gründen, die Vermarktung von Blumenwiesen-Alb-Fleisch gemeinsam anzugehen, oder sich der Dachmarke „ALBGEMACHT“ anzuschließen? Blumenwiesen sind ein Qualitätsmerkmal Ihres Betriebes, für das Sie einiges leisten und welches entsprechend mitvermarktet werden kann.

Möglichkeiten für die Vermarktung neuer Produkte öffnen sich mit steigendem Bewusstsein der Menschen. Wieviele Pferde- und Kleintierhalter:innen gibt es, die gerne artenreiches Kräuterheu aus der Region verfüttern würden? Privatleute, aber auch Kommunen und Landwirt:innen interessieren sich zunehmend für regionales Saatgut. Gibt es bereits regionale Saatgutproduzenten von autochthonem Blumenwiesensa-

gut auf der Schwäbischen Alb, die den Bedarf decken? Für Produzent:innen von Regiosaatgut siehe Kapitel 7: Weiterführende Informationen.

Ein Beispiel für erfolgreiche regionale Vermarktung in Eglingen durch Sven Wahl ist hier vorgestellt, siehe Kasten: Landwirtschaft und Regionale Vermarktung.

Auch die **Kombination von Regionalproduktion, Direktvermarktung und ein „Erlebnisort Bauernhof“** (siehe nachfolgender Absatz) bietet neue Perspektiven.

Erlebnisort Bauernhof

Vielleicht kann sich Ihr Betrieb auch zu einem Ausflugsziel für Familien oder Naturbegeisterte entwickeln. **Ausflüge und Exkursionen** zu den schönsten Blumenwiesen der Region – vielleicht gleich mit der Möglichkeit, einen Blumenwiesen-Käse, Fleisch aus extensiver Weidehaltung oder Kleintierheu zu kaufen? In Kooperation mit Vereinen vor Ort oder der Gemeinde könnten Mitglieder und die Öffentlichkeit für solch ein Angebot begeistert und dieses organisiert werden.



© Susanne Gumpfer



© Rainer Oppermann

Landwirtschaft mit Heu und Öhmd - Werner Gumpfer in Traifelberg (Lichtenstein)

In der Nähe von Schloss Lichtenstein und der Nebelhöhle und auch im Naturschutzgebiet Greuthau liegen die artenreichen Wiesen von Werner Gumpfer. Er mäht sie zwei Mal jährlich und legt dabei besonderen Wert auf eine schonende Gewinnung von Heu und Öhmd, wie der zweite Schnitt genannt wird. Gelegentlich werden die Wiesen mit Pferdemit gedüngt und im Herbst durch einen Wanderschäfer mit seinen Schafen beweidet. Das Heu verkauft Gumpfer, zum Teil als Futter für Milchziegen, aus deren Milch anschließend Blumenwiesenkäse produziert wird.



© Roland Herdtfelder



© Rainer Oppermann

Landwirtschaft und Regionale Vermarktung - Sven Wahl in Eglingen

Ein Drittel seiner Flächen bewirtschaftet Sven Wahl als artenreiches Grünland in seinem Bioland-Betrieb. So ist in seinem Betrieb auch eine Vielfalt an unterschiedlich intensiv genutzten Flächen vertreten. Wahl hält Hinterwälder Rinder, eine kleine und robuste Rinderrasse, die ursprünglich aus dem Schwarzwald stammt und gut geeignet ist, den Aufwuchs der blütenreichen Wiesen zu verwerten. Seine Produkte sind im regionalen Handel erhältlich. Die Böhlinger Mühle mahlt seinen Dinkel, die Bäckerei Beckabeck verarbeitet dann das Mehl zu leckeren Backwaren. Seine Produkte von den Blumenwiesen sind Bio-Milch und Bio-Rindfleisch.

„Unsere Hinterwälder-Mutterkühe lieben die duftige Blumenwiese!“

Sven Wahl

Auch **Hoffeste** sind gute Gelegenheiten, die Blumenwiesen und ihre Produkte ins Gespräch zu bringen. Vielleicht ergeben sich hier Möglichkeiten für eine Direktvermarktung über einen **Hofladen** oder ein **Hofcafé**?

Ein realistisches Bild von Landwirtschaft entsteht am besten beim Kennenlernen und Gesprächen im Betrieb. Landwirt:innen kennen ihre Blumenwiesen am besten. Machen Sie Ihren Betrieb zum Lernort und laden Sie Schulklassen, Kitagruppen oder Interessierte auf Ihren Betrieb ein und zeigen Sie ihnen die bunten Blumenwiesen, auf die Sie stolz sein können, wie es Jörg Schmid aus Owen tut, siehe Kasten: Jörg Schmid, Landwirtschaft und Landschaftspflege in Owen.

Last not least gibt es auch die Möglichkeit, Ferienangebote einzurichten, das heißt Ferienwohnungen oder Ferienlager, oder aber dauerhafte Wohnangebote für Senior:innen zu schaffen. Zugegebenermaßen, dies sind schon sehr weitgehende und nicht für jeden Betrieb geeignete Optionen, die i.e.S. nichts mehr mit Landwirtschaft zu tun haben, aber eben eine Möglichkeit bieten, eine naturnahe Bewirtschaftung des

Grünlands mit den von vielen Städtern gesuchten Naturidyllen auf dem Land zu verbinden und so ein von der landwirtschaftlichen Produktion unabhängiges, zusätzliches Einkommen zu generieren.



Landwirtschaft erleben - Jörg Schmid in Owen

Jörg Schmid hat es sich mit seinem Betrieb in Owen zur Aufgabe gemacht, mit seinen Schafen die Vielfalt der Blumenwiesen zu erhalten und wurde für seine artenreichen Wiesen im Jahr 2015 bei der Wiesenmeisterschaft mit einem Preis ausgezeichnet. Er bietet in seinem Hofladen allerlei Spezialitäten an, von Fleisch über Wurst und Maultaschen bis hin zu Schaffellen, Filzwolle und Zubehör.

Der Betrieb von Familie Schmid ist zugleich ein Lernort. Hier lernen und erleben Kinder, was Schäferei bedeutet, wo Wolle und Schaffleisch herkommen und entdecken spielerisch die Schäferei und die Blumenwiesen. Schmid bietet Kindergeburtstage und Führungen an, zum Beispiel für Schulklassen.

„Unterwegs mit Schaf, Ziege und Co. zur Erhaltung und der Pflege unserer Kulturlandschaft“

Jörg Schmid

5.4 Verarbeiter:innen und Vermarkter:innen

Als Verarbeiter:in oder Vermarkter:in von Produkten der Blumenwiesen wie Milch, Milchprodukten, Fleisch und Fleischprodukten können Sie eine wichtige Rolle bei der Inwertsetzung der Bewirtschaftung artenreichen Grünlands einnehmen. Sie sind die Schnittstelle zwischen den Landwirt:innen, die den Artenreichtum im Grünland erhalten und den Kund:innen, die sich mehr Artenvielfalt auf Wiesen und Weiden wünschen. Nachfolgend aufgeführt sind stellvertretend Beispiele von einem verarbeitenden und direkt vermarktenden Betrieb sowie von dem Zusammenschluss lokaler Direktvermarkter:innen „ALB GEMACHT“.

Artenvielfalt-Produkte verarbeiten – Erzeuger:innen für den Mehrwert Artenvielfalt entlohnen

Sie verarbeiten landwirtschaftliche Produkte? Als Abnehmer:in landwirtschaftlicher Erzeugnisse können Sie auf die Herstellung der Rohstoffe Einfluss zu nehmen und Artenvielfalt im Grünland gezielt nachfragen und

entsprechend die Erzeuger:innen für den Mehrwert Artenvielfalt entlohnen.

Eine überwiegende Mehrheit der Gesellschaft und der Konsument:innen in Deutschland wünscht sich eine Landwirtschaft, die die Auswirkungen ihres Handelns auf die Natur berücksichtigt (BMUB & BfN, 2016). Landwirt:innen tragen zur Artenvielfalt auf ihrem Grünland bei. Für Konsument:innen gibt es bislang nur wenige Möglichkeiten, die Leistungen der Landwirt:innen für die Blumenwiesen direkt über die Kaufentscheidung zu honorieren. Verarbeitende Unternehmen können ihre liefernden Landwirt:innen für ihren Beitrag zur Erhaltung und Steigerung der Vielfalt mit einer „Qualitätsprämie“ entlohnen und gegenüber dem Kunden diesen Mehrwert über Werbung und Außendarstellung kommunizieren. Sei es über eine eigene Marke für Blumenwiesen-Milch, sei es über eine schrittweise Erhöhung des Anteils artenreichen Grünlands in der Produktion – hier werden handfeste Veränderungen bewirkt! Eine Produktion von Käse, Milch und Milchprodukten mit einem Flächenanteil von 50 % artenreichen



Käserei Engst

Der Altschulzenhof der Familie Engst ist Mitglied im Albgemacht e.V. und hat sich der Produktion von Heumilch verschrieben, die in der hofeigenen Käserei zu Rohmilchkäse und Joghurt verarbeitet wird. Auch Schaf- und Ziegenmilch von befreundeten Betrieben verarbeitet Familie Engst am Altschulzenhof und verkauft die Produkte im Hofladen sowie auf Wochenmärkten.

Die Bewirtschaftung und Erhaltung der artenreichen Grünlandflächen wird so zu einem marktfähigen Produkt, für das Kund:innen zu zahlen bereit sind.

www.altschulzenhof.de



ALBGEMACHT

Produzent:innen und Erzeuger:innen der Schwäbischen Alb haben sich zusammengetan und gemeinsam mit der Geschäftsstelle des Biosphärengebiets Schwäbische Alb die Marke ALBGEMACHT geschaffen. Die Mitglieder haben sich auf sieben Kriterien geeinigt, unter denen sie Produkte wie Milch und Käse, Fleisch und Wurst, Wein und Apfelsaft, Kartoffeln, Getreide, Brot und Honig produzieren und vertreiben. Regionalität, Fairness und Biologische Vielfalt gehören zu den Kriterien, denen sich die produzierenden Partner:innen verschrieben haben. Bislang einzigartig in Deutschland fördert ALBGEMACHT nicht nur die Vermarktung hochwertiger, regionaler Produkte, sondern gezielt und verbindlich auch die Artenvielfalt auf Wiesen, Weinbergen, Wacholderheiden und Äckern des Biosphärengebiets Schwäbische Alb.

www.albgemacht.de

Wiesen und mit dem Qualitätskriterium der Artenvielfalt als regelmäßigem Bestandteil der Qualitätskontrolle wäre machbar und für alle Beteiligten lohnenswert, wenn die Landwirt:innen für einen Liter Milch aus extensiver Produktion 0,90 € statt nur 0,35 € bekämen. Das gilt natürlich auch, wenn Sie die eigenen Erzeugnisse im Betrieb verarbeiten. Ein Beispiel für eine Verarbeitung der eigenen Erzeugnisse ist die Käseherstellung von Elisabeth Engst (siehe Kasten: Käserei Engst).

Mehrwert Artenvielfalt in den Handel bringen

Sie vermarkten landwirtschaftliche Produkte? Zu Ihnen, als Unternehmen im Handel, kommen die Kund:innen mit ihren Wünschen und Bedürfnissen. Sie kommunizieren sehr wirkungsvoll auch indirekt über Produktplatzierung mit Ihren Kund:innen. Die Präsentation von Blumenwiesenprodukten in den Geschäften ist ein wichtiger Beitrag, um die Arbeit der Landwirt:innen

sichtbar zu machen. So können sich Kund:innen an der Ladentheke bewusst für artenreiches Grünland entscheiden. Sinnvoll ist die Vermarktung einer gesamten Produktpalette wie zum Beispiel von ALBGEMACHT (siehe Kasten oben: ALBGEMACHT).



Wacholderheidenprojekt - Schwäbischer Albverein Ehingen

Der Schwäbische Albverein setzt sich mit vielen Ortsgruppen für die Vielfalt und Schönheit der Landschaft und Natur ein. Die Ortsgruppe Ehingen engagiert sich seit 2010 für ein Flurstück am Stadtrand, das stark verbuscht bis bewaldet war. Sie entfernte Gehölze und stellte so den früheren Charakter der Wacholderheide wieder her. Die Stadt Ehingen und der zuständige Fachdienst unterstützen den Verein bei seinen Aktivitäten. Rund 100 Stunden leisten die Ehrenamtlichen pro Jahr, hinzu kommen 40 Maschinenstunden mit Motorsäge und Freischneider. Fleißige Hände sind gefragt, den Stockausschlag der Schlehen einzudämmen, so dass ein Wanderschäfer, der vier- bis fünfmal im Jahr seine Schafe auf die Fläche treibt, den Zustand der Fläche erhalten kann und dort wieder Enziane, Ragwurz, Zweiblatt und weitere Schönheiten wachsen.

<https://ehingen.albverein.eu>

5.5 Vereine und Initiativen

Geteilte Freude ist doppelte Freude und gemeinsam macht Engagement viel mehr Spaß. Werden Sie Mitglied in einem Verein, der sich für die Erhaltung der Blumenwiesen einsetzt – auch hier werden angesichts der vielen Initiativen lediglich stellvertretend Beispiele genannt, ohne Anspruch auf Vollständigkeit. Mit Gleichgesinnten der Vereine und Initiativen können Sie sich gemeinsam für die Blumenwiesen einsetzen. Im Folgenden dargestellt seien die Tätigkeitsfelder

- Erhaltung und Pflege von Biotopen
- Bildung und Öffentlichkeitsarbeit
- Naturkundliche Erfassungen und Monitoring
- Politisches Engagement in der Gemeinde und im Naturraum
- Gemeinsame Treffen und Austausch untereinander

Sowohl Ihr Förderbeitrag als auch Ihre praktische Mithilfe bei Bewirtschaftungseinsätzen oder Veranstaltungen sind wertvoll!

Erhaltung und Pflege von Biotopen

Viele artenreiche Flächen sind nicht mehr wirtschaftlich nutzbar. Sobald die Bewirtschaftung durch Mahd oder Beweidung entfällt, beginnen die Flächen zuzuwachsen und die Artenvielfalt des Lebensraums Wiese weicht zunehmend den Gehölzen und Waldarten. Hier erhält die Pflege der Lebensräume durch die Ehrenamtlichen die Vielfalt der Blumenwiesen. Es wird gemäht und entbuscht, um die Arten der Wiesen gegenüber den Gehölzen zu fördern, die sich sonst schnell auf den Flächen ausbreiten und sie zu Wald werden lassen. Viele Ehrenamtliche sind hier in Naturschutzvereinen in der Biotoppflege aktiv wie beim NABU, beim BUND, beim BNAN (siehe Kasten: Biotoppflege - Bund Natur-



© BNAN, Manfred Ludwig



© BNAN, Manfred Ludwig

Biotoppflege - Bund Naturschutz Alb-Neckar (BNAN e.V.)

Der BNAN e.V. sorgt ganz praktisch für die Erhaltung von wertvollen Biotopen auf einer Vielzahl von Grundstücken, die der Verein selbst besitzt oder pachtet. Dazu gehören auch Wiesen, Streuobstwiesen und Heideflächen, die oft im Rahmen von Neuordnungsverfahren in Absprache mit den zuständigen Behörden gekauft wurden. Regelmäßig finden Pflegeeinsätze statt, die mit der Naturschutzverwaltung abgestimmt werden. Die Vereinsmitglieder pflegen das artenreiche Grünland und erhalten dort die Artenvielfalt auf insgesamt knapp 180 ha Land in zwölf Landkreisen, davon auf ca. 40 ha auf Gemarkungen von sieben Städten und Gemeinden im Biosphärengebiet Schwäbische Alb.

www.bnan-naturschutz.de

schutz Alb-Neckar), oder beim Schwäbischen Albverein (siehe Kasten: Wacholderheidenprojekt - Schwäbischer Albverein Ehingen). Biotoppflegemaßnahmen können über den Landschaftserhaltungsverband (LEV) oder die Untere Naturschutzbehörde begleitet und gefördert werden.

Bildung und Öffentlichkeitsarbeit

Ob in Zusammenarbeit mit Schulen und Bildungseinrichtungen oder über ein Natur- und Bildungszentrum organisiert - das Engagement zahlreicher Ehrenamtlicher sorgt dafür, dass über Veranstaltungen, Exkursionen oder andere Formen der Öffentlichkeitsarbeit Wissen über die Artenvielfalt erhalten bleibt und weitergegeben wird. Ganz besonders prägen Erfahrungen in der Kindheit und Jugend das Verhältnis und die Liebe zur Natur, wie beispielsweise Jugendfreizeiten, wie sie der Bund Naturschutz Alb-Neckar organisiert, siehe Kasten S. 83: Jugendfreizeiten - BNAN e.V..

Veranstaltungen und Exkursionen rund um die Blumenwiesen schaffen bleibende Erinnerungen. Viele Vereine bieten Exkursionen an, um die Wiesen auf gemein-

samen Wanderungen besser kennen zu lernen, wie zum Beispiel der BNAN (Bund Naturschutz Alb-Neckar), der NABU und der BUND. Unter der Leitung profunder Kenner:innen der Flora und Fauna der Schwäbischen Alb steuern die Teilnehmer verschiedene Ziele an, um die Schätze der umliegenden Landschaft und ihrer Schutzgebiete zu entdecken. Veranstaltungen wie Wiesenfeste oder Wanderungen erzeugen Erlebnisse, die positiv in Erinnerung und mit den Blumenwiesen verbunden bleiben.

Lehrpfade und Infotafeln, z. B. entlang von Wanderwegen stehen der Öffentlichkeit zu jeder Zeit offen und informieren Wanderer über die Blumenwiesen. Nicht selten entstehen sie durch das Wissen und Engagement der Naturschutzvereine.



© BNAN, Manfred Ludwig



© BNAN, Manfred Ludwig

Jugendfreizeiten - Bund Naturschutz Alb-Neckar (BNAN e.V.)

Jugendfreizeiten für die Natur haben Tradition seit über 40 Jahren. Das Ökozeltlager ist ein großes Naturschutz-Jugendzeltlager, was der Verein jedes Jahr ausrichtet, und zu dem sich Jugendliche zusammenfinden, um Biotope zu pflegen – vom Bodensee bis zum Schwäbischen Wald. Neben Entbuschung und Biotoppflege kommen hier Spiel und Spaß nicht zu kurz. Zurück bleiben nach dem Lager die Vielfalt der Biotopflächen und Erinnerungen an schöne und aufregende Tage.

www.bnan-naturschutz.de/der-verein/jugendarbeit/



© Gemeinde Gomadingen



© Gemeinde Gomadingen



© Gemeinde Gomadingen

Die Wacholderkönigin Gomadingen

Das Amt der Wacholderkönigin wurde vom Touristikvereins Lautertal-Touristik Gomadingen e. V., aus der Taufe gehoben. Wacholderheiden gehören zum typischen Landschaftsbild Gomadingen und werden aufwändig gepflegt, um erhalten zu bleiben. Die Gemeinde Gomadingen setzt sich dafür ein, dass diese landschaftliche Besonderheit genutzt wird – als 100% naturreines, hoch nachgefragtes Wacholderöl, welches aus dem Schnittgut destilliert wird und einer Reihe weiterer Wacholderprodukte. Der Albkornbäcker vor Ort kreierte daraus ein beliebtes Gebäck.

Die Königin amtiert für jeweils zwei Jahre und repräsentiert die Kultur der einzigartigen Landschaft und ihrer Produkte auf verschiedenen Veranstaltungen wie auf Messen, Märkten und Ausstellungen auf der Schwäbischen Alb.

Botschafter:innen geben den Blumenwiesen ein Gesicht. Das können Menschen in der Familie oder im Freundeskreis sein, die von den Blumenwiesen schwärmen oder Personen wie die Wacholderkönigin oder die Blumenwiesenkönigin, die in ihrem Amt die Blumenwiesen bei Veranstaltungen repräsentiert. Mit der Blumenwiesen- und der Wacholderkönigin wurden Botschafterinnen für die Vielfalt der Wiesen und Heiden und ihrer Produkte etabliert (siehe Kästen: Blumenwiesenkönigin, Wiesenkönigin).

Wettbewerbe erfreuen sich großer Beliebtheit. Sie sind eine Möglichkeit, Aufmerksamkeit zu schaffen, ob durch Fotowettbewerb, Malwettbewerb, Gedichtwettbewerb, Wiesenmeisterschaft oder Gemeindegewettbewerb. Die Bereitschaft zur Teilnahme an den Wettbewerben ist groß! (siehe Kapitel 3.2, S. 26f)

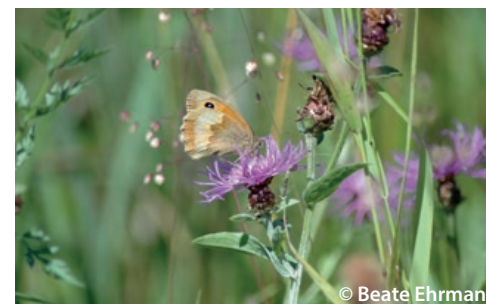
Naturkundliche Erfassungen und Monitoring

Nur eine regelmäßige Erfassung der Artenvorkommen und eine entsprechende Dokumentation erlaubt Aussagen über ihre Entwicklung. Diese Arbeit wird häufig von Ehrenamtlichen übernommen; dort ist ein Arbeits-

schwerpunkt der Naturschutzvereine, die über Jahre hinweg in Schutzgebieten, zum Teil aber auch in der weiteren Gemarkung regelmäßig den Erhaltungszustand der dort vorkommenden Biotope und die Individuenzahl von vorkommenden Arten dokumentieren.

Politisches Engagement in der Gemeinde und im Naturraum

Im Rahmen der kommunalen Planung beteiligen sich die Naturschutzverbände, indem sie fachlich Stellung beziehen und mitgestalten. Zuweilen bestehen Nutzungskonflikte, sodass die Flächen durch konkurrierende Interessen in Gefahr sind, etwa wenn Bauvorhaben anstehen. Auch hier ist das Engagement der Vereine gefragt, um den Arten und Lebensräumen eine Stimme zu geben und ihre Erhaltung sicher zu stellen. Ein Beispiel für ein solches Engagement ist die Bürgerinitiative BI Wildwiese Reutlingen-Sondelfingen, die sich in Reutlingen mit ihrem Engagement für die Erhaltung artenreicher Wiesen und bedrohter Lebensräume einsetzt (siehe Kasten: Bürgerinitiative Wildwiese Sondelfingen).



© Beate Ehrmann



© Beate Ehrmann

Bürgerinitiative Wildwiese Sondelfingen

Die Bürgerinitiative (BI) Wildwiese setzt sich für die Erhaltung von 9 ha ökologisch wertvollem Grünland im Gewinn Bergäcker-Halden ein, welches nach Plänen der Stadt zu Bauland werden soll. Ein Großteil der Flächen besteht aus besonders wertvollen FFH-Mähwiesen und Streuobstbeständen. Nach aktuellen Bestandserhebungen sind hier sowohl Charakterarten der FFH-Mähwiesen der Qualitätsstufe A wie Knäuelglockenblume und Dolden-Milchstern nachgewiesen, als auch besonders gefährdete Tierarten wie Grauspecht, Waldohreule, Widderchen und Perlmuttfalter.

Über Fotokalender, Aktionstage und Führungen durch die Blumenwiesen trägt die Bürgerinitiative das Anliegen an Bürger und die Reutlinger Gemeinderatsfraktionen heran. Im Weiteren führt die BI Wildwiese, als BUND-Projekt, die Pflege von FFH-Mähwiesen durch und vermittelt den Absatz des Heus.

5.6 Bürger:innen

Hier sind all jene gefragt, die auf der Schwäbischen Alb leben oder zu Besuch sind. Es gibt viele Möglichkeiten, sich zu engagieren, viele tun dies bereits. Auch hier seien nur einige Beispiele stellvertretend für die Aktiven genannt. Etwas näher beschrieben sind die Handlungsmöglichkeiten in den Bereichen:

- Bildung und Bewusstseinsarbeit
- Regionales Einkaufen
- Engagement in Vereinen oder auf dem eigenen Land

Bildung und Bewusstseinsarbeit

Schwärmen Sie! Schwärmen Sie ihren Eltern, Kindern, Nachbar:innen und Freund:innen von den schönen Blumenwiesen vor. Helfen Sie mit, dass es zu einem Bewusstseinswandel kommt, weg von „der mäht sei Wies net jed Woch“ hin zu „der lässt sei Wies blühe und ausame“. Sie kennen sich mit der Flora aus? **Geben Sie Ihr Wissen weiter!** Werden Sie Naturführer:in, Alb-Guide,





© Gudrun Reger



© Gudrun Reger



© Gudrun Reger

Blumenwiesenpflege – Familie Reger in Erbstetten, Ehingen

Die Blumenwiese der Familie Reger beherbergt eine bemerkenswerte Pflanzenartenvielfalt. Seit über 45 Jahren bewirtschaftet die ortsansässige Familie die Wiese. Sie stellt sie für eine kurzzeitige Beweidung durch Schafe bereit und produziert Heu für ihre Pferde und Ziegen. Gemäht wird ab frühestens Mitte Juni, so können die Pflanzen Samen bilden. Alle zwei Jahre bringt die Familie Festmist aus – künstliche Düngung für ihre Wiese kommt für sie nicht in Frage. Die Vielfalt der Wiese macht Schule. Schulklassen aus der örtlichen Grundschule in Erbstetten kommen zu Besuch und lernen die Besonderheiten der Blumenwiesen kennen. Neben den über 20 Pflanzenarten sind für sie auch die Insekten interessant, die von und in der Wiese leben – für sie bauten die Schüler:innen ein Insektenhotel.

Junior-Ranger oder Blumenwiesenkönigin. Bieten Sie Kräuterwanderungen an oder gestalten Sie gemeinsam mit der Gemeinde einen Blumenwiesen-Lehrpfad. Sie sind Pädagog:in für Kinder und Jugendliche? Zeigen Sie ihnen die Blumenwiesen, gehen Sie mit Ihrer Gruppe oder Klasse nach draußen, machen Sie eine **Exkursion** zu einem landwirtschaftlichen Betrieb, schauen Sie sich die Blumenwiesen an, übernehmen Sie mit Ihrer Klasse die Pflege für eine Grünfläche – schauen und staunen Sie! Eine **Projektwoche** zu den „Blumenwiesen“ kann so vielfältige Themen abdecken: Botanik, Landwirtschaft, Artenvielfalt, Direktvermarktung... wofür interessieren sich Ihre Kinder?

In den Alpen werden die Rinder beim Sommerabtrieb von den Almen werden mit Kräuterkränzen geschmückt. Wie wäre es mit der Entwicklung einer neuen Tradition eines **Blumenwiesenfest** in Ihrer Gemeinde? Die Blumenwiesen laden zum Fest. Geben Sie den Anstoß, alte Traditionen neu erlebbar zu machen, zum Beispiel in Zusammenarbeit mit örtlichen Naturschutzvereinen.

Regionales Einkaufen

Wir Konsumenten entscheiden mit unserer Kaufkraft. Wir können regionale, naturfördernde Landwirt:innen unterstützen, indem wir bei ihnen einkaufen. Unterstützen Sie die Blumenwiesen mit dem Kauf eines Blumenwiesen-Käses aus Heumilch von der Schwäbischen Alb, statt Käse zu kaufen, der mit Milch von Kühen produziert wird, die überwiegend mit Silage und Soja gefüttert werden.

Wo gibt es in Ihrem Umfeld regionale Produkte mit Bezug zu den Blumenwiesen? Einige Märkte, Hofläden und auch manche Supermärkte bieten Produkte der Blumenwiesen an, zum Beispiel unter der Marke ALB-GEMACHT (siehe gleichnamiger Kasten, S. 80).

Privates Engagement im Verein und auf eigenen Flächen

Sie haben ein eigenes Gütle oder sind Pächter:in einer Baumwiese? Wenn Sie Zugriff auf einen Balkenmäher haben, nutzen Sie diesen und mähen Sie die Wiese nur

Fairpachten

Fairpachten ist ein kostenloses Beratungs- und Informationsangebot für alle, die landwirtschaftliche Flächen verpachten und sich mehr Natur wünschen. Privatleute, Kirchen und Kommunen können sich bei Fairpachten darüber informieren, wie sich in Absprache mit den Landwirtinnen und Landwirten mehr Naturschutz auf Wiesen, Weiden und Ackerflächen umsetzen lässt. So ist es zum Beispiel möglich, eine naturschonende Bewirtschaftung ohne Pestizide und ohne mineralische Düngung, eine maßvolle Weidenutzung oder eine naturverträgliche Mahd in Pachtverträgen zu vereinbaren.

www.Fairpachten.org



© Sabrina von der Heide



© Sabrina von der Heide

zwei bis drei Mal pro Jahr, gerne auch abschnittsweise. Gegenüber einer häufigen Mahd mit dem Rasenmäher erlaubt eine Mahd mit dem Balkenmäher vielen Pflanzen zur Blüte und Samenreife zu gelangen und Schmetterlingen und anderen Insekten, hier Nahrung und Lebensraum zu finden. Dass sich die Arbeit lohnt, zeigen Erfahrungen wie die von Familie Reger, die ihre Wiesen über Jahre hinweg extensiv bewirtschaften und die Artenvielfalt auf ihren Flächen erhalten konnte (siehe Kasten: Blumenwiesenpflege).

Sie besitzen selbst Land, das Sie verpachten? Sprechen Sie mit ihrem Pächter oder ihrer Pächterin. Stellen Sie das Land einer naturgerechten Bewirtschaftung zur Verfügung und treffen Sie entsprechende Vereinbarungen mit Ihren Pächter:innen. Das Projekt Fairpachten ist ein kostenloses Beratungsangebot der NABU-Stiftung Nationales Naturerbe zur Vereinbarung naturverträglicher Wiesenbewirtschaftung im Pachtvertrag (siehe Kasten: Fairpachten).

Förderaufrufe

Biosphärengebiet Schwäbische Alb e.V.

Das Biosphärengebiet Schwäbische Alb ist geprägt von Buchenwäldern, Wacholderheiden, Streuobstwiesen und blühenden Mähwiesen. Diese traditionellen Kulturlandschaften sind Heimat von faszinierenden Tieren wie Rotmilan, Wanderfalke, Schwarzspecht, Alpenbock oder Apollofalter und selten gewordenen Pflanzen wie Frauenschuh oder Silberdistel. Helfen auch Sie durch eine Spende, die Kulturlandschaften und die biologische Vielfalt im Biosphärengebiet Schwäbische Alb zu erhalten!

Was passiert mit Ihrer Spende? Die gesammelten Gelder werden einmal jährlich zur Umsetzung eines konkreten Naturschutzprojektes eingesetzt, welches vom Vorstand des Vereins „Biosphärengebiet Schwäbische Alb e. V.“ ausgewählt wird. Herzlichen Dank für Ihr Engagement!

Spendenkonto Biosphärengebiet Schwäbische Alb e. V.:
Kreissparkasse Reutlingen
IBAN: DE88 6405 0000 0000 0593 36
BIC: SOLADES1REU

Verein Blumenwiesen-Alb e.V.

Die Einzigartigkeit der Blumenwiesen der Schwäbischen Alb in das Bewusstsein zu rücken und zur Erhaltung beizutragen – dies ist der Hauptfokus des im Jahr 2009 gegründeten Vereins Blumenwiesen-Alb e.V.. Der Verein versteht sich als „Brückenbauer“ an der Schnittstelle zwischen Landwirtschaft und Naturschutz, Kommunen, Wissenschaft und Bürgern.

Der Verein Blumenwiesen-Alb e.V. hat in den letzten Jahren regelmäßig Wettbewerbe veranstaltet, sensibilisiert die Öffentlichkeit, fördert Wertschätzung, Wertschöpfung und Vernetzung. Mit einer Spende unterstützen Sie die Arbeit des gemeinnützig anerkannten, ehrenamtlich tätigen Vereins.

Nähere Informationen hierzu unter www.blumenwiesen-alb.de

Spendenkonto Blumenwiesen-Alb e.V.:
Kreissparkasse Reutlingen
IBAN: DE09 6405 0000 0100 0479 70
BIC: SOLADES1REU



5.7 Checkliste Handlungsmöglichkeiten

In der nachfolgenden Checkliste sind die wichtigsten Punkte für Aktivitäten verschiedener Handlungsträger zugunsten der Förderung artenreichen Grünlands und der damit verbundenen Wertschätzung und Wertschöpfung dargestellt. Ein Fokus liegt auf den Kommunen, aber es kommt auch entscheidend auf die Aktivitäten des Landes Baden-Württemberg und diejenigen eines und einer jeden Einzelnen an.

Land Baden-Württemberg

- ☐ Förderprogramm Agrarumwelt, Klima und Tierwohl (FAKT)
- ☐ Landschaftspflegerichtlinie (LPR)
- ☐ Förderprogramm Biosphärengebiet Schwäbische Alb
- ☐ Aufbau eines Produktions- und Schulungszentrums für extensive Grünlandwirtschaft
- ☐ Neue Forschungs- und Lehrinhalte an den landwirtschaftlichen Zentren und Schulen

Städte und Gemeinden

- Bewirtschaftung und Verpachtung gemeindeeigener Flächen
- ☐ Erhaltung und Neuanlage artenreichen Grünlands
 - ☐ Pachtverträge für landwirtschaftliche Flächen
 - ☐ Arbeit der Bauhöfe

Landschaft gestalten durch kommunale Planung

- ☐ Biotopverbund
- ☐ Ausgleichsmaßnahmen

Öffentlichkeitsarbeit, Bildung und Vermarktung

- ☐ Öffentlichkeitsarbeit
- ☐ Märkte, Feste und Aktionen
- ☐ Kindles- und Hochzeitswiesen
- ☐ Kooperationen mit Schulen und Kitas
- ☐ Förderung der Vermarktung, Information für Konsument:innen

Vernetzung und Unterstützung des Bürger:innenengagements

- ☐ Vernetzung der Blumenwiesen-Akteur:innen
- ☐ Unterstützung konkreter Projekte
- ☐ Bereitstellung von Gerätschaften
- ☐ Dank und Wertschätzung ausdrücken
- ☐ Vernetzung zwischen den Kommunen

Landwirt:innen

- ☐ Bewirtschaftung und Nutzung der Blumenwiesen
- ☐ Regionale Produktion und Vermarktung
- ☐ Erlebnisort Bauernhof

Verarbeiter:innen und Vermarkter:innen

- ☐ Erzeuger für den Mehrwert Artenvielfalt entlohnen
- ☐ Mehrwert Artenvielfalt im Handel vermarkten

Vereine und Initiativen

- ☐ Erhaltung und Pflege von Biotopen
- ☐ Bildung und Öffentlichkeitsarbeit
- ☐ Naturkundliche Erfassungen und Monitoring
- ☐ Politisches Engagement in der Gemeinde und im Naturraum

Bürger:innen

- ☐ Bildung und Bewusstseinsarbeit
- ☐ Regionales Einkaufen
- ☐ Privates Engagement im Verein und auf eigenen Flächen



© Volker Kalkau

6 Ausblick

Es gibt noch vielfältige und prächtige artenreiche Wiesen und Weiden auf und am Fuß der Schwäbischen Alb. Im Vergleich zu früheren Jahren und Jahrzehnten sind sie jedoch sehr stark zurückgegangen. Es ist dringlich, die Aktivitäten zur Erhaltung und Wiederausdehnung dieser vielfältigen Lebensräume zu verstärken.

Die Recherche im Rahmen des vorliegenden Projekts bei Städten und Gemeinden des Biosphärengebiets, aber auch bei den Aktivitäten des Vereins Blumenwiesen-Alb e.V. zeigen, dass es da und dort viele Positivbeispiele gibt, und vor allem, dass seitens der Bevölkerung ein großes Interesse an der Erhaltung der artenreichen Wiesen-Lebensräume besteht.

Mit der systematischen Zusammenstellung der Handlungsmöglichkeiten zu einem „Wegweiser“ wurden in diesem Handbuch Perspektiven für jede Institution und für jede einzelne Bürger:in aufgezeigt, was getan werden kann. Erhaltung, qualitative Verbesserungen und Wiederausdehnung der artenreichen Blumenwiesen können gelingen, wenn alle das in ihrem Bereich Mögliche tun, so

- das Land Baden-Württemberg mit seinen Förderprogrammen,
- die Städte und Gemeinden mit ihren umfassenden Handlungsmöglichkeiten,
- die Landwirt:innen auf ihren Wiesen und Weiden,
- die Verarbeiter:innen und Vermarkter:innen
- und last but not least die Bürger:innen und die Vereine.

Die Zeit ist reif, sich auf die Naturwerte vor der eigenen Haustür zu besinnen und sich aktiv um die Erhaltung und Aufwertung zu kümmern. In diesem Sinne wünschen wir, dass es gelingen möge, viele der Vorschläge und Anregungen in die Tat umzusetzen, damit das Kultur-Natur-Erbe der artenreichen Blumenwiesen erhalten bleibt und diese Flächen wieder größere Flächenanteile einnehmen.

7 Weiterführende Informationen

Zum Nach- und Weiterlesen, zum Kontakte knüpfen und aktiv werden finden Sie nachfolgend die verwendete Literatur sowie Adressen und Kontakte.

7.1 Kontaktadressen und Links

Vereine, Initiativen und Einrichtungen

Arbeitskreis Biosphären-Informationszentrum
Schelklingen-Hütten

<https://infozentrum-huetten.de>

Alb-Guides

Arbeitskreis Alb-Guides in der NABU-Gruppe
Münsingen – Mittlere Alb e.V.
www.alb-guides.de

Bauernverband Baden-Württemberg

Kreisbauernverband Esslingen e. V.
Kreisbauernverband Reutlingen e. V.
Kreisbauernverband Ulm-Ehingen e.V.
(Alb-Donau-Kreis)
www.lbv-bw.de

Biosphärengebiet Schwäbische Alb

www.biosphaerengebiet-alb.de

Verein Blumenwiesen-Alb e.V.

www.blumenwiesen-alb.de

BUND – Bund für Umwelt und Naturschutz e.V.

Kreisverband Alb-Donau
www.bund-ulm.de/ueber-uns/kreisverband-alb-donau
Kreisverband Esslingen
www.bund-es.de
Kreisverband Reutlingen
www.bund-reutlingen.de

Bund Naturschutz Alb-Neckar e.V.

Biotoppflege, geführte Wanderungen, Jugendarbeit
www.bnan-naturschutz.de

Bürgerinitiative Wildwiese Sondelfingen

Zusammenarbeit mit dem BUND bei der Blumenwie-
senpflege und der Vermittlung von Heu von Wiesenbe-
sitzern an Tierhalter
www.wildwiese-sondelfingen.de
www.rettet-bergaecker-halden.de

DAV – Deutscher Alpenverein e.V.

Bergsportverein und Naturschutzverband
Sektion Schwaben
www.alpenverein-schwaben.de
Sektion Ulm/Alb-Donau
<https://dav-ulm.de>
Sektion Reutlingen
www.alpenverein-reutlingen.de

Fairpachten – NABU-Stiftung Nationales Naturerbe

Das kostenlose Beratungsangebot für Verpächterinnen
und Verpächter, die sich mehr Natur auf ihren Wiesen,
Weiden und Äckern wünschen
www.fairpachten.org

Freilichtmuseum Beuren

www.freilichtmuseum-beuren.de

Imkerverein Ehingen e.V.

www.imkerverein-ehingen.de

Junior-Ranger-Programm

Ein Programm von Nationale Naturlandschaften e.V.
und den Nationalen Naturlandschaften
[https://www.biosphaerengebiet-alb.de/index.php/le-
bensraum-biosphaerengebiet/junior-ranger](https://www.biosphaerengebiet-alb.de/index.php/lebensraum-biosphaerengebiet/junior-ranger)

Kommunen für Biologische Vielfalt

Zusammenschluss von Kommunen auf dem Weg
zu mehr Artenvielfalt
www.kommbio.de

Landesnaturschutzverband (LNV)

www.lnv-bw.de

Landschaftserhaltungsverbände (LEV)

Alb-Donau-Kreis
www.lev.alb-donau-kreis.de
Esslingen
www.landkreis-esslingen.de
Reutlingen
www.kreis-reutlingen.de/lev

Naturfreunde Deutschlands

Verband für Umweltschutz, Touristik und Kultur
www.naturfreunde.de
www.naturfreunde-ulm.de
www.naturfreunde.de/ortsgruppe/ortsgruppe-esslingen
www.naturfreunde-reutlingen.de

NABU Naturschutzbund

www.nabu-bw.de
NABU Reutlingen
www.nabu-reutlingen.de
NABU Pfullingen
www.nabu-pfullingen.de

Naturschutzzentrum Schopfloch

Ausstellungen und Führungen
www.naturschutzzentrum-schopfloch.de

Naturkundemuseum Reutlingen

Ausstellungen und Veranstaltungen
www.reutlingen.de/naturkundemuseum

Netzwerk blühende Landschaft

Eine Initiative des Mellifera e.V. zur Schaffung von
Lebensraum für Blütenbesucher
www.bluehende-landschaft.de

Netzwerk Streuobst Mössingen

Inwertsetzung von Streuobst durch Bewirtschaftung,
Austausch und Nutzung
www.netzwerk-streuobst.de

Obst- und Gartenbauvereine

Kreisverband Alb-Donau-Kreis
www.kogv-ulm-albdonau.de
Kreisverband Esslingen
www.kov-esslingen.de
Kreisverband Reutlingen
www.kov-reutlingen.de

Obstbaumuseum Glems

Ausstellung, Kelter, Birnenpfad
www.obstbaumuseum-glems.de

Schwäbischer Albverein e.V.

Pflegeeinsätze und Wanderungen
www.albverein.net
Schwäbischer Albverein Ehingen
<https://ehingen.albverein.eu>

Schwäbisches Streuobstparadies e.V.

Veranstaltungen, Streuobst-Infozentrum
www.streuobstparadies.de

Umweltbildungszentrum Listhof

www.listhof-reutlingen.de

Regionale Produktion und Vermarktung

Albgemacht e.V.

Zusammenschluss von Betrieben auf der Schwäbi-
schen Alb zur Vermarktung regional und biodiversitäts-
fördernd produzierter Produkte
www.albgemacht.de

Direktvermarktung und Hofläden im Landkreis
Reutlingen

Liste der Hofläden
[www.kreis-reutlingen.de/de/Service-Verwaltung/Buer-
gerservice-A-Z/Verbraucherforum-Ernaehrung/Direkt-
vermarkter](http://www.kreis-reutlingen.de/de/Service-Verwaltung/Buer-gerservice-A-Z/Verbraucherforum-Ernaehrung/Direkt-vermarkter)

Markttermine in Reutlingen

www.reutlingen.de/maerkte

Reutlinger Apfelsaft - Feines von Reutlinger
Streuobstwiesen

www.reutlinger-bio-apfelsaft.de

Bewirtschafter:innen und Produkte artenreicher Blu-
menwiesen

Reuschelhof – Uschi Wurster & Uli Thumm

Pensionspferde, Wanderreitstation, Kutsch- und Plan-
wagenfahrten und landwirtschaftliche Lohnarbeit mit
Pferden im Gemüsebau in Sonnenbühl-Willmandingen
www.reuschelhof.de
www.sonnenalb-kutscher.de

Sonnenhof – Dr. Karin Naser und Dr. Harald Hlobil

Bioheu aus Sonnenbühl-Undingen
www.sonnenhof-undingen.de

Weid’Blick – Timo Nau

Eier aus dem mobilen Hühnerstall und aus Bodenhaltung, Kartoffeln, Fleischpakete vom Limburger Rind, Dosenwurst von Strohschweinen aus St. Johann-Bleichstetten

Facebook: *WeidBlick – Frische direkt vom Hof*

Zebu- und Schafzucht – Jacqueline und Christoph Röhner

Fleisch und Wurstwaren von Lamm und Zebu aus Lenningen-Gutenberg

Jörg Schmid – Landwirtschaft und Landschaftspflege

Spezialitäten: Dosenwurst und Fleisch von Lamm und Zicklein, Lammfleisch der Erzeugergemeinschaft „Württembergischer Lamm“ bei Edeka, Teckburger, Mauldäsch to go, Schaffelle, Filzwolle und Zubehör aus Owen

Sulzburghof – Familie Kuch

Frischmilch, Käse, Kartoffeln, Apfelsaft (Bio), Marmelade, Eierlikör, Blumenwiesenheu, eigene Bäckerei, Konditorei und Coniserie, Lernort in Lenningen-Unterlenningen

www.sulzburghof.de

Hof Ziegelhütte GbR – Familie Schnabel und Familie Lindeke/Stange

Verschiedene Käsesorten aus der eigenen Käserei (z.B. Albkäse, Mostkäse), Wurst von eigenen Tieren, Lernort in Bissingen-Ochsenwang

www.bauernhof-ziegelhuette.de

Andreas Schanz – Landwirtschaft

Eier, hausgemachte Nudeln, Nudelgeschenke Mittelberg 1, 72587 Römerstetten-Donnstetten

Sven Wahl – Landwirtschaft

Bio-Milch (Molkerei Gropper), Rindfleisch (Metzgerei Failenschmid), Getreide-Dinkel (Böhringer Mühle), Bäckerei Beckabeck und Alb-Leisa (Lauterbacher Feldfrüchte), Brunnengässle 2, 72537 Hohenstein-Eglingen

Sonderbucher Spezialitäten – Rainer Bendel

Eierlikör, Nudeln, Backerbsen, Anisschnitten, Holunderblütensirup, Eier und Geschenkkörbe im regionalen Handel aus Zwiefalten-Sonderbuch

www.sonderbucher.de

Ziegenhof Loretto – Achim Schäfer

Ziegenkäse. Ziegenlammfleisch und Ziegenwurst aus Zwiefalten

www.loretto-ziegenhof.de

Altschulzenhof GbR – Elisabeth Engst

Blumenwiesenkäse und Milchprodukte auf Wochenmärkten und im regionalen Handel, Albhoftouren in Hayingen-Münzdorf

www.altschulzenhof.de

Naturlandhof Dietmar Rapp

Rapsöl, Leindotternöl, Brotgerste, Hirse, Dinkelmehl (alles aus pfluglosem Mischfruchtanbau), Eier, Nudeln. Eierlikör vom Zweinutzungshuhn aus Ehingen-Granheim

www.biolandhof-rapp.de

Edith Hascher – Landwirtschaft

Belgische Kaltblutpferde zum Verkauf (Freizeit, Arbeit), Dienstleistung mit Kaltblutpferden wie z.B. Waldarbeit, Festveranstaltungen, Planwagenfahrten in Schmiechen

Bezugsquellen für Wiesensaatgut

Rieger-Hofmann

Tel.: 07952 – 9218890
www.rieger-hofmann.de

Ulrike Stephan (Diplom-Biologin), Wiesendrusch

Tel.: 0 76 68 – 95 14 40
info@wiesendruschsaat.de
www.wiesendruschsaat.de

Saaten Zeller GmbH & Co KG

Tel.: 09378-530
info@saaten-zeller.de
www.saaten-zeller.de

Sonstige Informationen

Sensenkunst

– die Kunst zu mähen
www.sensenkunst.de

Müller, Theo

Buch: Blumenwiesen. Eine Handreichung für Naturfreunde und Wanderer. (2014)

7.2 Literatur

BADTKE, W., KOCH, H.-M., RIEDINGER, H.-J. (1971): DIE Vogelwelt des Raumes Reutlingen. Reutlingen, 168 Seiten.

BLUMENWIESEN-ALB E.V. (HRSG.) (2012): Weiterentwicklung der Gemeinsamen Agrarpolitik in Baden-Württemberg - Chancen für artenreiche Lebensräume, Blumenwiesen und Ländliche Entwicklung? Positionspapier von Blumenwiesen-Alb e.V., 2 Seiten. Verfügbar unter <https://www.blumenwiesen-alb.de/Service/>

BLUMENWIESEN-ALB E.V. (HRSG.) (2013): Blumenwiesen-Alb – Bilder Gedichte Fotos. Verlag Regionalkultur, Ubstadt-Weiher, 72 Seiten.

BLUMENWIESEN-ALB E.V. (HRSG.) (2017): Blumenwiesen-Alb – Landwirte stellen sich und ihre Produkte vor. Broschüre, Engstingen, 24 Seiten. Verfügbar unter <https://www.blumenwiesen-alb.de/Aktivaeten/>

BMUB & BfN (HRSG.) (2016): Naturbewusstsein 2015. Bevölkerungsumfrage zu Natur und biologischer Vielfalt. Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB), Berlin, Bundesamt für Naturschutz (BfN), Bonn, 104 Seiten. Verfügbar unter https://www.bfn.de/fileadmin/BfN/gesellschaft/Dokumente/Naturbewusstsein-2015_barrierefrei.pdf

BRIEMLE, G.; EICKHOFF, D. & WOLF, R. (1991): Mindestpflege und Mindestnutzung unterschiedlicher Grünlandtypen aus landschaftsökologischer und landeskultureller Sicht. Praktische Anleitung zur Erkennung, Nutzung und Pflege von Grünlandgesellschaften. Beih. Veröff. Naturschutz Landschaftspflege Bad.- Württ. 60. S. 1-160.

DROBNIK, J. (2017): Schätzen und schützen: Naturvielfalt der artenreichen Wiesen auf der Schwäbischen Alb – ein herausragendes Natur-Kultur-Erbe. Präsentation anlässlich der Jahreshauptversammlung von Blumenwiesen-Alb e.V. am 07.04.2017 in Pfullingen, 13 Seiten.

EU (1992): Richtlinie 92/43/EWG des Rates vom 21. Mai 1992 zur Erhaltung der natürlichen Lebensräume sowie der wildlebenden Tiere und Pflanzen, 56 Seiten. Verfügbar unter <https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/PDF/?uri=CELEX:01992L0043-20130701>

IFAB (HRSG.), **OPPERMANN, R., PFISTER, S.** (2016): Qualitätsmerkmal Blumenwiesen-Alb. Artenvielfalt als Marktchance für die Landwirtschaft am Fuß und auf der Schwäbischen Alb. Institut für Agrarökologie und Biodiversität, Mannheim, 36 Seiten. Verfügbar unter <https://www.blumenwiesen-alb.de/Service>

KAPFER, A. (2010A): Mittelalterlich-frühneuzeitliche Beweidung der Wiesen Mitteleuropas. Naturschutz und Landschaftsplanung 42 (6), 2010, S. 180-187

KAPFER, A. (2010B): Beitrag zur Geschichte des Grünlands Mitteleuropas, Naturschutz und Landschaftsplanung 42 (5), 2010, S. 133-140

KOCH, B.; JÄCKLE, S.; JANS, F. (2003): Einbettung der artenreichen Wiesen in den Futterbaubetrieb. in: Oppermann, R.; Gujer, H. u. (Hrsg.) (2003): 5 Artenreiches Grünland bewerten und fördern – MEKA und ÖQV in der Praxis. Stuttgart. S. 95–100.

KRISMANN, A.; DIETRICH, M.; OPFERMANN, R. (2006): Evaluierung der Förderung ökologisch wertvollen Grünlands in MEKA II – Landesweite Untersuchungen 2002 – 2005. Endbericht an das MLR 2005/2006, 79 Seiten.

LAZBW (HRSG.) (2018): FFH – Mähwiesen Grundlagen – Bewirtschaftung – Wiederherstellung. Landwirtschaftliches Zentrum für Rinderhaltung, Grünlandwirtschaft, Milchwirtschaft, Wild und Fischerei Baden-Württemberg – Grünlandwirtschaft. Aulendorf, 2014 (2018 aktualisiert), 76 Seiten. Verfügbar unter <https://lazbw.landwirtschaft-bw.de/pb/,Lde/Startseite/Themen/FFH+Maehwiesen>

LEL SCHWÄBISCH GMÜND (HRSG.) (2017): Durchschnittliche Flurstücksgröße in Baden-Württemberg nach Gemarkungen 2016. Landesanstalt für Landwirtschaft, Ernährung und Ländlichen Raum. Verfügbar unter https://www.lel-web.de/app/ds/lel/a3/Online_Kartendienst_extern/Karten/19996/index.html (Letzter Aufruf 04.01.2021)

LFL (2012): LfL-Information Artenreiches Grünland. Erkennen und Bewerten - 3. unveränderte Auflage. Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft, Wolnzach, 28 Seiten. Verfügbar unter <https://www.lfl.bayern.de/publikationen/informationen/040264/>

LUBW (HRSg) (2013): Steckbriefe der FFH-Lebensraumtypen. Landesanstalt für Umwelt, Messungen und Naturschutz Baden-Württemberg. Verfügbar unter <https://www.lubw.baden-wuerttemberg.de/natur-und-landschaft/ffh-lebensraumtypen>

LUBW (HRSg.), BREUNIG, T., DEMUTH, S., SCHACH, J., GRÜTTNER, A., WAHL, A., GERSTNER, H., NIEGETIET, V. (2016): Kartieranleitung Offenland-Biotopkartierung Baden-Württemberg. Landesanstalt für Umwelt, Messungen und Naturschutz Baden-Württemberg, Karlsruhe, 156 Seiten. Verfügbar unter <https://pudi.lubw.de/detailseite/-/publication/85262>

LUBW (HRSg.) (2020): FFH-Mähwiesen. Umwelt-Daten und -Karten Online. Landesanstalt für Umwelt Baden-Württemberg. Verfügbar unter <http://udo.lubw.baden-wuerttemberg.de/public/index.xhtml> (Letzter Aufruf 3.2.2021)

MAERTENS, T., WAHLER, M. & LIUTZ, J. (1990): Landschaftspflege auf gefährdeten Grünlandstandorten. Schriftenreihe Angewandter Naturschutz, Bd. 9, Naturlandstiftung Hessen e. V. Lich., 168 Seiten.

MLR (HRSg.) (2016): Kennarten des Artenreichen Grünlands im FAKT. Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz Baden-Württemberg, Stuttgart, 77 Seiten. Verfügbar unter https://mlr.baden-wuerttemberg.de/fileadmin/redaktion/m-mlr/intern/dateien/publikationen/Landwirtschaft/Kennarten_des_Artenreichen_Gruenlands_FAKT.pdf

MLR (HRSg.) (2017): FAKT Förderprogramm für Agrarumwelt, Klimaschutz und Tierwohl Baden-Württemberg. Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz Baden-Württemberg, Stuttgart, 22 Seiten. Verfügbar unter https://mlr.baden-wuerttemberg.de/fileadmin/redaktion/m-mlr/intern/dateien/publikationen/Landwirtschaft/2017_Fakt_Foerderprogramm_Agrarumwelt_Klimaschutz_Tierwohl.pdf

MLR (2020): Kurzübersicht Maßnahmen im FAKT, 1 Seite. Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz Baden-Württemberg. Verfügbar unter <https://foerderung.landwirtschaft-bw.de/pb/site/pbs-bw-new/get/documents/MLR.LEL/PB5Documents/fiona/2020/Merkblaetter/FAKT%20Uebersicht%20Ma%C3%9Fnahmen%202020.pdf>. Letzter Aufruf 30.12.2020

MLR (2021): Auskunft des Ministeriums für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz Baden-Württemberg zum Extensivgrünland auf Basis des Gemeinsamen Antrags 2020 auf Gemarkungsebene. Auskunft erteilt am 12.1.2021

MLR (2021): FAKT. Betriebsauswertung zum Gemeinsamen Antrag 2017. Stand Mai/2018 MLR Ref. 50, 51

NABU, BUND, LNV ET AL. (HRSg.) (2019): Kulturlandschaft Baden-Württemberg 2030 – Vorschläge zur Weiterentwicklung der Agrarförderung in Baden-Württemberg. Stuttgart, 64. Seiten. Verfügbar unter https://www.bund-bawue.de/fileadmin/bawue/Dokumente/Themen/Landwirtschaft/Landwirtschaft_Kulturlandschaft_2030_vollstaendige_Studie.pdf

OPPERMANN, R. & BRIEMLE, G. (2009): Artenreiche Wiesen und Weiden – Umfang und Bedeutung in Baden-Württemberg.- In: Schreiber, K.-F., Brauckmann, H.-J., Broll, G., Krebs, S., Poschlod, P. (2009): Artenreiches Grünland in der Kulturlandschaft. 35 Jahre Offenhaltungsversuche Baden-Württemberg. Heidelberg, S. 49-62.

STATISTISCHES LANDESAMT BADEN-WÜRTTEMBERG (2017, 2020a, 2020b): Statistische Daten 05/2017, Agrarstrukturhebung; Statistische Daten 03/2020, Flächennutzung; Bevölkerung, Gemeindegebiet und Bevölkerungsdichte, Stuttgart.

